

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

7.7.1936 (No. 156)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924585)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Am tsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 30 Pf. Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 156

Dienstag, den 7. Juli

Jahrgang 1936

Von Genf nach Verdun

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

otz. Mit dem Abschluß des Sanktionsfeldzuges gegen Italien sollte, so hofften besonders die westeuropäischen Völker, ein neues Zeitalter internationaler Zusammenarbeit beginnen. Der hinterlassene Genfer Ausschuß hat die formelle Außerkräftsetzung der Sanktionen für den 15. Juli beschlossen und damit ein ruhmloses Kapitel Nachkriegsgeschichte beendet. Aber der Verlauf der Völkerbundstagung hat die Hoffnungen, daß von der alten Plattform aus ein neuer Start erfolgen könnte, zerstört. Etwas Neues muß gesucht und geschaffen werden.

Die Rede des Danziger Senatspräsidenten vor dem Völkerbund könnte den Auftakt dazu bilden. Sie war die mutige Tat eines Mannes, der im Auftrage seiner Mitbürger die Dinge endlich einmal beim richtigen Namen nannte, — ein Verhalten, das freilich in Genf als „ungentlemanlike“ aufgefaßt wurde. Seine Rede ging über die engere Danziger Frage hinaus. Italienische Blätter haben darauf hingewiesen, daß sie das grundsätzliche Verhältnis des Reiches zum Völkerbund berührte. Die Aussichten eines europäischen Wiederaufbaus, wie sie sich aus der geplanten Völkerbundsreform und aus der allgemeinen durch die französisch-englische Politik bestimmten Entwicklung ergäben, seien nicht dazu angetan, Deutschland zur Rückkehr nach Genf zu verleiten. Den letzten Beweis hat der Widerhall auf Greifers Rede geliefert, die selbst von der „Times“ arg verkannt worden ist. Das große Blatt hat sich von der „Daily Mail“ lagern lassen müssen, wie die einzig mögliche Folgerung aus dem Vorgang im Rat heißen muß: Lester hat sich unmöglich gemacht, mit ihm zugleich aber der ganze Völkerbund. Der heutige unerträgliche Zustand muß, wie Dr. Greifer in seinem Interview mit dem „Völkischen Beobachter“ erklärt hat, nicht nur mit zeitlicher Begrenzung, sondern ein für alle mal überwunden werden. Der Völkerbund in seiner heutigen Gestalt hat jedes Recht verwirkt, eine deutsche Stadt wie ein unzivilisiertes Dorf im schwärzesten Afrika zu behandeln.

Wird er seinen Charakter in einer anderen Gestalt ändern?

Hierum kreisen, in der Erkenntnis vom Bankrott der bisherigen Genfer Liga, die Erörterungen der internationalen Öffentlichkeit. Genau so wie manche englischen Zeitungen die Unmöglichkeit feststellen, auf die Dauer die Rückkehr zum deutschen Mutterland verhindern zu wollen, genau so dämmert hier und da die Erkenntnis von den wahren Gegebenheiten, die Genf als nicht vorhanden hinzustellen sucht. Mit Recht stellt die „Times“ fest, daß die Vorschläge zu einer Völkerbundsreform so gut wie bedeutungslos seien, solange eine der stärksten Mächte der Welt außerhalb des Völkerbunds stände. Sie beharrt gemäß der Politik Baldwins, wenn auch mit einigen Seufzern über uns „unberechenbare“ Deutsche, auf der richtigen Erkenntnis, daß Frankreich und Deutschland zusammengebracht werden müßten.

Dieses Problem dürfte die nächste Zukunft beherrschen. Es ist dafür nicht unwesentlich, daß in Frankreich selbst eine Klärung eintritt, welche Kräfte die Außenpolitik dieses, unseres wichtigsten Nachbarn, beherrschen. Wenn es so ist, daß sie sich auf Gnade und Ungnade in die Hände Moskaus gegeben hat, wie in den jüngsten schweren Vorwürfen französischer Politiker gegen die eigene Landesverteidigung behauptet wird, so ist der Wert der Regierungserklärungen über den Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland leider sehr fraglich zu beurteilen. Wenn diese Erklärungen aber ernst gemeint sind, so müssen bereits die Locarno-Besprechungen den Nachweis erbringen, daß man auch jenseits des Rheins mit gutem Willen an die Neuordnung des nachbarlichen Verhältnisses zu gehen beabsichtigt.

Am 13. Juli wird auf dem blutgetränkten Schlachtfeld von Verdun eine Kundgebung von Frontkämpfern aller Nationen stattfinden. Angesichts des Heldenfriedhofes von Douaumont wollen die Überlebenden jener Heere, die sich hier in der größten Schlacht des Weltkrieges gemessen haben, für den Weltfrieden eintreten. Welcher Gegensatz zwischen dem Entschluß dieser Männer, die durch alles Grauen des Krieges gegangen sind, sich als Kameraden die Hand zu reichen, und dem trostlosen Genfer Geschwätz, das nur dazu dient, Zündstoff für neue Kriege aufzuhäufen! Die Tat von Frontkämpfern hat zwischen Deutschland und seinem östlichen Nachbarn ein freundschaftliches Verhältnis geschaffen. Nicht Genfer Diplomatenkniffe, sondern ehrliche Verständigung im Geiste der Front vermögen auch zwischen Deutschland und Frankreich, nein zwischen allen um den Frieden bemühten Völkern der Welt eine neue Ordnung entstehen zu lassen.

Deutsche Abordnung nimmt teil

Frontkämpfertreffen in Verdun

Nächtliche Weibestunde am Totenmal von Douaumont

Die in verschiedenen Verbänden zusammengefaßten französischen Frontkämpfer haben kürzlich ein „Comité des Anciens Combattants pour le rassemblement de Verdun“ gegründet, um anläßlich der 20. Wiederkehr der größten Schlacht des Weltkrieges am 12. und 13. Juli d. J. auf dem Schlachtfeld von Verdun eine Zusammenkunft von Frontkämpfern aller am Weltkriege beteiligten Nationen zu ermöglichen. In der Einladung des Komitees wird hervorgehoben, daß diese Zusammenkunft eine Weibestunde zum Gedächtnis aller bei Verdun und im Weltkriege Gefallenen bringen soll.

Die französische Einladung ist von den deutschen Frontkämpferverbänden angenommen worden. Am 12. Juli werden 500 deutsche Frontkämpfer, die zum allergrößten Teil Teilnehmer der Schlacht um Verdun

sind, von Saarbrücken aus nach Verdun fahren. Die Deutsche Reichsbahn gewährt den deutschen Teilnehmern eine Fahrpreisermäßigung bis zur Reichsgrenze. Von dort aus übernimmt das französische Komitee die Kosten für die Fahrt, Verpflegung und Unterkunft auf französischem Boden. In der Nacht zum 13. Juli marschieren die Kameraden zum Totenmal von Douaumont. An dieser geschichtlichen Stätte findet eine Weibestunde zum Gedenken der Gefallenen statt. Die Frontsoldaten aller beteiligten Nationen nehmen Aufstellung auf dem Heldenfriedhof von Douaumont. Am 13. Juli morgens ist eine gemeinsame Kundgebung der versammelten Frontsoldaten für den Weltfrieden vorgesehen. Die Führung der deutschen Abordnung liegt in den Händen des bekanten Douaumontstürmers Hauptmann a. D. v. Brandis.

England für freie Durchfahrt der Kriegsschiffe

Die Dardanellen-Konferenz in Montreux wieder zusammengetreten

Die englische Abordnung auf der Meerengenkonferenz hat anläßlich des Beginns des zweiten Konferenzabschnittes eine „Neufassung“ des türkischen Abkommensentwurfes vom 22. Juni vorgelegt. Diese Neufassung hat in den entscheidenden Bestimmungen, vor allem hinsichtlich des Durchfahrtsrechtes für Kriegsschiffe und des Kräfteverhältnisses der Flotten im Schwarzen Meer den Charakter eines Gegenvorschlages.

Danach soll die internationale Meerengenkommission zur Überwachung der neuen Durchfahrtsbestimmungen beibehalten werden. Die Durchfahrt von Kriegsschiffen mit Ausnahme der Unterseeboote soll nach Artikel 9 des englischen Entwurfes für alle Länder, ob sie Uferstaaten des Schwarzen Meeres sind oder nicht, vollständig frei sein.

Die Beschränkung der Nichtuferstaaten, auf Höflichkeitsbesuchen, wie sie der türkische Entwurf vorsah, soll demnach wegfallen.

Artikel 11 sieht vor, daß die Höchsttonnage aller ausländischen Seestreitkräfte, die auf der Durchfahrt durch die Meerengen begriffen sind, jeweils nicht größer sein darf als die Höhe der Gesamttonnage der tatsächlich aktiven türkischen Flotte bzw. 15 000 Tonnen, wenn die Hälfte der in Dienst stehenden türkischen Flotte diese Zahl nicht erreicht. In die Höchstzahl sollen diejenigen Schiffe der Uferstaaten oder Nichtuferstaaten nicht einbegriffen werden, die, ohne sich auf der Durchfahrt zu befinden, mit Genehmigung der Türkei einen türkischen Hafen der Meerengen besuchen. Durch diese Bestimmungen soll eine Seestreitmacht von irgend welcher

Tonnage oder Zusammensetzung in keiner Weise verhindert werden, auf Einladung der türkischen Regierung einem türkischen Hafen einen Besuch abzustatten. Es soll dabei Bedingung sein, daß diese Streitkräfte nach Beendigung des Besuchs die Meerengen auf dem gleichen Wege, den sie auf der Einfahrt benutzten, wieder verlassen (Artikel 14).

Für den Aufenthalt von Kriegsschiffen von Nichtuferstaaten im Schwarzen Meer wird für Friedenszeiten eine Höchsttonnage von 30 000 Tonnen festgelegt. Diese Höchstgrenze kann jedoch bis zu 45 000 Tonnen erhöht werden, wenn in einem gegebenen Augenblick die Tonnage des stärksten Uferstaates des Schwarzen Meeres um mehr als 10 v. H. größer ist als die Tonnage der Schwarzen-Meer-Flotte der Sowjetunion.

Allgemein ist vorgesehen, daß der Aufenthalt fremder Kriegsschiffe im Schwarzen Meer sich nicht über einen Monat hinaus erstrecken soll. Nach Artikel 16 des englischen Entwurfes sollen die gleichen Durchfahrts- und Aufenthaltbestimmungen auch für den Kriegsfall gelten, wenn die Türkei neutral bleibt. Jedoch sollen diese Bestimmungen nicht auf eine kriegführende Macht zum Schaden ihrer Rechte als Kriegführender anwendbar sein. Die Rechte und Pflichten der Türkei als neutrale Macht sollen ihr auch nicht die Befugnis geben, irgend eine Maßnahme zu treffen, die geeignet wäre, die Durchfahrt und die Schifffahrt in den Meerengen zu behindern. Vielmehr müssen deren Gewässer, wenn in Kriegszeiten die Türkei neutral ist, ebenso vollständig freibleiben wie in Friedenszeiten. (Artikel 16)

So wie der türkische sieht auch der englische Entwurf vor, daß die Regelung der Durchfahrt in das Ermessen der

Reichstriegetag 1936

Den Höhepunkt des Reichstriegetages in Kassel bildete der große Aufmarsch der 200 000 alten Soldaten auf der Karlswiese. Hier marschierte eine Abteilung ehemaliger Schutztruppen am Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt vorbei (Pressefoto, R.)



Englische Abgeordnete fragen nach Danzig

Eine knappe Antwort Edens - Wiener Blätter kritisieren die Verfallener „Lösung“

Auf die an Außenminister Eden über die Lage in Danzig im Unterhaus gestellten Fragen, die zum Teil wissen wollten, ob irgend welche „revolutionäre Schritte“ von der nationalsozialistischen Partei Danzigs ergriffen worden wären, beschränkte sich Eden auf die Feststellung, daß der Bericht des Danziger Oberkommissars vom 30. Juni am 4. Juli vom Bölkerbund behandelt worden sei und daß der Berichterstatter zwei Beisitzer in Gestalt von Vertretern Frankreichs und Portugals zur Unterstützung seiner Aufgabe erhalten habe.

Der konservative Abgeordnete Sandys fragte den Außenminister, ob er es nicht für zweckmäßig halte, eine Volksabstimmung beim Bölkerbund vorzuschlagen, um die Wünsche der Bevölkerung Danzigs in bezug auf ihren künftigen Status festzustellen. Eden erwiderte, daß die Angelegenheit vertragsmäßig geregelt sei und daß die beiden hauptbetroffenen Mächte Polen und Deutschland seien. Auf eine Frage Daltons bestätigte Eden so- dann, daß er in enger Verbindung mit der polnischen Regierung in dieser Frage handele.

Die Wiener Presse erörtert gleichfalls in ihren Leitartikeln die Danziger Frage. Wenn sie ihrer sonstigen Haltung entsprechend sich auch nicht zu einer Anerkennung des Auftretens des Senatspräsidenten Greiser durchdringen kann, so wird doch übereinstimmend die Schaffung des Freistaates Danzig durch das Friedensdiktat als großer Fehler zugegeben.

So schreibt die „Reichspost“ u. a.: „Raum hat der Bölkerbund zur Not den Mißerfolg seiner Abessinienaktion überstanden, wird ihm eine neue Belastungsprobe zugemutet, diesmal durch eines jener vielen europäischen Probleme, die der Diktatfriede neugeschaffen hat in der Meinung, dadurch den Frieden zu sichern, in Wirklichkeit aber, wie sich mit wachsender Deutlichkeit herausstellt, zur Verewigung der Unruhe.“

Das „Neue Wiener Tageblatt“ erklärt, daß der Fall Danzigs „eine der vielen aufreizenden Ungerechtigkeiten der Friedensverträge darstellt“.

„Greisers Vorstoß - eine befreiende Tat“

Der starke und begeisterte Widerhall, den die Ausführungen des Danziger Senatspräsidenten Greiser in Genf in der Danziger Bevölkerung gefunden haben, kommt auch in den Kommentaren der Danziger Presse zum Ausdruck. Die nationalsozialistische und die bürgerliche Presse gibt den spontanen Empfindungen der Danziger Bevölkerung Ausdruck, wenn sie Greisers Vorstoß als eine befreiende Tat gegenüber einem unerträglich gewordenen Zustand kennzeichnet.

Das amtliche Organ der Danziger NSDAP, der „Danziger Vorposten“, schreibt u. a.: „Greisers Vorstoß in Genf

ist nicht von ungefähr gekommen, sondern ist zu verstehen als der zwar leidenschaftliche, aber zielklare Anfang eines tiefumrissenen neuen Weges, den man einzuschlagen gezwungen war, nachdem der bisherige zu große Anfordern an die Vammesgebud der Danziger Regierung stellte. Der Zeitungsausschlag Gauleiter Forstners mit dem massiven Angriff kündigte an, daß der NSDAP nach einer Zeit starker Zurückhaltung zuletzt doch der Geduldsfaden gerissen war. Danzig hat von sich aus den Vorstoß zur Revision einer Lage gemacht, die bei aller formalen Fundierung schier unmögliche Komplikationen für die rechtmäßige Regierung brachte und das Prestige und die Autorität der Führung eines souveränen Staates immer mehr absperrte.“

Die bürgerlichen „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.: „Die Worte des Danziger Senatspräsidenten sind nicht gesprochen aus einer ängstlichen Abwägung politischer Vorteile, sie sind gesprochen aus einer elementaren Stimmung der nationalsozialistischen Danziger Bevölkerung, der einmal Wort verliehen werden mußte, und seine Ausführungen werden deshalb in Genf nicht ungehört verhallen können. Sie mögen unbehaglich gemein sein und die anwesende Weltpresse scheint sich der Situation gegenüber wenig würdig gezeigt zu haben, aber an dem, woran jetzt in Genf öffentlich gerührt worden ist, wird auch sie nicht mehr vorbeigehen können. Denn diese Forderungen, nun einmal laut und deutlich ausgesprochen, werden nicht mehr verstummen. Sie erfordern eine Antwort.“

„Daily Mail“ greift Lester an

Die übrige Londoner Presse zeigt wenig Verständnis für Danzig

Gegenüber der Mehrzahl der Londoner Blätter, in denen eine sachliche Würdigung des Danziger Problems nahezu völlig fehlt, sind die Ausführungen der „Daily Mail“ bemerkenswert. Das Blatt schreibt, daß Danzig die Engländer nichts angehe. Dem englischen Volk sei die Zukunft Danzigs völlig gleichgültig, und niemand würde sich aufregen, wenn Danzig „wieder für Deutschland zurückgewonnen würde“. Unglücklicherweise sei England durch seine Verbindung mit dem Bölkerbund in den Streit hineingezogen worden. Außerordentlich scharf greift „Daily Mail“ den Oberkommissar in Danzig, Lester, an. Seiner Behandlung der Danziger Angelegenheit nach zu urteilen, sei Lester nicht geeignet, eine solche Stellung auszufüllen. Je eher er nach Dublin (Lester ist Ire) zurückgeschickt werde, um so besser sei es. Abschließend meint das Blatt, daß die Genfer „Schwabbude“ dauernd Unruhe in allen Teilen der Welt sühre.

17 japanische Offiziere zum Tode verurteilt

Das Kriegsgericht bestrafte die Anführer des Februaraufstandes in Tokio

Nach viermonatiger Untersuchung fällte das Kriegsgericht in Tokio am Montag das Urteil gegen die am Aufstand vom 23. Februar Beteiligten. 13 aktive und vier ehemalige Offiziere wurden zum Tode verurteilt. Einige kamen mit geringeren Haftstrafen davon. Insgesamt standen 128 Angeklagte vor Gericht. 71 erhielten teils schwere Strafen, 25 wurden zum Teil mit einem Verweis freigesprochen.

Bereits nach Einsetzung des Sondergerichts bestand kein Zweifel mehr, daß die verantwortlichen Offiziere wegen Mißtauftrags und Nichtbefolgung kaiserlicher Befehle schlimme Strafen zu erwarten hatten. Es ist erinnerlich, daß seinerzeit alle maßgebenden Beamten im Kriegsministerium, Generalstab und in der Polizei verabschiedet oder veretzt wurden. Allgemein forderte man damals durchgreifende Reformen in Staat und Heer, deren Beginn jetzt in Vorbereitung ist. Als eines der vorläufigen und zugleich wichtigsten Ergebnisse ist zu vermerken, daß für die notwendige Verhärtung der Landesverteidigung vom Jahre 1937 ab eine halbe Milliarde Yen zusätzlich aufzubringen ist. Nach einem kaiserlichen Befehl ist die neue Staatspolitik, die, wenn nötig, auch gegen Parteien durchgeführt werden soll, durch die Zusammenarbeit der Staatsmänner und Armeeführer gewährleistet.

Bestechungsandal in Japan

Direktor des Militärarsenals vor ein Kriegsgericht gestellt

Das japanische Kriegsministerium hat folgende Mitteilung veröffentlicht: Da der Verdacht von Durchschneidungen in Verbindung mit Waffen- und Munitionslieferungen bestand, hat die Genarmee eine Untersuchung aufgenommen und zwei Verdächtige, nämlich den Direktor des Militärarsenals Generalleutnant Uemura und den Oberingenieur Nishiyama, dem Kriegsgericht zugeführt. Beide sollen Bestechungsgelder von Munitionsfabriken oder Geschäftsleuten erhalten haben, und zwar mehr als 20 000 Yen. Die Angelegenheit hat mit dem Februar-Aufstand nichts zu tun.

Die Verteidigung der Philippinen

(Eigene Meldung)

Feldmarschall Douglas Mac Arthur, der ehemalige amerikanische Generalstabschef, zur Zeit Oberbefehlshaber des Heeres der Philippinen, die von den Vereinigten Staaten eine gewisse Selbständigkeit erhalten haben, hat bei dem philippinischen Parlament einen Verteidigungsplan eingebracht. Er sieht die Verteidigung der Philippinen gegen eine eventuelle Invasion durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, Bildung einer starken Luftmacht und Anschaffung zahlreicher schneller Torpedoboote kleineren Typs von höchster Manövrierfähigkeit vor.

Die Kosten des Verteidigungsplanes, für dessen Durchführung zehn Jahre vorgesehen sind, belaufen sich auf insgesamt achtzig Millionen Dollar.

Mac Arthurs Plan beruht auf der Auffassung, daß die Vereinigten Staaten sich in etwa zehn Jahren vollkommen von den Philippinen zurückziehen werden, die infolgedessen ihre vollkommene Souveränität erhalten. Zur Zeit unterhalten die Vereinigten Staaten auf den Philippinen acht militärische Stützpunkte mit 4000 Mann regulären Truppen und 8300 philippinischen Scouts sowie zwei sehr starke Flottenstützpunkte.

4000 Juden vom englischen Staat verklagt

In der letzten Zeit waren zahlreiche Juden aus Ungarn nach Palästina ausgewandert. Auf der englischen Gesandtschaft in Budapest mußten sie jedoch einen Revers unterschreiben, wonach sie sich nur drei Monate in Palästina aufhalten gedächten. Für den Fall, daß die drei Monate überschritten würden, wurde vertraglich ein Strafgeß von 1000 Pengö ausbezungen. Offensichtlich in Kenntnis der Verhältnisse und der Personen, mit denen man es zu tun hatte, verlangte die englische Gesandtschaft auch noch die Stellung von zwei Bürgen, die für die Summe von 1000 Pengö haftbar erklärten.

In Tausenden von Fällen sind diese Juden entgegen ihrer Unterschrift in Palästina geblieben. Die englische Gesandtschaft in Budapest hat nun einen Prozeß gegen einen der Bürgen angestrengt. Nach mehreren Monate dauernder Verhandlungszeit hat das Budapester Amtsgericht diesen Prozeß zugunsten der Budapestener englischen Gesandtschaft entschieden. Auf diese Entscheidung hin hat nun die englische Gesandtschaft nicht weniger als 4000 Prozesse gegen Bürgen solcher ausgewandelter Juden anhängig gemacht. Die Vertreter der beklagten Bürgen verteidigen sich in erster Linie mit dem Hinweis darauf, daß die britischen Behörden in Palästina in vielen Fällen den Ausgewanderten eine regelrechte Aufenthaltserlaubnis gegeben hätten. Der Streitwert sämtlicher Prozesse beträgt nicht weniger als vier Millionen Pengö.

türkischen Regierung gestellt wird, wenn die Türkei in Kriegszeiten zu den Kriegführenden gehört. (Artikel 17) Ferner gibt der englische Entwurf der türkischen Regierung das Recht, die Bestimmungen dieses Artikels anzuwenden, wenn sie sich als im Zustand drohender Kriegsgefahr befindlich betrachten sollte. Das Verfahren, das bekanntlich im ersten Abschnitt der Konferenz zu Erörterungen Anlaß gegeben hatten, will der englische Entwurf in diesem Falle so regeln, daß die türkische Regierung den Unterzeichnermächten des Abkommens sowie dem Bölkerbund eine Mitteilung zugehen läßt. Die von der Türkei daraufhin getroffenen Maßnahmen sollen jedoch wieder aufgehoben werden, wenn der Bölkerbund mit Zweidrittel-Mehrheit entscheidet, daß sie nicht gerechtfertigt seien. (Artikel 18)

Das absolute Verbot des Ueberfliegens der Meerengenzone im türkischen Entwurf ist im englischen Entwurf abgemildert. Artikel 20 erkennt an, daß die Türkei hinsichtlich des Rechtes zur Regelung des Ueberfliegens ihres Gebietes und ihrer Hoheitsgewässer durch Zivil- und Militärluftfahrzeuge auf dem gleichen Fuße wie jede andere Macht stehe und daß sie von Rechts wegen volle Berechtigung zur Anlegung von Verbotszonen besitze. Jedoch soll sich die Türkei verpflichten, im Rahmen der türkischen Regelung die notwendigen Erleichterungen zu gewähren, um dem freieren Verkehr von Zivilflugzeugen ohne Rücksicht auf ihre Herkunft oder ihre Nationalität zwischen Europa und Asien einerseits und zwischen dem Mittelständischen Meer und dem Schwarzen Meer andererseits zu ermöglichen.

Die Meerengenkonferenz in Montreux ist nach zehntägiger Unterbrechung am Montag nachmittag wiederum zu einer Vollziehung zusammengetreten. Nachdem der rumänische Delegierte Conescu als Vorsitzender des technischen Ausschusses über die in der Zwischenzeit geleistete Arbeit berichtet hatte, teilte der Konferenzpräsident mit, daß die englische Abordnung einen Abkommensentwurf zur Abänderung des türkischen Entwurfes vom 22. Juli eingereicht habe.

Der englische Delegierte Lord Stanlen erklärte hierzu, daß der englische Entwurf keinen neuen Vorschlag bedeute. Er sei das Ergebnis einer Umgestaltung des türkischen Abkommensentwurfes unter Berücksichtigung der Punkte, über die auf der Konferenz eine vorläufige Einigung erzielt worden sei.

Eine Meinungsverschiedenheit, die unter den Konferenzteilnehmern zutage getreten ist, aber in der Montagssitzung noch keine Rolle gespielt hat, bezieht sich auf die Umstände, unter denen eine Neuregelung in Kraft treten soll. Nach türkischer Auffassung würde die Zustimmung der gegenwärtig auf der Konferenz vertretenen Mächte genügen, während die englische Abordnung auf die Beteiligung Italiens Wert legt.

Bezüglich einer Teilnahme Italiens an den Arbeiten der Meerengenkonferenz wurde am Montag abend bekannt, daß die italienische Regierung beschlossen habe, keine Abordnung nach Montreux zu entsenden. Obwohl ein Grund für diese Absage offiziell nicht angegeben wurde, nimmt man doch an, daß dies auf das Fortbestehen des von England mit den Mittelmeerländern abgeschlossenen Hilfeleistungsabkommens zurückzuführen sei.

Am 15. Juli Sanktionen außer Kraft

Die Sanktionskonferenz, der mit Ausnahme von Italien und Abessinien alle Mitglieder des Bölkerbundes angehören, ist Montag zusammengetreten, um auf Grund der grundsätzlichen Entscheidung der Bölkerbundsversammlung vom Sonnabend die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien zu beschließen. Auf Antrag der englischen Regierung hat die Konferenz beschlossen, daß die Sanktionen gegen Italien am 15. Juli von allen Staaten aufgehoben werden.

In der Aussprache nahm eine Reihe von Vertretern, namentlich der lateinamerikanischen Staaten kurz Stellung, um ihre grundsätzliche Auffassung zum Sanktionsproblem noch einmal darzulegen. Der Vertreter Polens teilte mit, daß Polen aus eigener Machtvollkommenheit die Sanktionen bereits aufgehoben habe und daß Polen infolgedessen bei der Abstimmung sich der Stimme enthalten werde. Der Vertreter Spaniens benutzte diese Ausführungen des polnischen Vertreters den „kollektiven und gleichzeitigen Charakter“ der Sanktionen zu betonen.

Viergleisige Reichsbahnstrecke Dortmund—Duisburg—Köln

Eine neue Güterzuglinie Westdeutschlands in Bau

(Eigene Meldung)

otz. Ein großzügiges und verkehrstechnisch für den ganzen industriellen Westen überaus wichtiges Projekt ist der viergleisige Ausbau der Reichsbahnstrecke Köln—Duisburg—Dortmund.

Die Arbeiten für den viergleisigen Ausbau auf der Strecke Duisburg—Düsseldorf sind am weitesten fortgeschritten. Von Düsseldorf-Deendorf bis über Großenbaum hinaus und von Duisburg Hbf. bis Block-Wald ist der Bahnkörper für das dritte Gleis bereits geschüttet. Bedingt ein 700 Meter langes Stück zwischen Block-Wald und Großenbaum fehlt. Dieser Teil wurde nun in Angriff genommen. Damit verbunden ist gleichzeitig die Ausschüttung des Bahnkörpers für die neue Güterzugstrecke Duisburg—Großenbaum. Im ganzen werden nicht weniger als 40 000 Kilometer Bodenmassen benötigt, um den Bahnkörper auf dem 700 Meter langen Stück anzuschütten. Die Arbeiten werden einige Monate in Anspruch nehmen. Mit diesem Reststück ist der Bahnkörper für das dritte und vierte Gleis auf der ganzen Strecke Düsseldorf—Duisburg fertiggestellt, so daß nur noch die Gleise verlegt zu werden brauchen. Dieser Ausbau wird im Jahre 1937 erfolgen.

Dr. Ley vor 70 000 Volksgenossen in Hannover

Reichsleiter Dr. Ley traf am Montag in Hannover ein. Er begab sich zunächst nach dem Hause der Arbeit, wo er seinen Mitkämpfern einen Ueberblick über das große Aufbauprojekt der DAF gab. Nach verschiedenen Besichtigungen fand auf dem Klagesmarkt eine von mehr als 70 000

Volksgenossen besuchte Rundgebung statt, bei der Dr. Ley zu längeren Ausführungen das Wort nahm.

Deutschland, so führte er aus, sei etwas herrliches und einmaliges.

Die Erde sei kein Zammertal, sondern schön und wert, daß man sie von Tag zu Tag schöner mache.

Das deutsche Volk könne sich darüber freuen, daß es wieder einen Glauben erhalten habe, den Glauben an Deutschland und an sich selbst. Darum liebten und verehrten alle Deutschen den Führer, weil er ihnen seinen Glauben gegeben habe. Das deutsche Volk glaube auf dieser Erde allein an Adolf Hitler und an sonst keinen. (Stürmischer Beifall.) Es glaube aber auch an einen Herrgott über sich, der es segne und ihm Kraft gebe, und daran, daß dieser Herrgott uns Deutschen Adolf Hitler gesandt habe, damit Deutschland wieder groß und frei werde.

In den Ruf Dr. Lays: „Adolf Hitler, unser herrlicher Führer, unser Glaube und unsere Kraft — Sieg-Heil!“ stimmten die 70 000 begeistert ein.

NSB-Sammelbüchsen in allen Justizkassen

otz. Der Reichsjustizminister hat im Einvernehmen mit dem Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt der NSDAP, Pa. Hagenfeldt, angeordnet, daß sämtliche Oberjustizkassen, Gerichtskassen und gegebenenfalls auch die Justizstellen künftig am Zahlhalter ständig Sammelbüchsen der NSB. an gut sichtbarer Stelle aufzustellen haben. Es ist in der letzten Zeit oftmals vorgekommen, daß Empfänger von Zeugen- oder Sachverständigengebühren auf die ihnen zustehenden Beträge zugunsten der NSB. verzichteten, aber keine sofortige Einzahlungsmöglichkeit hatten. Diesem Uebelstand ist nun abgeholfen.

Hitlerjugend

Organ der Hitler-Jugend Ostfrieslands / Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

Ein neues Geschlecht steht bereit

Zehn Jahre Hitler-Jugend: Eroberung der Zukunft

Es war auf dem ersten Reichsparteitag der wiedererstandenen deutschen Freiheitsbewegung in Weimar am 4. bis 5. Juli 1926, daß die Hitlerjugend als Reichsorganisation begründet wurde und ihren heute im ganzen deutschen Volk und in der Welt so bekannten und geläufigen Namen erhielt. Bis dahin hatte — und zwar auch erst vom 25. April 1926 ab — nur die Ortsgruppe Gera der Jugendbewegung der NSDAP. diesen Namen getragen. Gauleiter Julius Streicher, der seit jeher eine tätige Anteilnahme an der Entwicklung der NS-Jugend gezeigt hatte, war es, der auf diesem Parteitag die Namensfrage mit dem Vorschlag entschied, den Namen und Begriff der Jugend des Führers als „Hitlerjugend“ auf die gesamte nunmehr als Reichsorganisation begründete Jugendbewegung der Partei zu übertragen.

So feiert die Hitlerjugend nicht nur den zehnjährigen historischen Erinnerungstag der Partei mit, sondern sie feiert auch ihren eigenen Geburts- und Namenstag. Die dem bedeutsamen Anlaß wird auch die Ausgestaltung des ihr gehörigen Programmpunktes im Gesamtfestplan entsprechen.

Die Redner, Führer und Hitlerjugenden, die vor zehn Jahren diese denkwürdige Begründung und Namensgebung miterlebt haben, sind im Geist nochmals kürzlich in Weimar den Weg gegangen, der von der HJ. von Weimar 1926 bis zu der von 1936 zurückzulegen war.

Es war die Geschichte der Eroberung der ganzen Jugend eines großen Volkes und seiner Zukunft, die hier noch einmal zu kurzer, dramatischer Schau abrollte, denn am Tage der Begründung und Namensgebung der Hitlerjugend waren es erst noch wenige Gruppen mit nur wenigen tausenden Mitgliedern, die hier zur Reichsjugendorganisation der selber erst wieder langsam erstehenden NSDAP. zusammenfanden. Fast unübersehbar standen ihrer einzigen Fahne und ihrem einzigen Zeichen die Fahnen der Jugendorganisationen und „Bewegungen“ der anderen gegenüber. Noch zur Zeit der Wachtregreißung, als die Hitlerjugend bereits über 200 000 Angehörige zählte, standen ihr nicht weniger als 477 Jugendparteiorganisationen und selbständige Bünde gegenüber, die es freilich trotz oder gerade wegen ihrer Vielheit nicht vermochten, den Großteil der deutschen Jugend in ihren Bann zu ziehen. Nehmen wir zu dieser politischen und weltanschaulichen Zerissenheit und Zerfahrenheit einer Generation, die einmal die Führung von Volk und Staat übernehmen sollte, noch die bereits so weit gediehene moralische Zerstückelung, die sich unter anderem in einer erschreckenden Kriminalität kundgab, den gesundheitlichen, körperlichen und leistungsmäßigen Tiefstand, welcher letzterer in mangelnder Berufstüchtigkeit und Pflichtauffassung immer trasser in Erscheinung trat, so gewinnen wir ein Bild, wie es trostlos und für die Zukunft eines Volkes bedrohlicher wohl kaum sein konnte.

In dieses Chaos von Auflösung und Zerfahrenheit pflanzte die Hitlerjugend vor zehn Jahren in Weimar als Jugendorganisation der Erneuerungs- und Befreiungsbewegung des deutschen Volkes ihr Banner der Umkehr, der Rettung und der Wiedergeburt. Hier die Wendung zum Besseren herbeigeführt und zur heutigen Höhe emporgetragen zu haben, das wird ihr ewiges Verdienst und ihr historisches Denkmal sein. Die Voraussetzungen hierzu wurden von ihr zunächst durch die politische Eroberung der deutschen Jugend geschaffen, durch die aus den ehemals tausend Fährten und Abzweigungen der deutschen Jugend nurmehr ein Abzweig und eine Fahne wurde, Fahne und Abzeichen der HJ., der es bis zur Jahreswende 1935/36 gelang, weit mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Jugend in ihren Reihen zu vereinen. Bereits das erste Halbjahr 1936, des „Jahres des Deutschen Jungvolkes“, hat dann mit seiner durchschnittlichen 95prozentigen Erfassung der Altersklasse der Zehnjährigen die totale Eroberung der deutschen Jugend durch die Hitlerjugend eingeleitet.

Auf Grund dieser politischen Eroberung und organisatorischen Erfassung konnte seit der Machtergreißung jene andere so vielgestaltige und umfassende Arbeit der Hitlerjugend an der nachwachsenden Generation auf allen Gebieten einleiten und erfolgreich werden. Begriffe wie Reichsberufswettbewerb und Leistungssteigerung durch zusätzliche Berufsschulung, körperliche Erleichterung, weltanschauliche Erziehung, die Urlaubss- und Freizeitaktion, die Zeltlager, Fahrten und Jugendherbergen, das Gesundheitswesen der HJ. bezeichnen in nur ganz grobem Ausmaß den Umbruch, den die Hitlerjugend auf allen Gebieten der Jugendarbeit gebracht hat. Wie tief diese Arbeit bereits in den ersten Jahren ging und wie sehr sie sich vor allem auch moralisch auswirkte, bezeugt der Rückgang des Anteils der Jugendlichen an der Gesamtkriminalität von 15 auf 3 v. H. zwischen 1932 und 1935.

Die Hitlerjugend ist heute mit ihrer Reichsjugendführung und deren verschiedenen Ämtern mit ihren Obergebieten und Gebieten zu einer festgefühten und starkgeleiteten machtvollen Einheit geworden, die für den nationalsozialistischen Staat seine Zukunft vorbereitet. Diese zukünftigen Geschlechter der deutschen Jugend im Denken und Handeln nationalsozialistisch zu machen, das ist die große bleibende Aufgabe der Hitlerjugend, die, wie schon die obige Aufzählung der verschiedenen weiten Arbeitsgebiete ihrer Führung erkennen läßt, weit über den Charakter und den Rahmen einer vormilitärischen Jugendberziehung herausgehen, als welche die Arbeit der HJ. im Ausland noch immer da und dort mit starrer Hartnäckigkeit angesehen wird.

Weshalb Zeltlager der Hitler-Jugend?

Ein Wort an Eltern und Erzieher

Die Hitler-Jugend hat in den letzten Monaten bewiesen, daß es ihr ernst ist mit den Gedanken, die gesamte deutsche Jugend zusammenzufassen, in körperlicher und weltanschaulicher Hinsicht zu schulen und zur festen und leistungsträchtigen Volksgemeinschaft zu erziehen. Mit Stolz kann sie behaupten, mehr als 90 Prozent deutscher Jungen und Mädchen in ihren Reihen zu zählen, die eins sind im Willen, nämlich deutsch zu fühlen, deutsch zu denken und zu handeln.

Diese Tatsache bringt eine ungeheure Verpflichtung mit sich. Soll die Arbeit der HJ. von Erfolg sein, und soll die Organisation der nationalsozialistischen Jugend nicht zu einem „Verein“ herabsinken, so muß ein Weg gefunden werden, trotz des Mangels an hauptamtlichen Kräften, trotz des

der Dämmerung in einer Feierstunde im Dünentessel oder am Schattendeckel deutscher Eichen, als in der von Kameraden gestalteten Morgenfeier unter der knatternden Fahne, umglüht von der aufsteigenden Sonne.

Nationalsozialist kann man nur werden in der Gemeinschaft, nie am Schreibtisch, nie hinter Bergen von verstaubten Büchern!

Behrhaftige Jugend kann nur werden im Gemeinschaftsdienst, im Gemeinschaftssport. Gleichmäßig soll die Ausbildung sein im Zeltlager, unter der Berücksichtigung der Leistungsmöglichkeiten eines jeden einzelnen. Im Schwimmen, Turnen, Lauf und Wurf, im frohen Sport und Spiel, werden die im Körper angesammelten Schäden abgetragen, neue Kräfte gewonnen und die Leistungen gesteigert. Kein Drill, kein Scheinmilitarismus oder gar Soldatenpielererei soll im HJ.-Sommerzeltlager geübt werden, doch muß die Disziplinierung als die Grundlage jeder Gemeinschaftsarbeit geschaffen werden. Als Mittel dienen Geländespiele, Erkundungsaufgaben und Kleintalüberziehspiele. So wird eine gleichmäßige, zielentsprechende körperliche Schulung erreicht, der als der äußeren Anerkennung die Erinnerung des HJ.-Leistungsabzeichens folgt.

Jungarbeiter und Schüler stehen im HJ.-Sommerzeltlager zusammen, nicht nur zur körperlichen und weltanschaulichen Festigung der Gemeinschaft, sondern auch um einen Ausgleich zu finden von der Tagesarbeit. Monatlang standen sie hinter der Werkbank, am Pflug, arbeiteten sie auf der Schulbank und im Kontor für ihre Weiterbildung, für Leben und Beruf. Mancher dieser Kameraden hat zu sorgen für seine

Düsen Sie ein Klavier mit Sand?



Das würde seinem Glanz wohl nicht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das Feinste gerade gut genug. Probieren Sie den feinen Putzkörper der Nivea-Zahnpasta. Der erhält die Zähne blitzblank und schont den Zahnschmelz.



Neue deutsche Jugend

Ein besonderes Vergnügen im Lager: Römischer Wagenrennen. (Presse-Photo, A.)

Fehlens von Heimen, Sport- und Schulungsgeräten auf Grund der vorwärtstürenden Kraft und des zähen Aufbaus willens all der Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolkes, des BDM. und der Jungmädchen die gesamte Jugend zu einem Block einigen Willens und unbeugsamer Kraft zusammenzuschließen. Dazu gehört ernste Arbeit und maßlose Pflichterfüllung, dazu gehört das Auffinden immer neuer Wege und Bereitung einer breiten Grundlage für die fernere Erfüllung der Aufgaben.

Wenn man bedenkt, daß der HJ. im ganzen Jahre für die Durchführung ihrer vielfältigen Aufgaben nur zwei bis drei Stunden in der Woche zur Verfügung stehen und wenn man bedenkt, daß die Stunden z. T. der Vorbereitung außer dem allgemeinen dienstlichen Rahmen liegenden Dienstobliegenheiten, wie Sammlungen, Absperungen und sonstige Veranstaltungen, dienen müssen, steht fest, daß eine Möglichkeit gefunden werden mußte, schon um eine weltanschauliche Ausrichtung und körperliche Schulung zu gewährleisten, die zu löbenden Aufgaben auf andere Art zu bewältigen. Und die Möglichkeit wurde gefunden.

Erziehung zur Kameradschaft, Nahebringung des nationalsozialistischen Gedankengutes, straffe Disziplinierung und Erholung von körperlicher und geistiger Arbeit, all dieses auf einen Renner gebracht, ist gleichzusetzen mit dem Inhalt und der Durchführung der Sommerzeltlager der Hitler-Jugend! Wo kann die alles überbrückende Kameradschaft mehr zum Ausdruck kommen, als im Gemeinschaftslager, im „Betrieb des Sportes“, des „Lagerzirkusses“, des Aufeinanderangewiesenseins, der harten Arbeit an sich selbst und der tolen jugendhaften Freude? Wo kann die Neuformung der deutschen Seele, das Ringen um die Erkenntnis der Urkräfte von Volk und Rasse, der Glaube an die Bestimmung und die Sendung des deutschen Volkes näher gebracht werden als in der Stunde

Es ist ein stolzer Bau, der hier aufgeführt wurde und auf den jene mit tiefer innerer Genugtuung blicken können, die vor zehn Jahren in Weimar mit dabei gewesen sind. Weimar 1926 bezeichnete den Wiederbeginn der Eroberung einer Jugend. Weimar 1936 sah diese Eroberung sich vollenden und sah daraus ein neues Geschlecht und eine neue größere Zukunft erstehen. Dr. J. B.

Eltern, hat sich für den Lebenskampf vorzubereiten. Nun sind einige Tage diese Sorgen und Anstrengungen abgestreift, unbekümmert darf er einmal wieder Junge sein, darf alles Quälende abwerfen und wird doch dabei wachsen. Es wäre unnötig, hierauf hinweisen zu müssen, wenn nicht dieser oder jener Vater eines Schülers behaupten würde, daß sein Junge bei Großmutter oder mit der Mutter im Badeort besser aufgehoben sei, mehr Erholung finden werde. Auch mancher Lehrmeister meint in guter Meinung seinem Lehrling bessere Erholungsmöglichkeit zu geben, wenn er ihn in den Schoß zärtlicher, sorgender, fragender Verwandten schickt, die den Jungen nicht zufrieden lassen können, ihn immer wieder „bearbeiten“ und ihm so die Freude am Urlaub nehmen.

Groß ist die Fülle der Aufgaben im HJ.-Sommerzeltlager, die nichts zu tun haben mit dem wilden Zelt der selig entschlafenen „Waldheim's“. Kein sonnenanmachendes Vergessen des Lagerstumpfes, des Kampfes im Volks- und Menschenleben, sondern harte Selbsterziehung und trotzdem jugendhafter „Betrieb“ sind Richtlinien für die Lagerarbeit.

Ist dieses von den Eltern und allen mit der schulischen und beruflichen Erziehung beauftragten Männern und Frauen erkannt, so ist ein weiterer Schritt zur engsten Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrmeister, Schule und Hitler-Jugend getan. Die HJ. will den Jungen der Jugend in Elternhaus, Schule und Beruf nichts nehmen, sondern ihre Arbeit unterstützen, berufen vom Führer des deutschen Volkes, berechtigt durch den jahrelangen Kampf um die Einheit und Ausrichtung der deutschen Jugend, besetzt von dem festen Glauben an die Notwendigkeit dieser Aufgaben. R. Mar 9-53.

Deutsche Mädchen beim Sport

Von Anneliese Klingebiel, Obergauportwartin

Sport ist für uns nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Erziehung des ganzen Menschen. Straffe, aufrechte Körperhaltung und innere Disziplin und Zielstrebigkeit gehören zusammen. Jedes Mädchen soll spüren, daß es auch mitträgt an der Verantwortung für die Gefunderhaltung unseres Volkes. Nur auf der Grundlage eines gefunden und gut durchgebildeten Körpers kann sich unsere Gesamtschulung aufbauen. Nur so kann die Einheit Körper-Geist-Seele wachsen, die unsere Weltanschauung bedingt.

Zielbewußt fahnen wir unsere Körpererziehungsarbeit an. Der sichtbare Erfolg dieser Arbeit hat dazu geführt, daß die BDM-Körpererziehung zu einem richtigen und nicht wegzudenkenden, allgemein anerkannten Begriff in der Erziehung der heranwachsenden weiblichen Generation geworden ist. Wie zielbewußt und wie einheitlich in aller Stille gearbeitet worden ist, sagten uns allen die im Jahre 1935 durchgeführten Sporttage des BDM., die allen Teilnehmerinnen und Zuschauern zum Erlebnis geworden sind. Mit einer noch größeren Einsatzkraft und noch größerem Pflichtbewußtsein haben wir inzwischen unsere Arbeit getan. Klar und fest war unser Weg vorgezeichnet, klar und fest müssen wir ihn weitergehen. So sprechen die Sporttage des BDM. noch weit stärker von dem gleichen Willen der Zucht und Disziplin der gesamten heranwachsenden Generation. Wir schaffen nicht für uns, nicht für die kleine Gemeinschaft, sondern für unser Volk. Körpererziehung im BDM. ist:

Erziehung zur Gemeinschaft, Grundlage innerer Haltung, Pflicht gegen uns und Dienst am Volk.

Landjahrführerinnen führen durch Ostfriesland

103. Gestern unternahmen die Landjahrführerinnen der ostfriesischen Landjahrlager, die ja in diesem Jahre sämtlich in Mädellager umgewandelt oder als solche neu eingerichtet worden sind, unter Führung von Regierungsrat Lüpkes-Nurich und in Begleitung einiger Gäste eine Tagesfahrt mit einem Autobus quer durch ganz Ostfriesland, ihr Arbeitsgebiet. Bei der Planung und Vorbereitung dieser Fahrt hatte man sich von dem Gedanken leiten lassen, daß die Landjahrführerinnen, die eine sehr wichtige Erziehungsaufgabe an Großstadtmädchen, die sie auf das Land auch innerlich zurückführen sollen, zu erfüllen haben, einmal ihr Arbeitsgebiet Ostfriesland in seiner Mannigfaltigkeit kennen lernen sollten. Zwar kann eine solche Tagesfahrt nun ja keine gründlichen Kenntnisse vermitteln, doch erfüllt sie immerhin den Zweck, einen Einblick in das bäuerliche Leben in den Dörfern, in die Wirtschaft, in die Eigenart der Städte und ihrer kulturellen Werte und schließlich auch in das Leben und die Einrichtungen in allen ostfriesischen Landjahrslagern zu vermitteln. Da die Fahrt bis ins kleinste vorher gut vorbereitet worden war, da, wo erforderlich, sachkundige Führer zur Stelle waren, gestaltete sich die Autofahrt „durch das Ostfriesland“ wirklich zu einem Erlebnis und zu einer nachhaltigen Schulung auf dem wichtigen Gebiet der Heimatkunde. Die Arbeit in den einzelnen Lagern wird noch lange eine spürbare Befruchtung durch diese Schulungsfahrt der Führerinnen erfahren.

Von Weener aus, wo sich das nordwestlichste ostfriesische und überhaupt deutsche Landjahrlager befindet, ging es früh am Morgen schon fort, durch das Reiderland, den Kreis Leer nach Emden. Hier in der alten, mit der Geschichte der Heimat so eng verbundenen Hafenstadt an der Ems, wurde das altehrwürdige Rathaus mit seinen reichhaltigen Schätze- und Waffenkammern besichtigt. Nach diesem Erlebnis in der Stadt ging es wieder hinaus auf das Land, zunächst nach Lopperjum, und dann weiter durch den Krummhörn nach Greetfjel. Im Loppersumer „Fresenhaus“, wie im Hafendorf Greetfjel war in den Lagern alles in peinlicher Ordnung. Die zahlreichen Binnenländerinnen unter den Führerinnen nahmen Gelegenheit, eingehend den kleinen Häfen und die winkligen Gassen des sauberen, schmucken Fischerdorfes zu besichtigen. Vom Krummhörn aus ging es dann in rascher Fahrt hinein ins Brookmerland, wo in dem Flecken Marienhase, zu Füßen des fantigen, trübigen Störchefferturms, im früheren Altersheim, nachmaligem Jugendheim, ein Landjahrlager untergebracht ist. Die Brookmerländer Landjahr-mädels zeigten sich in der Landwirtschaft gut eingearbeitet;

sie sind über eine Lagerfuh jetzt auch auf ein Schwein gekommen. Im alten Störcheffertur hielt man nach einem „leder Happte“ auch eine kurze Mittagsrast. Dann hieß es wieder „einsteigen“ und weiter ging die Fahrt nach Norden, jener Kreisstadt, in deren Landgebiet allein drei Landjahrlager sich befinden. Auch in Norden gab es sehr viel zu sehen. Eingehend besichtigt wurden der alte Glockenturm mit der schlicht-schönen Ehrenhalle im Erdgeschoss und dem Helden-Gedenk-Glockenspiel, ferner auch die Ludgerikirche und die berühmte Schnittgerogel, die Organist Gallert vor den Gärten zum Erfflingen brachte.

Den nächsten Aufenhalt gab es in Eens, wo die Landjahr-mädels bereits mit dem Nachmittagsstafee warteten und zur Begrüßung angetreten waren. Hier fand auch eine Besprechung statt, in der alles Geschaute noch einmal zusammenfassend erörtert wurde. Gerade auch diese Besprechung vermehrte den Gewinn, den die Fahrt allen Teilnehmerinnen brachte.

Und wieder wurde der große Kraftwagen bestiegen — weiter ging es, ostwärts, durch das von der Spätnachmittagsstion vergoldete Land an der Küste nach Karo-linienfel, dem Endziel der Fahrt. Im dortigen Landjahrlager wurde man ebenfalls „zünftig“ begrüßt, und es wurde auch noch einmal mit einem einfachen, aber schmackhaften Abendessen für das leibliche Wohl der Reisegesellschaft gastfreundlich gesorgt.

Reiderland, Land an der Westgrenze, Oberledingerland, Krummhörn, Brookmerland, Norder Land und Harlingerland an einem Tage zu durchfahren, das bedeutet schon etwas, und es wird einige Zeit anhalten, bis in die Fülle der auf dieser Schulungsfahrt gesammelten Eindrücke Ordnung kommt; lehrreich war der Tag und — schön. Schön vor allem für die Landjahrführerinnen auch deshalb, weil bei der Besichtigung der ostfriesischen Lager festgestellt wurde, daß unsere Landjahrlager in jeder Hinsicht tadellos in Ordnung sind. In allen Lagern herrscht ein guter Geist, Frohsinn, Kameradschaft und Disziplin sind keine hauptsächlichsten Merkmale. Unterbringung und Verpflegung sind einwandfrei, die Sauberkeit ist in allen Lagern vorbildlich zu nennen.

Neben dem Vertrautwerden mit den örtlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und landschaftlichen Eigenschaften des Ostfriesenlandes brachte die Fahrt noch einen weiteren nicht zu unterschätzenden Gewinn, nämlich eine weitere Stärkung der bereits bestehenden kameradschaftlichen Zusammenarbeit und des Gemeinschafts-strebens der ostfriesischen Landjahrlager.

Ostfriesische Bauern besichtigten

103. In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli unternahmen 40 Neubauerbewerber und Junglandwirte unter Führung von Direktor Schoone von der Landwirtschaftsschule Eens einen Lehrausflug in die Siedlungsgebiete Mecklenburgs. Außerdem nahmen an dem Lehrausflug noch teil der Direktor der Landwirtschaftsschule Friedeburg Thyen, der Kreisjugendwart S. Keents-Uttel und von der Landesbauernschaft Hannover Dr. Schulte. In schneller Fahrt wurde am ersten Tage über Bremen-Hamburg das erste Ziel der Reise Lübeck erreicht. Von besonderem Interesse für die Teilnehmer war die Fahrt von Hamburg nach Lübeck mit den neuen zweiflügeligen Wagen der Lübecker-Büchener Eisenbahn. In Lübeck wurde zunächst die Jugendherberge ausgelacht und Vorsorge für die erste Übernachtung getroffen. Der Nachmittag des ersten Tages diente zur Besichtigung der Freien Stadt Lübeck. Das Hofkantor, Rathaus und die Schiffergesellschaft wurden eingehend besichtigt. Am folgenden Tage ging dann die Fahrt mit einem großen Autobus zunächst über Dassow-Grevesmühle nach der alten Hafenstadt Wismar, wo ein Vertreter der Landesbauernschaft Mecklenburg die weitere Führung übernahm. Nach Besichtigung der neu eingerichteten Abnehmhalle wurde im Hafengebiet ein Getreidegroßsilo besichtigt. Die Anlage hatte ein Saugvermögen von 30 T. Getreide die Stunde. Vom obersten Stockwerk hatte man einen schönen Ausblick über die Stadt und die nahe Ostsee.

Auf der weiteren Fahrt wurde dann die erste Siedlung mit Namen Ralsow ausgelacht. Das Gut, das früher im Besitze eines der ältesten Parteigenossen, des Herrn v. Lühe, sich befand, war in eine Anzahl Neubauerstellen zur Größe von 80 bis 120 Morgen aufgeteilt worden. In erster Linie waren hier Mecklenburger zur Ansiedlung gekommen. Von Ralsow aus wurde dann gegen Mittag die Stadt Warin erreicht.

In Warin befindet sich die Bauernschule der Landesbauernschaft Mecklenburg. Alle Teilnehmer waren entzückt von der schönen Lage der Schule, die in einem großen Park am Wariner See liegt. Abends fand gemeinsam mit dem Jungbauern-Lehrgang der Schule ein Dorfabend statt. Der Leiter der Schule gab in längeren Ausführungen ein Bild vom Leben und Treiben der Bauern Mecklenburgs. Direktor Schoone schilderte sodann in plattdeutscher Sprache, nachdem die Ostfriesen mehrere Heimatlieder gesungen hatten, die

Mecklenburgs Siedlungsgebiete

Verhältnisse Ostfrieslands, die mit Interesse von den Jungbauern aus Mecklenburg aufgenommen wurden. Volkslieder und Tänze beendeten den wohlgeleiteten Heimabend.

In der Frühe des nächsten Tages wurde die Fahrt dann über Brühl-Sternberg nach Tarnow fortgesetzt. In Tarnow wurde, nach einem schönen Spaziergang, die mitten im Walde versteckt liegende altgermanische Sternwarte aufgesucht. Es wurden uns hier in einem Vortrag die Kenntnisse der germanischen Frühgeschichte vor Augen geführt. Die Fahrt führte dann weiter nach der Stadt Gültrow, wo das neue Gebäude der Landesbauernschaft besichtigt wurde. Am Nachmittag dieses Tages wurde dann die Siedlung Remplin eingehend besichtigt. Neben einem Resthof von 350 Morgen wurden die einzelnen Neubauerstellen in Augenschein genommen. Hier trafen wir die ersten angelegten ostfriesischen Neubauern Janzen aus Damsum und Decker aus Sengum. Die Gebäude fanden in ihrer zweckmäßigen Bauart das Interesse der Fahrtteilnehmer. In Remplin handelte es sich um Lehmboden. Es wurde von den Landesleuten die Bestätigung gegeben, daß sie sich dort auf ihrer neuen Stelle sehr wohl fühlten. Die anderen in Remplin angelegten Neubauern stammten aus Oldenburg und Mecklenburg. Die Größe der Neubauerstellen lag hier bei 80 bis 100 Morgen. Nachdem wir in Remplin uns von den Landesleuten verabschiedet hatten, wurde die Fahrt über Walschin zur Siedlung Faulenroth fortgesetzt. Hier konnten wir verschiedene Bauformen feststellen. Neben einigen Ostfriesen waren hier in erster Linie Schwaben zur Ansiedlung gekommen. Der Ortsbauernführer und Bürgermeister von Faulenroth — ein Ostfriele aus dem Kreise Leer — übernahm die Führung. Eine Feldbegehung zeigte uns den guten Stand der Feldfrüchte und gab uns Aufschluß über die dortige Wirtschaftsweise. Besonderes Interesse fand die Besichtigung eines Erbsicherhofes. Den Abschluß des dritten Tages bildete dann die Besichtigung des Gutes Sembzin, das in nächster Zeit zur Aufstockung gelangt. In Sembzin werden 17 Neubauerstellen zur Größe von 60 bis 120 Morgen geschaffen. Ein Rundgang durch die Felder zeigte auch hier einen guten Stand der Feldfrüchte. Besonderes Interesse fanden in Sembzin die dortigen Grünlandsflächen. Auf den Weiden besichtigten wir 50 Milchkuhe, dazu noch Kinder und Pferde. Auch die Schweinezucht spielte hier eine größere Rolle.

Wer kann den Reitererschein erwerben?

Wir entnehmen einem Aufsatz des Beauftragten des Reichsinspektors für Reit- und Fahrtausbildung für das Gebiet der SA-Gruppe Nordsee, SA-Obersturmbannführer Braun:

Die Prüfungen zur Erlangung des Reiterzeichens im Gebiet der SA-Gruppe Nordsee sind beendet, die Musterungen der Wehrmacht haben bereits begonnen, und alle, die durch eine bestandene Prüfung in den Besitz des Reiterzeichens gelangt sind, haben damit die Berechtigung und den Vorteil, bei einer berittenen oder fahrenden Truppe dienen zu können. Für die Landbevölkerung bedeutet dies einen großen Vorzug. Der junge Bauer, Landwirt, Fuhrmann und Reiter erhält nicht allein nun bei der Truppe eine weitere ausgezeichnete Ausbildung am Pferde, vielmehr lernt der junge Soldat durch eigene Anschauung und Beobachtung, welche Leistungen von Pferden verschiedener Rassen und verschiedenen Alters zu erzielen sind. Er lernt auf langen Märschen kennen, wie Pferde beschaffen sein müssen, um solche Leistungen zu vollbringen.

Wie gelangt nun der junge Dienstpflichtige in den Besitz des Reiterzeichens? Um jedem Volksgenossen, der hierfür in Betracht kommt, die Möglichkeit zu geben, sich für diese Prüfung vorzubilden zu können, ist auf Befehl des Führers und Reichsanzalters des Nationalsozialistische Reiterlopps (NSRL) geschaffen worden, in dem sich alle Dienstpflichtigen vor ihrem Eintritt in das Heer die zur Prüfung notwendigen Kenntnisse aneignen können. Mit der Durchführung der Ausbildung ist die Reiter-SA beauftragt, wie überhaupt das NSRL ein Glied der SA ist. Die örtlichen SA-Reiterführer geben hierüber die notwendige Auskunft im Einzelfalle.

Welche Kenntnisse werden nun bei der Prüfung verlangt? Verlangt werden Anfangskenntnisse im Reiten. Der Reiter soll in der Lage sein, sein Pferd richtig zäumen und latten zu können und mit seinem Pferd sicher und ohne Schwierigkeiten in jeder Gangart dorthin zu reiten, wohin er das Pferd haben will. Ein losgelassener, gestreckter Sitz ist hierfür Voraussetzung. Jeder Reiter muß auch als Fahrer Kenntnisse aufweisen können. Das Ziel dieser Ausbildung ist das Zweispännigfahren vom Boß auf Wagen im Schritt und Trab, die Kenntnis der Geschirrtypen und ihre Verwendung und die Kenntnis der Verkehrsregeln. Die Ausbildung in der Pferdepflege erstreckt sich auf die Kenntnisse des Pferdekörpers und seiner Pflege und die Kenntnis der häufiger vorkommenden Schäden, wie z. B. Lahmheit und ihre Behandlung und die Bedeutung des Fußschlages.

Es ist ein großer Irrtum, wenn man glaubt, all diese geforderten Kenntnisse ließen sich in einigen Wochen erwerben. Je früher der Dienstpflichtige den Entschluß faßt, sich bei einem SA-Reiterkurs aufnehmen zu lassen, um so eher besteht die Möglichkeit, die Prüfung zu bestehen. Die Erfahrungen, die man in der Nachkriegszeit in der Ausbildung der Jugend gemacht hat, haben die Reichsjugendführung dazu bewogen, alle Angehörigen des Jungvolks und der HJ, die hierfür in Frage kommen, für die reitliche Ausbildung in der SA-Reiterei freizugeben. Der Junge bleibt in seiner Formation und nimmt lediglich an der reitlichen Ausbildung im SA-Reiterkurs teil. Es ist hundertfach erwiesen, daß Jungen von zwölf, spätestens aber 14 Jahren durchaus imstande sind, reitlich ohne Schwierigkeiten das zu leisten, was von einem älteren verlangt werden kann. Den besten Beweis findet man bei der Reiterfahrt der Bremer HJ, die am Tage der SA-Gruppe Nordsee gute Leistungen gezeigt hat. In Bremen reiten nahezu 160 Jugendliche bei der SA-Reiterfanfarte.

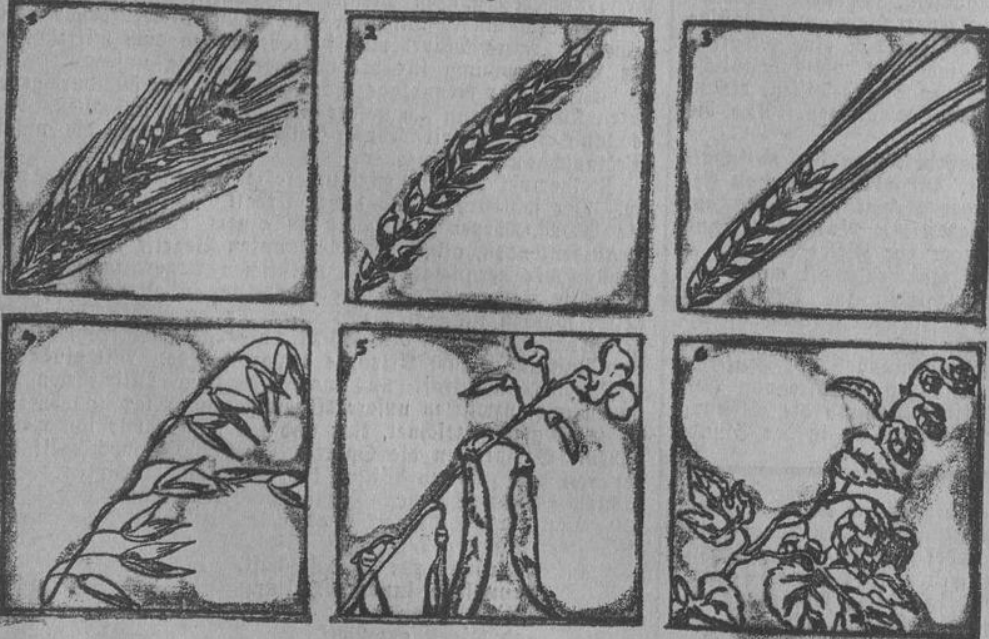
Wer bei einer berittenen oder fahrenden Truppe dienen will, muß bei der Musterung den Reitererschein vorweisen können. Darum treten frühzeitig in die Reiter-SA ein!

Da hier in Sembzin die Möglichkeit besteht, weitere ostfriesische Neubauern anzulehen, wurde die Besichtigung von allen Fahrtteilnehmern eingehend durchgeführt. Ein gemeinsames Strohlager in einem großen Schafstalle bot hier Gelegenheit zum Übernachten. In der Frühe des vierten Tages ging die Fahrt weiter zu den Siedlungen Grüßow und Rogeeh. In Rogeeh waren im letzten Jahre mehrere Ostfriesen aus Ardorf, Osterlin ufw. angesiedelt worden. Die Freude der Neubauern, Landsleute anzutreffen, war groß. Wir hatten hier Gelegenheit, bei einer Tasse ostfriesischen Tees uns über alles auszusprechen. Auch hier konnten wir die Feststellungen machen, daß sämtliche Neubauern aus Ostfriesland sich in ihrer neuen Heimat wohl fühlen. Wir haben nur glückliche Gesichter angetroffen. Nach Besichtigung der Wohn- und Stallgebäude wurde noch kurz ein Blick auf die Felder geworfen. Für alle zu schnell war dann der Augenblick des Abschiednehmens gekommen. Wir schieden mit dem freudigen Bewußtsein, daß unseren Landsleuten dort auf eigener Scholle eine sichere Lebensmöglichkeit geschaffen worden ist. In Schwerin hatten wir dann noch Gelegenheit, das Schloß und die Parkanlagen zu besichtigen. Von Schwerin gelangten wir dann über Gadebusch — wo in den Befreiungskriegen Theodor Körner sein Leben ließ — Rehna wieder nach Lübeck zurück. Nach schneller Fahrt erreichten wir über Hamburg-Bremen-Sande wieder die Heimat.

Zum Schluß mag noch erwähnt werden, daß sämtliche Teilnehmer des Lehrausflugs von der Fülle der Eindrücke und der schönen Landschaft Mecklenburgs freudig bewegt waren und besonders die Jungbauern, die später mal eine Neubauerstelle annehmen wollen, betonten immer wieder, daß ihnen Mecklenburg sehr gefallen habe und ihre Erwartungen weit übertroffen worden seien. Direktor Schoon, Eens.

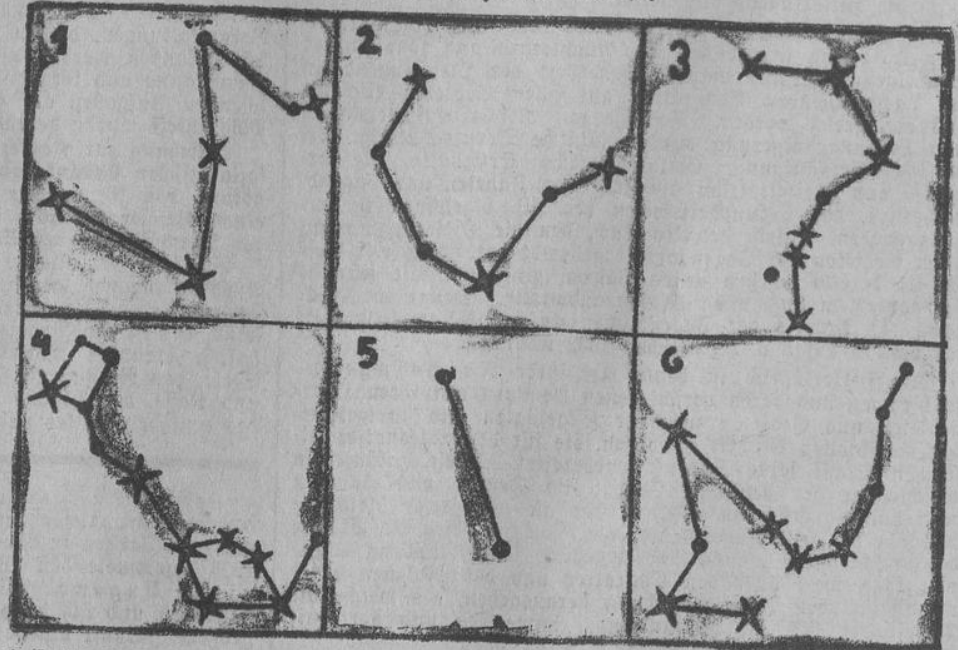
Auflösungen der Juni-Rätsel aus dem Zeitungskalender der „DZ.“

Wer kennt diese Pflanzen?



1. Moosbeere, 2. Weizen, 3. Gerste, 4. Haber, 5. Roggen, 6. Weizen

Welche Sternbilder sind dies?



1. Krebs, 2. Stier, 3. Zwillinge, 4. Waage, 5. Krebs, 6. Waage

Wirtschaft / Schifffahrt

Über Ost und Provinz

Schwere Verkehrsunfälle im Oldenburgischen

Ein Toter, sechs Schwerverletzte

Am Sonntag geriet in den Mittagsstunden ein Kraftwagen aus Hidesheim auf der Ammerländer Heerstraße in Oldenburg bei Km. 3,5 auf völlig freier und gerader Strecke auf die linke Straßenseite und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Sämtliche vier Insassen erlitten schwere Verletzungen und mußten in ein Oldenburger Krankenhaus gebracht werden. Einer der Verletzten ist im Laufe der Nacht gestorben. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt wahrscheinlich ein plötzliches Unwohlsein des Fahrers vor, irgendwelche Mängel an der Steuerung des Wagens ließen sich nicht feststellen. — Auf der Bremer Heerstraße lief ein kleiner Junge hinter seinem Ball her direkt vor einen Bremer Kraftwagen. Der Junge wurde angefahren und zur Seite geschleudert, er wurde schwer verletzt. — In Metjendorf fuhr ein Kraftwagenfahrer nachts gegen einen Baum. Er wurde schwer verletzt ins Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital gebracht. — In Oberlethe stürzte ein dreirädriger Wagen, der von einem Pferd gezogen wurde, auf ebener Straße plötzlich um. Der Fahrer fiel so unglücklich zwischen Wagen und Pferd, daß er mehrere Hufschläge erlitt und in lebensgefährlichem Zustande nach Oldenburg gebracht werden mußte.

Führerappell der NSKK-Standarte 63

In Oldenburg fand ein Führerappell der NSKK-Standarte 63 statt. Der Führer der Standarte, Staffelführer Wilder, begrüßte zu Beginn des Appells, an dem 145 Einheitsführer und Referenten aus dem ganzen Standartenbereich, der Oldenburg und Ostfriesland umfaßt, teilnahmen, den Brigadeführer der Motor-Brigade Nordsee, U h d e, und den Stabsführer der Brigade, Oberführer R o s s. Dann behandelte der Standartenführer in seiner Ansprache eine Reihe organisatorischer Fragen und den Dienstplan für die Sommermonate. Die Richtlinien, die der Führer der Standarte gab, wurden von den anwesenden Referenten der Brigade noch näher erläutert. Der Brigadeführer U h d e faßte das Ergebnis der Vorträge kurz zusammen, indem er auf die großen Ziele der Arbeit des NSKK als Träger der Motorisierungsidee im nationalsozialistischen Deutschland hinwies und zugleich die weltanschaulichen Aufgaben des NSKK als Gliederung der Bewegung hervorhob. Dann wurde vom Brigadeführer auf die große Orientierungsfahrt der Brigade am 23. August verwiesen, für die eine Reihe von technischen Fragen der Durchführung bereits vom Führer der Standarte und von den Brigadereferenten erörtert worden war. Er richtete an die Einheitsführer der Standarte den Appell, stärksten Einsatz zu leisten mit ihren Einheiten für dieses zweite große motorportliche Ereignis der Brigade. Die Orientierungsfahrt am 23. August wird im Standartenbereich durchgeführt, und zwar liegt der Start in Aurich und das Ziel in Wilhelmshaven-Rüstringen.

Sommerlager des NSWB Gau Weser-Ems

Der NS-Lehrerbund Gau Weser-Ems führt in diesem Jahre in noch stärkerem Umfange Sommerlager für seine Mitglieder durch als im Vorjahre. Zu Beginn des Jahres schon betonte der Gauamtsleiter K e m n i s h, daß das Jahr 1936 für den Gau ein Jahr der Lagererschließung werde. In diesem Sommer werden 1225 Erzieher und Erzieherinnen des ganzen Gaues von der Lagererschule erfährt werden, im ganzen ein Fünftel der gesamten Erzieherchaft. Die ersten vierhundert Kursteilnehmer werden zu den zwölfstägigen Kursen am 12. Juli abreißen. Die Lager verteilen sich über den ganzen Bereich des Gaues, einige liegen auch außerhalb des Gaubereichs in den Bremer Landshulheimen (Kinteln, Etelsen, Eggstedt und Syde). In der Nähe von Oldenburg liegen zwei Lager in Sandhatten und Husbäde, ein Lager liegt in Leer, eins am Teutoburgerwald (Nburg) und eins in Wilhelmshaven. Der allgemeine Schulungsplan des NSWB für seine Arbeitsgemeinschaften ist auch für Sommerlager maßgebend. Neben der weltanschaulichen Schulung wird besonderes Gewicht gerade in den Sommerlagern auf die körperliche Erleichterung gelegt.

Nach einem Streit mit dem Taschmesser erstochen

In der Nacht zum Sonntag wurde im Garten des Kurhauses L e n z bei Malow der Huschmied Heinz Bed aus Malchow mit einem Taschmesser erstochen. Der Oberstaatsanwalt aus Gültrow traf nachts zur Vorabnahme der Ermittlungen am Tatort ein. Nach ihren bisherigen Ergebnissen scheint die Annahme zutreffend, daß der Täter in Notwehr gehandelt habe. Der Täter wurde deshalb auf freiem Fuß belassen. Die Untersuchung dauert noch an.

Befichtigung der holländischen Austern- und Muschelbänke

Bekanntlich wird jetzt wieder in stärkerem Maße die Austernfischerei betrieben, nachdem man die bei Föhr gelegenen Muschelbänke der Fischerei wieder nutzbar gemacht hat. In diesen Tagen weilt eine Kommission in Holland, um die dortigen Austern- und Muschelbänke und einige Verarbeitungs- und Konservierungseinrichtungen zu befechtigen.

Der Stader Hafen fertiggestellt

Im vergangenen Jahr wurde die Benutzung des Stader Hafens dadurch in Frage gestellt, daß die östliche gemauerte Hafenböschung rissig wurde und in das Hafensbassin abzurutschen drohte. Baggerungen des Hafensbassins waren aus diesem Grunde nicht mehr möglich, und so verfiel die Hafen immer mehr. Die Stadt Stader entschloß sich daher, die tieferne Böschung durch eine eiserne Hafenspundwand zu ersetzen und gleichzeitig das Hafensbassin um acht Meter zu verbreitern. Die Spundwand wurde im Laufe des Winters gerammt, und in den letzten Wochen ist nun auch das Hafensbassin auf die erforderlichen Tiefen gebaggert worden. Die Arbeiten haben in diesen Tagen ihren Abschluß gefunden. Der Stader Hafen ist nun wieder für Schiffe mit größerem Tiefgang befahrbar.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Juni

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Juni 1936 durch den Reichsanzeiger 208 neue Konkurse — ohne die wegen Masse mangels abgeleiteten Anträge auf Konkursöffnung — bekanntgegeben, sowie vierzig eröffnete Vergleichsverfahren. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat fielen sich auf 234 bzw. 60.

Haake-Beck Brauerei A.-G., Bremen

Das stellvertretende Vorstandsmitglied Tom Hermann Max Theodor Grobrien in Bremen ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt worden. Ferner wurde der Kaufmann Gerh. Dunder in Bremen unter Erledigung seiner Prokura zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Bremisch-Hannoversche Kleinbahn A.-G., Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935 nach 10 066 Reichsmark Abschreibungen und 56 508 RM. Rückstellungen für Erneuerung mit einem Verlust von 48 482 RM. ab. 1934 wurde ein Verlust von 25 001 RM. aus der geschlossenen Bilanz bedeckt. Das gesamte Anlagevermögen stellt mit 4,59 Millionen Reichsmark zu Buch. Das Grundkapital beträgt 3,53 Millionen Reichsmark. Die Gesellschaft betreibt die Bahnen von Bremen nach Ithedinghausen und Larmstedt.

Motorship „München“

Bier neue Schiffe im Südamerika-Westküstendienst des NSB.

Das am 7. Mai auf der Werft des Bremer Vulkan in Begeck vom Stapel gelaufene etwa 5600 BRT. große Motorship „München“, das am 3. Juli seine Abnahmeprobefahrt erlebte, hat folgende Abmessungen: Bei einer Länge von 138 Meter ist es 17,10 Meter breit. Die Seitenhöhe bis zum Brückendeck beträgt 10,80 Meter, der Tiefgang im beladenen Zustand 7,50 Meter. Ein doppelwirkender Zweitakt-MW. Dieselmotor verleiht dem Schiff bei einer Maschinenleistung von etwa 5200 PS. eine Geschwindigkeit von etwa 15 Seemeilen pro Stunde.

Die Besatzung des Schiffes beträgt 53 Mann. Sie wird in hellen, freundlich eingerichteten Räumen untergebracht. Mit MS. „München“ wurde das vierte neue Schiff in den Dienst des Norddeutschen Lloyd nach der Westküste Südamerikas eingestellt.

MS. „München“ bietet Reismöglichkeit für 28 Fahrgäste, denen behaglich eingerichtete, geräumige und luftige Kabinen an die zum Teil besondere Bäder angeschlossen sind (Gesellschafts-, Speise- und Rauchzimmer), weite Promenaden- und Sonnenbeds und ein fest eingebautes Freiluftschwimmbad auf dem Bootsdeck zur Verfügung stehen.

3,5 Millionen für eine neue Elbebrücke

Im ersten Nachtrag zur Haushaltsaufstellung für das Rechnungsjahr 1936 der Stadt Magdeburg sind 3,5 Millionen für den Bau einer neuen Elbstrombrücke vorgesehen.

Deutsche Luzernemehlfabrik eröffnet

Als erste ihrer Art in Deutschland wurde die Luzernemehlfabrik in Stöblich im Kreise Querfurt in Betrieb genommen. Die getrocknete Luzerne bietet einen vollwertigen Ersatz für das eingeführte Sojabrot. Die Verwaltung des Werkes beschäftigt, Versuche auch mit Kartoffeln, Karloffelkraut, Rübenblättern und Preßsamm durchzuführen, um auch hier zu hochwertigen Futtermitteln zu gelangen.

Neuer Hafenarbeiterstreik in Antwerpen?

St. In Belgien machen sich noch immer Ausläufer der Streikbewegung geltend. Es muß sogar mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die Antwerpener dem Streik des gesamten Personals der belgischen Handelsflotte anschließen werden. Die Vermittlungsaktion des Transportministers ist gescheitert.

Inzwischen hat sich der Streik in Antwerpen auch auf die Arbeiter der General Motors Company ausgedehnt. Der gesamte Betrieb liegt still. Auch die an den Petroleum-Lieferanlagen beschäftigten Arbeiter sind in den Streik getreten. Der Streik der am Albert-Kanal tätigen Arbeiter dauert an.

Im Borinage ist es auf einigen Zechen zu neuen Schwierigkeiten gekommen. In Hornu brach ein wilder Streik aus. 800 Arbeiter verließen die Grube, weil die Zechenverwaltung sich weigerte, einige kommunistische Rädelsführer bei dem letzten Bergarbeiterstreik wieder einzustellen. In Fleny im Borinage wurden sechs Bergarbeiter verhaftet, weil sie die Straßendächer aufgerissen hatten und Barrikaden zu errichten versuchten. Diese Verhaftungen nahmen die Kommunisten zum Anlaß einer neuen Streikbewegung im ganzen Kohlenbecken.

Erhöhung der französischen Fracht- und Passagiertarife

In der französischen Handelsflotte sind in der Folge der letzten Lohn- und Urlaubszugeständnisse an die Arbeitnehmer bedeutende Erhöhungen der Fracht- und Passagiertarife zu erwarten. Ein von der Regierung eingesetzter Sonderausschuß verhandelt mit den Großreedereien über das Ausmaß dieser Tarifierhöhungen.

Emdens Hafenverkehr

im Juni und im ersten Halbjahr 1936

Der Seeschiffsverkehr Emdens ist im Monat Juni gegenüber den Vormonaten weiter gestiegen.

Es kamen an: Juni 1936: 399 Seeschiffe mit 333 367 BRT., Mai 1936: 298 Seeschiffe mit 258 674 BRT., Juni 1935: 314 Seeschiffe mit 220 031 BRT.

Es gingen ab: Juni 1936: 397 Seeschiffe mit 320 375 BRT., Mai 1936: 357 Seeschiffe mit 270 446 BRT., Juni 1935: 326 Seeschiffe mit 238 205 BRT.

Auch im seewärtigen Güterverkehr ist sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr eine Steigerung zu verzeichnen. Insbesondere hat die Erzeinfuhr merklich zugenommen. Die Ausfuhr von Kohlen, Rots und Britetts hielt sich auf der Höhe des Vormonats.

Im Kanalverkehr war das Ergebnis folgendes:

Es kamen an: Juni 1936: 716 Binnenschiffe mit 417 651 Tonnen Tragfähigkeit, Mai 1936: 667 Binnenschiffe mit 388 411 Tonnen Tragfähigkeit, Juni 1935: 563 Binnenschiffe mit 299 980 Tonnen Tragfähigkeit.

Es gingen ab: Juni 1936: 718 Binnenschiffe mit 398 880 Tonnen Tragfähigkeit, Mai 1936: 660 Binnenschiffe mit 372 874 Tonnen Tragfähigkeit, Juni 1935: 601 Binnenschiffe mit 308 676 Tonnen Tragfähigkeit.

Die Steigerung des Verkehrs erstreckt man am besten aus den Verkehrsergebnissen des ersten Halbjahres. Im Seeverkehr sind in Emden angekommen: im ersten Halbjahr 1936: 1892 Seeschiffe mit 1 616 447 BRT., im ersten Halbjahr 1935: 1252 Seeschiffe mit 1 257 008 BRT.

Es sind abgegangen: im ersten Halbjahr 1936: 1912 Seeschiffe mit 1 609 708 BRT., im ersten Halbjahr 1935: 1252 Seeschiffe mit 1 250 963 BRT.

Die Menge der im Seeverkehr angebotenen Güter belief sich auf 1 873 466 Tonnen gegen 1 300 222 Tonnen im ersten Halbjahr 1935. Ausgehend sind verfrachtet 2 313 867 Tonnen gegen 1 781 292 Tonnen im ersten Halbjahr 1935.

Der Kanalverkehr zeigt folgendes Bild:

Es kamen an: Im 1. Halbjahr 1936: 3751 Binnenschiffe mit 2 107 811 Tonnen Tragfähigkeit, im 1. Halbjahr 35: 2543 Binnenschiffe mit 1 369 424 Tonnen Tragfähigkeit.

Es gingen ab: Im 1. Halbjahr 1936: 3833 Binnenschiffe mit 2 105 302 Tonnen Tragfähigkeit, im 1. Halbjahr 35: 2586 Binnenschiffe mit 1 336 114 Tonnen Tragfähigkeit.

An Gütern sind angekommen zu Tal im 1. Halbjahr 1936 1 530 599 Tonnen gegen 965 817 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Verladen sind zu Berg im 1. Halbjahr 1936 1 516 581 Tonnen gegenüber 1 010 059 Tonnen im 1. Halbjahr 1935.

Deutsche Levante-Linie Aktiengesellschaft, Hamburg

In der DL, in der nahezu das ganze Aktienkapital vertreten war, wurden zunächst auf Grund der geschlossenen Bestimmungen die Neubauaufträge für die beiden Motorship in einer Größe von je 7000 Tonnen im Werte von 1 575 000 und 1 708 000 RM. genehmigt. Sodann wurde die Abrechnung für das 1. Geschäftsjahr genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlassung erteilt. Zu der beantragten Kapitalerhöhung wies der Vorsteher, Otto Stärken (Vereinsbank Hamburg), darauf hin, daß die Finanzierung der Neubauten, soweit sie nicht aus eigenen Mitteln erfolgt, durch langfristige Darlehen gegen Schiffspfandrecht gewährleistet ist. Dennoch ist die Kapitalerhöhung um bis zu zwei Mill. RM. beantragt, um für alle Ausgaben finanziell gerüstet zu sein. Antragsgemäß wurde die Kapitalerhöhung um bis zu zwei Mill. RM. auf bis zu sechs Mill. RM. beschlossen. Der Geschäftsverlauf wird weiterhin als zufriedenstellend bezeichnet.

Schiffsbewegungen

Privatshiffver-Bereinigung Weser Ems, GmbH, Leer.

Schiffsbewegungsliste vom 6. Juli.

Berkehr zum Rhein: MS. „Vormwärts“ Fogelicht, 4. 7. von Lathen nach Gellentirchen, Duisburg; MS. „Debe“, Freese, 5. 7. von Leer nach Wanne, Gellentirchen, Duisburg; MS. „Hedwig“, Mertens, ladet in Bremen; MS. „Reinhardt“, Harders, ladet/beladen in Bremen. — Verkehr vom Rhein: MS. „Gerhard“, Oltmanns, ladet/beladen am Rhein; MS. „Andine“, Brahm, auf der Fahrt von Bendorf nach Leer; MS. „Genna“, Hartmann, läßt in Bremerhaven. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. MS. „Räthe“, Mähmann, 6. 7. in Leer fällig, weiter nach Rheine, Münster, Hamm, Dortmund; MS. „Frieda“, Schaa, ladet in Bremen; MS. „Sturmoogel“, Badewien, 6. 7. von Leer nach Weppen, Lingen, Rheine, Münster; MS. „Gertrud“, Hartmann, läßt 6. 7. in Rede, ladet 7. 7. in Hefberholz; MS. „Herbert“, Kleemann, läßt 6. 7. in Leer, weiter nach Papenburg, Haren, Weppen; — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. MS. „Eben-Ger“, Siebs, auf der Fahrt von Schermbeck nach Bremen; MS. „Anna“, Janssen, ladet in Waltrop; MS. „Annenmarie“, Schoon, ladet in Schermbeck; MS. „Gerda“, Lüpkes, läßt in Bremen; MS. „Rehwieder“, Bathmann, ladet in Osnabrück; MS. „Johanne“, Friedrich, läßt in Stidhaujen/Remels; MS. „Günter“, Zwanzfeld, läßt in Papenburg. — Verkehr nach den Emfstationen. MS. „Netty“, Gref, in Leer erwartet; MS. „Concordia“, Peters, läßt in Leer; MS. „Hermann“, Kauer, ladet in Bremerhaven; MS. „Grete“, Doyen, läßt in Leer; MS. „Hoffnung“, Bestmann, läßt in Leer. — Verkehr von den Emfstationen. MS. „Marie“, Schliep, 4. 7. von Leer nach Bremen. — Diverse andere Schiffe. MS. „Margarethe“, Weiners, ladet in Rütenbroek; MS. „Dina“, Lüpkes, ladet in Jemgumer Kloster; MS. „Hermann Johann“, Steffen, ladet an der Emf; MS. „Alte“, Wiemers, läßt 6. 7. in Nordenham; MS. „Maria“, Badewien, läßt in Nordenham, ladet in Bremen; MS. „Jupiter“, Saat, ladet in Lathen; MS. „Frieda“, Büfcher, läßt in Nordenham, ladet in Bremen; MS. „Mutterslegen“, Bentkate, 6. 7. von Leer nach Gellentirchen; MS. „Wega“, Schaa, ladet in Nordenham; MS. „Rehwieder“, Kramer, liegt in Westrauderfahn; MS. „Nordstern“, Badewien, fährt Bulj; MS. „Hoffnung“, Priet, läßt in Wilhelmshaven; MS. „Emanuel“, Maas, 7. 7. in Bremen erwartet; MS. „Schwalbe“, Badewien, läßt in Norden; MS. „Gretel“, Fogelicht, ladet in Jemgum; MS. „Hans Grete“, Hoffmann, 3. 7. von Jemgum nach Kiel; MS. „Trene“, Priet, läßt in Wilhelmshaven; MS. „Geertje“, Hoffmann, 7. 7. in Hamburg fällig; MS. „Nöwe“, Schaa, läßt in Reepshoff; MS. „Henriette“, Windrup, 4. 7. in Oldenburg.

Badewien. — Abgegangene Schiffe. Am 4. 7.: Vormwärts, Fogelicht; Edelweiß, Raap; Bernhard, Esders; 3 Gebrüder, Bärger; Gerharden, Meppenburg; Schwalbe, Badewien; Marie, Schliep; Gerda, Lüpkes; Harmine, Luttermann; Grete, Verlage; am 5. 7.: D. Max Berndt, Saft; D. E. Ruß Faber; Debe, Freese.

Hamburg-Amerika-Linie. Ibarwald 5. 7. Bishop Kop pass. nach London. Iberia 4. 7. von Vigo nach Habana. Drinoco 4. 7. von Habana nach Vigo. Caribia 5. 7. Azoren pass. nach Santander. Cordillera 4. 7. in Barbados. Phrygia 4. 7. Wiffingen passiert. Phoenicia 4. 7. in Port of Spain. Palatia 3. 7. von Curacao nach Rio. Cabello. Sefoiris 6. 7. Wiffingen passiert. Lübed 6. 7. Wiffingen passiert. Kypfissia 3. 7. in Port au Prince. Sonia 4. 7. in Ciudad Trujillo. Roda 4. 7. von Balparaiso nach Talcahuano. Rhatotis 4. 7. von Balboa nach Buenaventura. Hermonthis 7. 7. in Hamburg. Ammon 6. 7. Wiffingen passiert. Essen 5. 7. in Sabang. Gera 5. 7. von Malassar. Menes 4. 7. von Vden nach Port Said. Ermeland 4. 7. von Marfelle nach Rotterdam. Rheinland 3. 7. in Dairen. Sauerland 3. 7. von Port Swettenham nach Singapur. Burgenland 4. 7. von Rotterdam nach Port Said. Preußen 4. 7. in Hongkong. Oliva 5. 7. von Gibraltar nach Dünkirchen. Hindenburg 4. 7. von Neworleans nach Houston.

Deutsche Afrika-Linie. Wameru 2. 7. von Monrovia. Umar 2. 7. von Monrovia. Tanganjita 5. 7. in Genua. Kjaaja 4. 7. von Beira. Ufukuma 5. 7. von Las Palmas. Watuffi 5. 7. von Wiffingen. Wangoni 5. 7. von Southampton. Uambara 5. 7. von Darassalam. Urundi 3. 7. von Rio Benito.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Ahedeerei, Hamburg. Lisboa 4. 7. von Melilla nach Lissabon. Palos 4. 7. von Vigo nach Rotterdam. August Schulze 4. 7. von Antwerpen nach Tanger. Sevilla 4. 7. von Faro nach Lissabon. Tanger 4. 7. von Lissabon nach Hamburg. Caraca 4. 7. von Mafel nach Oporto. Ceuta 5. 7. von La Palma nach Hamburg. Tenerife 6. 7. in Rotterdam. Pajajes 6. 7. in Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros 5. 7. von Antwerpen nach Dran. Angora 6. 7. in Haifa. Rhytera 6. 7. von Samjun nach Trabzon. Samos 5. 7. von Ceuta nach Rotterdam. Sparta 4. 7. von Alexandrien nach Sfax. Palova 4. 7. von Salonit nach Istanbul.

Malteses Reederei A.-G. Birgit 5. 7. Holtenu pass. nach Malmö. Danzig 4. 7. von Königsberg nach Hamburg. Gerhard 6. 7. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Jrmgard 5. 7. Holtenu pass. nach Götterburg. Johanna 5. 7. in Ralmar. Ludwig 5. 7. in Obbola. Margaretha 4. 7. von Libau nach Kiel-Nordhafen. Memel 5. 7. Holtenu pass. nach Königsberg. Olga 5. 7. Holtenu pass. nach Trelleborg. Rudolf 5. 7. in Stockholm. Werner 4. 7. von Stockholm nach Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 4. 7. von Roffa nach Hamburg. Mimi Horn 5. 7. von Dover nach Port of Spain. Ingrid Horn 5. 7. Azoren pass. von Port of Spain nach Dover. Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 5./6. Juli. Naß See: Fd. Efteburg, Neptun, Kattrepel, Thorn, Kärnten, Marie, Rampen, Lannenberg, Döje, Gleiwitz, Groß-Hansdorf, Rothbaum, Senator Lattmann, Senator von Welle, Zwidau und Rusland.



Diätetische Laktose-freie Laktose
 Ist denken Sie vielleicht, es - junge Leute können gut
 schmecken und fröhlich sein. Aber die sind diesmal nicht gemeint.
 Gemeint sind die Eltern, die die kleinen Fröhlichkeitskinder sehr
 von Nutzen, aber für die Eltern Unannehmlichkeiten, die in die Breite
 geht, ist die Richtige Fröhlichkeitskinder das einzig Wahre,
 um schenken und froh zu bleiben. - Packung RM 1.80 und 2.25.
 Auch als Diät-Tabletten erhältlich. Nehmen Sie aber nur den echten
 Dr. Ernst Richters Fröhlichkeitskinder aus einer Quelle
 Richters-Tabletten und Quick mit Lezithin

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norden
 Der Organist Gottfried Gallert in Norden ist von mir als
 städtischer Musikbeauftragter bestellt worden.
 Alle Veranstaltungen von öffentlichen Konzerten erster Musik
 und von größeren Unterhaltungskonzerten müssen dem Musik-
 beauftragten sofort nach Festlegung, mindestens zwei Wochen
 vorher, mit Termin und Programm mitgeteilt werden.
 Norden, den 4. Juli 1936.
 Der Bürgermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden
 Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll der im Binnenschiffs-
 register des Amtsgerichts Rürstingen unter Nr. 35 eingetragene,
 nachstehend beschriebene Schleppdampfer am 26. August 1936,
 11 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Hindenburgstr. Nr. 6 - Zimmer
 Nr. 31 - versteigert werden. „Aufahrt II“, erbaut 1898 aus
 Stahl in Holland, vermesen auf 110,475 cbm, 39 Reg.-Tons
 Brutto-Raumgehalt, Heimatsort Rürstingen. Der Versteigerungs-
 bemerk ist am 23. Juni 1936 in das Schiffsregister eingetragen.
 Als Eigentümer war damals der Reedereibesitzer Diedrich
 Aufahrt in Emden, Celosstraße, eingetragen.
 Amtsgericht Emden, 1. Juli 1936.

Zu verkaufen

Die Erben des verst. Herrn
 Rentner Arnold Düffel in
 Esens beauftragten mich, die
 zum Nachlass des Erblassers ge-
 hörige, in der Nähe des Staats-
 bahnhofes schön belegene

Befikung

bestehend aus dem
Wohnhause nebst Scheune
 und einem großen
Obst- und Gemüsegarten
 zum alsbaldigen Antritt im
 Wege freiwilliger Versteigerung
 öffentlich zu verkaufen.
 Der nördlich des Hauses ge-
 legene Teil des Gartens gelangt
 evtl. gesondert als Bauplatz
 zum Ausgebot.
 Von dem Kaufpreise kann
 dem Käufer auf Wunsch ein Teil
 belassen werden.
 Verkaufstermin:
Freitag, d. 10. Juli 1936,
 nachmittags 5 Uhr,
 im Rodenbätschen Gasthose,
 hiersebst.
 Esens, den 6. Juli 1936.
 H. Janßen,
 Preußischer Auktionator.

Herr Diedr. Sielmann
 zu Reermoor läßt am
Mittwoch,
dem 15. Juli d. J.,
 nachmittags 2 Uhr,
 an Ort und Stelle bei seiner
 Hühnerfarm daselbst
400-500 Kühen
Hühner
 weiß, amerikanische Leghorn,
 sowie etwa
400-450 Kühen
 (Brut April 1936),
 ferner
3 Milchschafe,
5 Lämmer
 sowie 10-20 gut erhaltene
Fahrräder
 freiwillig öffentlich meistbietend
 auf Zahlungsfrist verkaufen. -
 Befichtigung 2 Stunden vorher
 gestattet.
 Unbekannte Bieter haben mit
 Sicherheitsleistung zu rechnen.
 Käufer der Hühner haben
 Behälter mitzubringen.
 Beer.
 Bernh. Buttje,
 Preußischer Auktionator.

Das Gras

von ca. 2 Diemat „Hüllener-
 meede“ unter Westerländer für
 Frau Witwe Tjaden, Felde,
 soll auf Zahlungsfrist durch mich
 verkauft werden. Gebote nehme
 ich entgegen.
 Aurich, den 6. Juli 1936.
 G. Plenter,
 Preußischer Auktionator.

Grundstück

(ca. 13 Ar)
 mit dem auf diesem stehenden
 Roggen öffentlich verkaufen.
 Ein Teil des Kaufgeldes
 kann kreditiert werden.
 Aurich, Pape,
 Preuß. Auktionator.

Gras

Habe noch ca. 5 Diemat, 1 1/2
 Diemat u. 1 1/2 Diemat allerbest.
Heu auf der Wurzel
 zu verkaufen. Günstige Abfuhr
 per Schiff.
 Uffe Kruse, Simonswolde.

Gras

Habe das
 von ca. 1 Hektar Langemeede
 unter Westgrohefehn zu ver-
 kaufen.
 Rübbe Esen, Aurich-Oldendorf.

Motor Dreschmaschine

mit Reinigung billig zu ver-
 kaufen.
 Gerd Erdmann, Coldinne
 über Norden.

Kinderwagen

u. 2 Metallbettstellen
 zu verkauf. Nachzutr. Aurich,
 Esenjer Chauffee 6, b. Börnsen.

Rahmstücke, Verbinder, Sparrn, Sären, Fenster

gut erhalten, unter der Hand
 sofort zu verkaufen.
 J. de Witt, Bangstede.

gebrauchten Drescher

Wir geben günstig ab:
 ca. 20 Jtr. Leistung, Carben-
 binder 5, mit neuen Tüchern,
 Kohöl-Motor, 12 PS.
 Deuz M. D. N.
 Fa.: Eve G. Ewen, Norden.

Manufakturpapier

DEZ. Emden.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht
einige Fuder gutes Heu
 Hinz. Schilling, Warfingsfehn-Dr.

Gebir. Kinder-Sportwagen

anzukaufen gesucht.
 Schriftliche Angebote unter € 43
 an die DEZ., Emden.

Geldmarkt

Eine 1. Hypothek von
RM. 8000,-
 gesucht.
 Offerten unter € 40 an die
 DEZ., Emden.

Stellen-Angebote

Gesucht für eine Gastwirtschaft
 ein freundliches, junges
Mädchen
 für die Küche und zeitweilig zur
 Mithilfe im Geschäft.
 Angebote unter € 42 an die
 DEZ., Emden.

Ein tüchtiges Hausmädchen

zum 1. August nicht unter 20
 Jahren gesucht.
 Emden, Postgäßchen 12.

Gesucht zum 1. 9. freundliche Hausstochter

zur Erlernung des Haushalts
 für offz. Beamtenfamilie in
 Oldenburg, Nüderstraße 4.

*Die Tüchtigkeit
 die Gesundheit
 des Volkstums
 und
 der Familie*

Werde Mitglied der NSV

Zu vermieten

Zum 1. August zu vermieten
 eine 2räumige sonnige
Wohnung
 an einzelne Person oder ein
 alt. Ehepaar. Mon. Miete 24
 M. (einschl. Wassergeld). Ang.
 u. € 41 a. d. DEZ., Emden.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
 Näh. sagt die DEZ., Aurich.

Zu mieten gesucht

Junges Ehepaar sucht
2-3-Zimmerwohnung
 Schriftliche Angebote unter
 A 285 an die DEZ., Aurich.

4-Zimmerwohnung

Nach Aurich verfehrter Be-
 amter sucht baldigst eine
 mit Zubehör. Angeb. unter
 A 284 an die DEZ., Aurich.

Brautpaar sucht zum 1. oder 15. August

3. od. 4-Zimmerwohnung
 Schriftliche Angebote unter
 € 40 an die DEZ., Emden.

Mädchen

16-17 Jahre alt, per sofort
 für kleinen Geschäftshaushalt
 (3 Personen) gesucht. Off. m.
 Gehaltsansprüchen erbeten an
 Frau Clara Senfert,
 Belbert (Nhd.), Friedrichstr. 63.

Suche für sofort ein ehrliches sauberes Mädchen

für Küche und Hausarbeit
 in ruhigem Haushalt.
 Frau Bergmann, Münster,
 Domgasse 6.

Suche für mein Lebensmittelgeschäft ein zuverlässiges Fräulein

im Alter von 22-28 Jahren
 für Kontor u. Laden, welches
 Kenntn. hat in Buchführung
 u. Schreibmaschine. Angebote
 mit Bild, Zeugnisabschr. und
 Gehaltsansprüchen unt. A 702
 an die DEZ., Norden.

Junges Mädchen

das gewillt ist, sich im landw.
 Betrieb mit einem jg. Mäd-
 chen, das ber. dort in Stellg.,
 besonders im Haushalt zu be-
 tätigen, findet Stellung bei
 Familienanschl. u. sehr guter
 Entschädigung. Angeb. unt.
 A 60 an die DEZ., Norden.

Morgen beginnen die Ferien!!
 Willst Du verreisen, so gebe noch heute Deine neue Urlaubs-Adresse in der Geschäftsstelle ab.

Wegen Verheiratung meines
 jetzigen Mädchens suche ich
 ein ordentliches

Mädchen

für leichte Arbeit. Feldarbeit
 nicht erforderlich.
 Landwirt Wissen, Canhusen
 bei Loppersum. Tel. 58.

Infolge Erkrankung suche zum baldigen Antritt eine tüchtige Hausgehilfin

Frau A. Treede,
 Molkereigenenschaft
 Friedeburg/Offz.

Gesucht auf sofort eine ältere weibl. Person

zur Pflege eines alleinsteh.
 kranken Mädchens. Ang. unt.
 A 283 an die DEZ., Aurich.

Junges einfaches Mädchen

zur Erlernung guter Küche
 schlicht um schlicht gesucht nach
 Nordern, D 17, postlagernd.

Weg. Erkrankung der jetzigen suche auf sofort eine 2. Gehilfin

Zähle guten Lohn.
 Lindena, Mittelsteweher
 bei Eilsun.

Suche für sofort ein tüchtiges Küchen- und Zimmermädchen

nicht unter 23 Jahren, sowie
 ein gewandtes

Mädchen

welches sich zum Servieren
 eignet. Nur solche mit guten
 Zeugnissen wollen sich melden.
 Pension Heinen, Nordern,
 Langestraße 16.

Gesucht ein einfaches Fräulein

zur Führung meines land-
 wirtschaftlichen Haushalts.
 H. van Vengen, Hohe Loga
 (bei Leer).

Gesucht z. 15. Juli kinderliebe Hausgehilfin

Vorzustellen bei
 Frau Höder, Irlhove.

Gesucht auf sof. ein erfahr. Mädchen

nicht u. 20 J., am liebst. v.
 Lande, f. d. Haush. Zu erst.
 Emden, An der Bonnesse 16.

Suche für meine Tochter jun-
 ges Mädchen zwischen 15 und
 18 Jahren als

Vormittagshilfe

Meldungen erbeten Mittwoch
 nachm. zwischen 5 und 6 Uhr.
 Frau Nedderjen, Aurich,
 Esenjer Straße.

Suche einen jungen Mann

bei Familienanschl. u. Gehalt.
 Landwirt Jan Janßen,
 Wybelsun.

Gesucht auf sofort ein Bäckergehilfe

Joh. Heeren, Bäckermeister,
 Wittmund. Tel. 245.

Stellen-Gesuche

Junger Mann

25 Jahre, sucht im mittleren
 landw. Betrieb Stellung zur
 weiteren Ausbildung bei Fa-
 milienanschl. und Gehalt.
 Angebote unter A 703 an die
 DEZ., Norden.

Zwei junge Mädchen suchen zum 1. August Stellung als Sagemädchen

in bürgerlichem Haushalt, am
 liebsten nach Leer.
 Angebote unter B 12 an die
 DEZ., Weener.

Suche Stellung als Büfettfräulein od. Büfett auf Rechnung

Zuschriften unter Nr. 21 an
 die Borkumer Zeitung, Nord-
 seebad Borkum, erbeten.

Witwe sucht Beschäftig.

in Hausputz oder Büreinei-
 gung. Zu erfragen unt. € 38
 bei der DEZ., Emden.

Vermischtes

Erklärung.

Auslagen, die Frau A. Post
 über unseren Gerichtstermin am
 1. 7. macht, sind größtenteils falsch.
 Ich warne vor jeder weiteren Ver-
 breitung.
 Gerhard Bübben, Oldenhafen

Norden

Das Betreten der Deichwachstgrundstücke

vom Mellighause bis zum Gast-
 marthener-Siel
ist verboten.
 Zuwiderhandlungen ziehen Be-
 strafungen nach sich.
 Norden, den 4. Juli 1936.
 Wester- und Rintelermarthener
 Deichgäst.

Der neue Hero-Fernbus

macht die gemüthlichsten der Neu-
 zeit entsprechenden Fernfahrten mit
 Schülern und Vereinen.
 Halte denjenigen bestens empfohlen
Cassens, Hage
 Omnibusverkehr - Telephon 2484

Der bekannte erstklassige

Maschinen-Verstärker
 rotaschig und kohlehaltend ist von Mittwoch an
 ab Kanal Norden in jeder Menge lieferbar.
Kanal-Kontor G. m. b. H., Norden
 Telephon 2293.

Entlaufen

aus der Weide am Lietweg (Gemeinde Nesse)
 ein **einjähriges Rind**. Nachricht erbeten
 nach hier oder an Brühling-Südarie.
Groß-Riphausen bei Dornum
 E. Hagen.

Rundschau vom Tage

Flugzeugstützpunkt „Schwabenland“ zurückgekehrt

Nach 23monatiger Tätigkeit als Flugzeugstützpunkt, Katapultträger und Flugweiterwarte an der afrikanischen und südamerikanischen Küste ist der deutsche Dampfer „Schwabenland“ nach seinem Heimathafen Bremen zurückgekehrt, um auf der Werft der AG. Weser ins Dock zu gehen. Die „Schwabenland“ wird voraussichtlich bis zur zweiten Hälfte August in Bremen bleiben, um dann in den Nordatlantik zu fahren, wo Probeflüge für einen im kommenden Jahre in Aussicht genommenen Flugplanmäßigen Dienst über den nördlichen Atlantischen Ozean vorbereitet werden sollen.

„Fackellauf“ Expedition für Olympiafilm gestartet

Im Haus Ruhwald in Spandau, dem Generallager des Olympiafilms, verabschiedete Beni Riesenstahl gestern die „Fackellauf“-Expedition, die sich in drei Kraftwagen unter Führung von Diplomingenieur Karl Friedrich Fischer nach Athen begibt, um alle Vorbereitungen für die Aufnahme zu diesem einzigartigen Filmdokument zu treffen. Dieser Staffellauf der 3180 Kilometer, die von Athen bis Berlin Tag und Nacht unterwegs sein werden, soll in seinen charakteristischen Einzelheiten festgehalten werden.

Die Expedition, die am 18. Juli in Athen eintrifft, hat nun die besondere Aufgabe, sämtliche für den Lauf vorgesehenen, häufig sehr schlechten Straßen der verschiedenen Länder zu befahren, die Streckenabschnitte auf ihre „filmische Eignung“ zu prüfen, an den Uebergangspunkten und in den Hauptstädten, in denen größere Feierlichkeiten stattfinden, die notwendigen Vorbereitungen für Filmaufnahmen zu treffen und die Eigentümlichkeiten der Landschaften und ihrer Menschen festzuhalten.

Neben dem Reiseleiter und drei Chauffeurs fahren noch zwei Operateure und zwei Aufnahmeassistenten mit. Die Wagen sind mit allem notwendigen Filmmaterial ausgestattet. Beni Riesenstahl selbst wird voraussichtlich am 18. Juli in Athen eintrifft, um dem Start des Fackellaufes im Olympia persönlich beizumohnen.

Oesterreich hebt das Startverbot auf

Der Präsident der österreichischen Sports- und Turnfront teilt mit: In Anbetracht der bevorstehenden Olympischen Spiele in Berlin, an denen österreichische Mannschaften teilnehmen werden, und in Anbetracht des Umstandes, daß die in letzter Zeit wiederholt stattgefundenen sportlichen Begegnungen zwischen österreichischen und deutschen Sportlern den in den Sportkreisen herrschenden sportkameradschaftlichen Geist bewiesen haben, hat der oberste Sportführer Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg die Aufhebung des im vorigen Jahre erlassenen Startverbots verfügt.

Die Genehmigung für die einzelnen Starts österreichischer Sportler in Deutschland ist aber dessenungeachtet bei der Führung der österreichischen Sports- und Turnfront in jedem einzelnen Falle einzuholen.

Olympiamannschaft der Philippinen in Berlin

Die Olympiamannschaft der Philippinen traf am Montag gegen Mitternacht nach vier Wochen langer Reise auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Ritter von Hart hieß die philippinische Mannschaft im Namen des Organisationskomitees auf das herzlichste willkommen und wünschte ihr beste Erfolge.

Japanische Offiziere am Grabe Horst Wessels

Der zur Zeit in Berlin weilende Oberstleutnant Miura, Chef der Militärpolizei in Tokio, stieg am Montag nachmittag im Beisein eines japanischen Stabsarztes, des Führers der Horst-Wessel-Standard, Stöhr, sowie mehrerer SS- und SA-Führer der Kuchestätte Horst Wessels auf dem Kirchhof an der Prenzlauer Allee einen Besuch ab. Vier SA-Männer hielten die Wache am Grabe Horst Wessels, als die Japaner einen riesigen Ehrenlaubenzweig mit weißen Lilien und weißer Schleife, die das japanische Hoheitszeichen trägt, niederlegten.

Frauenmord bei Görlitz

In einem Weizenfeld in der Nähe von Pfaffendorf bei Görlitz wurde am Sonntagabend die Leiche der 45 Jahre alten alleinstehenden ledigen Schneiderin Gertrud Hiller aus Pfaffendorf aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß sie nach einem offenbar vorausgegangenen Sittlichkeitsverbrechen ermordet worden ist. Die Leiche wies schwere Verletzungen am Kopfe auf. Zwischen der Ermordeten und dem Täter hat allem Anschein nach ein Kampf stattgefunden.

Wie ermittelt werden konnte, ist auch am 24. Juni, abends, in Klein-Besnitz ein Sittlichkeitsverbrechen an einem jungen Mädchen verübt worden, bei dem die Umstände ähnlich lagen. Es kann sich möglicherweise um ein und denselben Täter handeln. Zur Mitteilung, die zur Aufklärung des Verbrechens führen, steht eine hohe Belohnung in Aussicht.

Großes Industriewerk in Schweden niedergebrannt

5-6 Millionen Kronen Sachschaden der Elektroluxfabrik in Lilla Essingen

In den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends wurden die Fabrikgebäude des Elektrolux-Konzerns auf Lilla Essingen, in der Stockholmer Schären, von einem Großfeuer heimgesucht. Obwohl alle Stockholmer Wehren eingesetzt wurden, gelang es nicht mehr, die Flammen auf ihren Entstehungsherd zu beschränken. Große Teile eines Zweistöckigen Gebäudes wurden eingeäschert und auch danebenliegende Gebäude der kaufmännischen Betriebsleitung in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden dürfte sich nach vorläufigen Schätzungen auf fünf bis sechs Millionen Kronen belaufen. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

Da sich wegen Umbauten in einem Teil des Fabrikkomplexes die Mehrzahl der Arbeiter in einem 14tägigen Urlaub befand, waren zur Zeit des Unglücks wenige Betriebsangehörige zur Stelle, so daß glücklicherweise keine Menschenleben gefährdet wurden. Der starke Sturm, der zur Zeit des Brandes herrschte, machte die Bekämpfung allerdings bedenklich, da man ein Ueberpringen der Flammen auf einige Wohnhäuser befürchten mußte. Den Bemühungen der Wehr gelang es jedoch, ein Uebergreifen zu verhindern.

Schwindel mit wertlosen Hypotheken

Vor dem Berliner Sondergericht begann am Montag ein umfangreicher Hochstaplerprozeß gegen den 37jährigen Eberhard Bode, dessen 33jährige Ehefrau Käthe, den 59jährigen Max Keilonat und den 51jährigen Heinz Delze. Es handelt sich bei diesem Verfahren um einen Teil eines riesigen Betrugsprozesses gegen eine mehr als 20köpfige Schiebergesellschaft, die unter der Leitung des achtmal vorbestraften 44jährigen Bruno Knyzed, einem früheren Berliner Ringvereinsmitglied, stand. Der Fall Bode ist abgetrennt und dem Sondergericht überwiesen worden, weil Bode bei seinen Betrügereien unehrenhafterweise die Uniform eines Fliegersturms und das Abzeichen des Luftsportverbandes getragen hatte.

Bode, der ebenfalls mehrfach vorbestraft ist, hatte es durch raffinierte Schwindeleien mit wertlosen Hypotheken ohne Vermittler verstanden, das Gut Burg Frieled in Westhavelland an sich zu bringen und sich zum „Rittergutsbesitzer“ und „Burghauptmann“ gemacht. Durch sein sicheres Auftreten und die Uniform des Fliegersturms gelang es ihm, zahlreiche Kaufleute und Handwerker zu blenden, so daß sie ihm Maschinen und Möbel lieferten und Haus und Hof instand setzten, ohne einen Pfennig Geld zu bekommen. Insgesamt hat Bode seine Lieferanten um rund 15 000 Mark geschädigt.

Die Verhandlung, zu der bisher 34 Zeugen geladen sind, dürfte zwei Wochen dauern.

Junger Mann als Gretl Theimer

et. Aus Mährisch-Odrau wird berichtet, daß dort eine hübsche Blondine aufgetaucht sei, die behauptete, Gretl Theimer — die bekannte Filmschauspielerin — zu sein. Sie befand sich in Begleitung eines jungen Mannes. Sehr bald stellte es sich indessen heraus, daß die angebliche Gretl Theimer in Wirklichkeit ein junger Mann namens Franz Cholowa aus Wien war, der in seiner Verkleidung leicht Geld zu erlangen hoffte.

Bergsteiger tödlich verunglückt

Von St. Anton (Vorarlberg) aus hatten zwei Bergsteiger, Rattner und Rudolf Weidner aus Mährisch-Odrau, eine Tour auf den Pelleriol unternommen. Nach Aufenthalt in der Konstanzer Hütte hatten sie auch den Gipfel erreicht. Beim Abstieg stürzte der 37 Jahre alte Weidner, der nicht angeleitet war, etwa 50 Meter ab. Eine sofort entsandene Rettungskolonne konnte die Leiche erst am nächsten Tage bergen.

Der Generaloberer der Franziskanerbrüder wußte Bescheid!

Bezeichnende Feststellungen über den Schmuggel im Petrusheim

Am Montag wurde im Petrusheimprozeß in Kleve Zollinspektor Müller von der Zollfahndungsstelle Düsseldorf vernommen, der ausführliche Angaben über die geschmuggelten Mengen Getreide und Lebensmittel machte. Aus den Aussagen geht hervor, daß auch landwirtschaftliche Maschinen und Betriebsstoffe über die Grenze geschmuggelt wurden. Als einen hauptsächlichsten Mittäter des flüchtigen Bruders Sigisbert kennzeichnete er den Mitangeklagten Jansen, der auch kurz vor der Flucht ergriffen werden konnte. Bezeichnend für die Verworfenheit der frommen Brüder ist es übrigens, daß Bruder Sigisbert in seiner Eigenschaft als Vorsteher der Kolonie Petrusheim sich nicht gekümmert hat, die früheren Zollbeamten Haake und Schillings mit Unterstützung von Jansen zu bestechen, damit sie bei der Ausübung ihrer Kontrollpflicht ihre Amtspflicht vernachlässigten. Schillings habe nach dem ersten Vernehmung in Geldern einen Selbstmordversuch angezettelt und versucht, seine Frau zu veranlassen, sich und ihr Kind zu töten!

Ueber den Hauptbeschuldigten, Bruder Sigisbert, der leider ins Ausland flüchten konnte, äußerte sich Zollinspektor Müller dahin, daß Bruder Sigisbert den Schmuggel unter Duldung des Generaloberen Pantratus durchgeführt habe. Es steht eindeutig fest, daß die durch die großzügig ausgenommenen Schmuggelgeschäfte erzielten Gewinne der Ordensbrüderschaft der Franziskaner zugutegekommen sind. Ein Beweis dafür ist u. a. die Tatsache, daß das Bekannntwerden der Schmuggelgeschäfte nicht etwa eine Verletzung der Schuldigen zur Folge hatte, sondern daß auf Veranlassung des Generaloberen, der zu der Zeit vollkommen unterrichtet war, lediglich die Brüder verhaftet wurden, die ihn über diese Verfehlungen unterrichtet hatten. — Es kam dann noch zur Sprache, daß Bruder Sigisbert mehr als 200 000 RM. für Umbauten und Anschaffungen auf Petrusheim ausgegeben hatte, die nur zu einem kleinen Teil durch Vorschüsse des Mutterhauses gedeckt

444 Todesopfer am Nationalfeiertag der USA.

Nach Abschluß der zweitägigen Feiern des amerikanischen Unabhängigkeitstages wurde festgestellt, daß an diesen beiden Tagen insgesamt 444 Personen bei Unfällen aller Art getötet worden sind. Es handelt sich um die höchste Zahl von Todesopfern seit der Feier des Unabhängigkeitstages im Jahre 1931, wo 488 Menschen ums Leben kamen. Am Sonnabend und Sonntag sind allein 254 Personen bei Autounfällen getötet worden, 104 Menschen ertranken, 7 wurden beim Abbrennen von Feuerwerk getötet. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der Toten 216.

15 Jahre Gefängnis im amerikanischen Spionageprozeß

In dem Spionageprozeß gegen den früheren Matrosen der Bundesmarine, Thompson, fällt das Bundesgericht am Montag das Urteil. Thompson wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, nachdem die Geschworenen ihn der Spionage für schuldig erkannt hatten. Thompson hat geheime Informationen der amerikanischen Marine an einen japanischen Agenten verkauft. Es handelt sich um die erste Verurteilung wegen Spionage in den Vereinigten Staaten in Friedenszeit.

Gut rasiert
ROTBART
MONDEXTRA
gut geklammert!
ROTH, BUCHNER & M.B.H. BERLIN, HAMBURG

Scheußlicher Mordmord spanischer Marxisten

Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib des seit einigen Tagen spurlos verschwundenen Sohnes des Eigentümers des Madrider Zirkus Price haben zu der Aufdeckung einer furchtbaren marxistischen Bluttat geführt. Der junge Price wurde bei Pozuelo de Alarcon, einem etwa 20 Km. von Madrid entfernt liegenden Dorf an einen Baum gefesselt und von fünf Kugeln durchbohrt tot aufgefunden. Er gehörte der spanischen Faschistischen Partei an. Die Polizei stellte fest, daß er vor einigen Tagen von Marxisten aus der Stadt entführt worden ist. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Massenischergiftungen in Jerusalem

Rund 400 Angehörige der ärmeren Bevölkerung von Jerusalem erkrankten nach dem Genuß von Fischen, die durch langen Transport in der Hitze verdorben waren. Einer der Erkrankten ist gestorben.

wurden, so daß man also auf andere Geldquellen schließen muß.

Sittlichkeitsverbrechen einer Ordensschwester

Die Justizpressestelle Darmstadt teilt mit: Die Große Strafkammer in Darmstadt hat auf Antrag des Oberstaatsanwalts gegen die frühere Ordensschwester Wendelina aus dem Orden der Karmeliterinnen vom göttlichen Herzen Jesu das Hauptverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen eröffnet. Schwester Wendelina war von 1929 bis 1934 als Erzieherin in der Knabenabteilung des Theresien-Kinderheimes der Karmeliterinnen in Offenbach tätig und unterhielt seit 1933 mit einem damals 13jährigen frühreifen Zögling fortgesetzt geschlechtliche Beziehungen, bis sie Ende 1934 in eine andere Niederlassung eines Ordens versetzt wurde. Im Juli 1935 gebar sie dort ein aus den Offenbacher Vorgängen stammendes Kind und schied infolgedessen aus dem Orden aus. Die Angeeschuldigte befindet sich in Untersuchungshaft und ist in vollem Umfang geständig.

Einzuwärtigen

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Montag zur Unterzeichnung von einer Zusatzvereinbarung zum Verrechnungsabkommen vom 17. April 1935, zum Warenzahlungsabkommen vom gleichen Tage, zum Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. November 1932, zu einem Reiseverkehrsabkommen sowie verschiedenen sonstigen Vereinbarungen geführt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montagabend kurz vor 20 Uhr nach Beendigung seiner Südamerikafahrt von Frankfurt am Main in seinem Heimathafen eingetroffen.

Der starke und begeisterte Widerhall, den die Ausführungen des Danziger Senatspräsidenten Greiser in Genf in der Danziger Bevölkerung gefunden haben, kommt auch in den Kommentaren der Danziger Presse zum Ausdruck.

Der oberste österreichische Sportführer Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg hat die Aufhebung des im vorigen Jahre erlassenen Startverbots verfügt.

Der Regus ist am Montag nach England zurückgekehrt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter: Hans Paeh, Emden. Hauptdrucker: J. Menjo Holtzerts. Stellvertreter: Karl Engelles. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Holtzerts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, für Heimat und Sport: Karl Engelles, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: J. W. Carl Feuer, Emden. — D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben N/C im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffteile A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 *Ap.*, Familien- und Klein-Anzeigen 8 *Ap.*, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 *Ap.*. Für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 *Ap.*, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 *Ap.*

Unser Treffer am Mittwoch

Polo-Blusen
mit 1/4 Arm und langem Arm
Gr. 32 34 36 0.75 38 40 42 0.95 44 46 48 1.25

KAUFHAUS
de Wall
EMDEN • Kl. Brückstr. 37-40 • Tel. 2492

Siemens-Einkochgläser

werden wegen ihrer guten Qualität und ihres niedrigen Preises auch in der diesjährigen Einmachezeit wieder bevorzugt von der klugen und sparsamen Hausfrau
Einkochapparate mit Einsatz u. Thermometer von 3.10 Mk. an. Sämtliches Zubehör erhältlich

Jentsch & Zwickert / Emden

AIPOLLO Ab heute Dienstag!
Der preisgekrönte Film:
Die ewige Maske
(Die Schicksalsstunde eines Arztes)
Mit vollendeter Meisterschaft enthüllt dieser Film die neuesten Forschungen um die Geheimnisse unseres „Zweiten Ichs“. — In den Hauptrollen: **Matthias Wiemann, Olga Tschechowa, Peter Petersen.**
Hierzu ein gutes Beiprogramm!

Sommerhüte
zu günstigen Preisen in großer Auswahl bei
Heinrich Kohl
Emden
Gr. Faldernstraße 32.

Schwarzb. Rind
abhanden gekommen.
Marke 23/3409. Klaassen,
Emden, Webergildestraße 1.

Neu eingetroffen:
Garten- und Balkonschirme
in allen Farben u. Preislagen
Liegestühle von 2.50 Mk. an mit Sommerverdeck von 6.30 Mk. an.
Wir empfehlen ferner:
Gartenschläuche
Schlaucharmaturen
Schlauchwagen
Gießkannen
sowie sämtliche modernen Gartengeräte
Jentsch & Zwickert
Emden

Gut bürgerlicher
Mittagsstich
mon. 30 M. i. Brinathaus.
Zu erfr. u. E 37, DZ, Emden.

Malaria-Untersuchungsstation
EMDEN
Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger von April bis September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends

Städt. Wasserwerk Aurich

LICHTSPIELE

Anschlag AUF Schweda

Warum hat sich der Student Hans Kepler bei der Untersuchung des Raubmordfalles Hergolin als Mörder bekannt?

Der große Kriminalfilm mit
Marianne Hoppe
Peter Voß
Eugen Klöpfer!

Täglich 8.30, Sonntag ab 6.15 Uhr!



Praktische Sommerkleidung!

- | | | | |
|--|--------------------------|-----------------|-----------|
| Lüsterjacken | 10.— R.M. | 8.50 R.M. | 6.— R.M. |
| Sommerjacken | 5.75 R.M. | 4.25 R.M. | 2.50 R.M. |
| Leinenjacken, weiß | 12.— R.M. | 9.— R.M. | |
| Sporthosen | 10.— R.M. | 6.— R.M. | 3.50 R.M. |
| Polohemden, bessere Qualität | | | |
| Größe 31 | Größe 32 | Größe 35 und 34 | |
| 80 Spf | 90 Spf | 1.— R.M. | |
| Trikot-Charmeuse-Sporthemden mit kl. Fehlern | 2.50 R.M. | | |
| Sporthemden | 4.90 R.M. | 3.25 R.M. | 2.50 R.M. |
| Oberhemden | 5.50 R.M. | 4.90 R.M. | 3.75 R.M. |
| Machohosen, prima Qualität | 1.80 R.M. | 1.65 R.M. | 1.50 R.M. |
| Machohemden, gute Qualität | 2.50 R.M. | 2.25 R.M. | 2.— R.M. |
| Turnhemden und Turnhosen | in allen Größen vorrätig | | |

Peter Ellis * Emden
Am Delft 27-28 Fernsprecher 2474

Trauerbriefe und Trauertarten
liefert schnell die
DZB.-Druckerei

Aurich
Den geehrten Einwohnern von Spetzerfehn und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage in Spetzerfehn ein
Maler- und Glaser-Geschäft
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch saubere Arbeit und reelle Bedienung meiner Kundschaft zu dienen. Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Spetzerfehn, den 7. Juli 1936.
Albert Hinrichs, Malermeister.

Beamten-Wohnungsverein Aurich
e. G. m. b. H.

Die
Fräumige Unterwohnung
nebst Zubehör in der Foden-
bollwerkstraße Nr. 24 soll
zum 1. August 1936 oder später
an Vereinsmitglieder vergeben
werden. Bewerbungen sind bis
zum 20. Juli 1936 einzureichen.
Der Vorstand.

In der Zeit vom 8.—11. Juli
1936, von 23 Uhr bis 3 Uhr
nachts, findet eine

Spülung des Wasserrohres
statt. Es wird gebeten, während
dieser Zeit kein Wasser aus der
Leitung zu entnehmen.

Städt. Wasserwerk Aurich

Soeben noch
eingetroffen!

- Grasmäher Krupp M F 4**
Modell 1936, mit Kugel-
lager und Oelbad
- Grasmäher Rasa-Rex R K**
Modell 1936, „Oelbad“
- Heurechen**
in schwerer, mittlerer u.
leichterer Ausführung
- Schleifsteine**
Handschlepprechen
lose Schleifsteine

Lieferung sofort ab Lager.
Fooke Janssen
Aurich Fernsprecher 292

Meine Treffer

für jeden Tag!

- Damen-Blusen, Trikot 3.35 2.95
- Damen-Kleider 2.45
- Damen-Leinenröcke, weiß nur 4.95
- Damen-Strümpfe, Mattseide nur 0.95
- Damen-Taghemden 0.95 0.75 0.65

H. Cassens
EMDEN, Kleine Brückstraße 26

Vergnügungspark und Ostfriesischer ZOO LOGABIRUM

Ab 8. Juli finden wieder Mittwochs die so sehr beliebten

Familienfeste

verbunden mit Konzert und Tanz im Ostfriesischen Zoo, Logabirum, statt. **H. Hasselmann (Onkel Heini)**

Wegen des Kreisparteitages in Leer wird die General-Versammlung um 8 Tage verschoben

Sie findet statt am **Sonnabend, 18. Juli, nachm. 5 Uhr**, in der Kleinhauerischen Gastwirtschaft zu Remels

Molkereigenossenschaft Uplengen zu Remels.
Der Vorstand: **E. Janssen, W. Hinrichs**

Herren-Sportanzüge

modisch — elegant — preiswert
34.00 40.00 45.00 50.00

Herren-Anzüge

gute Qualitäten, tadelloser Sitz
39.75 50.00 62.00 75.00

Sie finden reichhaltige Auswahl bei

R. M. Andreesen / Esens

Durch die Geburt einer Tochter wurden sehr erfreut

Anton Willms und Frau

Wife, geb. Harms

Sagermarsch, den 4. Juli 1936

Für die zu unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwielenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich
Wilhelm Duiß und Frau
Emden, Beningstraße 22.

Am 5. Juli starb unser Mitglied

Frau Ww. Ida Cordes

geb. Rüstmann

im 86. Lebensjahre.

Ehre ihrem Andenken.

Die Beerdigung findet statt am **Mittwoch, dem 8. Juli, 3 Uhr**, vom Sterbehause.

Begräbnis-Verein

Dornumergrode

Mittwoch Sprechstunde
nur 1/2 4—5 Uhr
Dr. Daniel, Aurich

Aurich, den 6. Juli 1936.
Nach langem, schwerem Leiden wurde am **Sonnabend, 4. Juli**, unser Kamerad
SA-Scharführer

Enno Dirks Holstein

aus unserer Mitte gerissen.

Seit 1931 stand er in unseren Reihen. Stets hat er sich mit seiner ganzen Kraft und mit einem unerschütterlichen Glauben an den Führer für die Bewegung eingesetzt; einen der besten haben wir verloren.

SA-Standarte 1, Aurich

SA-Sturm 1/1, Aurich SA-Sturm 1/1, Aurich

Danksagung!

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen danken wir allen herzlichst, insbesondere auch Herrn Pastor Weerda für seine trostreichen Worte und der Militärkameradschaft.

Emden.

Familie Passchier.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Dienstag, dem 7. Juli 1936

Das Gerichtsschiff im Eismeer

Alljährlich einmal fährt ein Schiff der Regierung von USA. in die Arktis, das in den zu den Vereinigten Staaten gehörenden Bezirken des Nordpolargebietes, in Nord-Alaska und auf der Nordhälfte von Labrador, die Gerichtsbarkeit ausübt.

Wer kennt Korporal Rice? Die wenigsten seiner Landsleute haben seinen Namen je gehört und dennoch ist das ungewöhnliche Leben des hünenhaften Korporals würdig, ein Heldenleben genannt zu werden. Rice ist „der Wächtermeister der Arktis“, seit sechs Jahren vertritt er in Cap Bathurst, auf dem 71. Grad nördlicher Breite, seine Regierung. Was das bedeutet, mag die Tatsache beleuchten, daß Korporal Rice in den sechs Jahren keine weiße Frau gesehen hat. Der nächste weiße Mann, der schottische Pelzhändler Murray, wohnt in Kattigazuit, acht Tagereisen von seiner Station entfernt! Dabei verdient der Korporal, den man den „einsamen Mann von Bathurst“ nennt, nicht viel mehr als 100 Dollar monatlich. Seine Vorgänger haben es auf diesem vorgeschobenen Posten in der Arktis zwischen Blizzards, Eishöhlen und gefährlichen Klippen nicht lange ausgehalten. Korporal Rice meldete sich freiwillig hierher, er hat es, als die Regierung ihm nach fünf Dienstjahren einen anderen Platz anbot, abgelehnt, Bathurst zu verlassen.

Ein Polizist, der mehr Macht hat, als ein Minister

Zwei Schiffe besuchen alljährlich den einsamen Korporal. Das eine erscheint Ende Juni und ist ein Schiff der Hudsonbay-Gesellschaft. Es bringt Rice seine Post und für ein Jahr Proviant. Das zweite ist ein Schiff der Regierung, das Anfang Juli einzutreffen pflegt und die Gerichtsbarkeit in der Arktis ausübt. Denn auch im Nordpolargebiet muß es Gesetze und Recht geben, wenngleich man die Menschen hier anders beurteilt, als etwa in New York oder Chicago. Das „Schiff der Gerechtigkeit“ kennt keine langen Instanzenwege, seine Richter urteilen rasch und verzichten auf gelehrte Redensarten. Sie behandeln jene Fälle, die die Polizisten der Arktis ihrer Bedeutung wegen nicht selbst erledigt haben. Denn Korporal Rice hat viel weitreichendere Befugnisse als etwa seine Kollegen am Broadway. Sein Distrikt, den er zu verwalten hat, ist gewaltig, er bereift ihn alljährlich mit dem Hundeschlitten und muß viele tausend Kilometer zurücklegen,

um hier, meilenweit von jeglicher Zivilisation entfernt, seines Amtes zu walten. Er ist nicht nur der Vertreter des Gesetzes, er ist sozusagen ein „Mädchen für Alles“, Richter und Gefängniswärter, Postmeister, Stabsbeamter, Zollwächter, Aufseher der Fischer, Jäger und Trapper. Er registriert Todesfälle und Geburten, schlicht und trennt Ehen, bestraft Eskimos, die gegen Verordnungen verstoßen, hilft Kranken und Kranke, besucht die Jagdlager auf dem Eis, regelt die Wanderungen der Rentiere — kurzum, es gibt keinen Minister auf der ganzen Welt, der ein so weitemrissenes Arbeitsgebiet hat, wie der Korporal von Bathurst.

Selbst in einem so dünnbesiedelten Gebiet, wie es die Arktis ist, sammeln sich in einem Jahr eine ganze Reihe von Straffällen an. Die schweren Fälle muß der Korporal „aufheben“, bis das schwimmende Gericht bei ihm eintrifft. Das ist nicht immer ganz leicht, denn wenn wirklich ein Pelzjäger oder ein Walfischfänger einen Mord begangen hat, wird er nicht freiwillig Monate lang warten, bis man ihn verurteilt. Auf der anderen Seite kann der Polizeibeamte bei seiner vielseitigen Tätigkeit nicht Tag und Nacht Wache halten, die Kameraden in anderen Distrikten haben nicht weniger Arbeit, können also nur selten Hilfe leisten. Darum verläßt der Korporal, die meisten Missetäter selbst abzurufen. Es sind stets ein paar gefangene Eskimos in seinem Amtsgebäude, die gestohlen oder einen Moschusochsen getötet haben, von der Regierung verboten ist. Rice brummt ihnen ein paar Tage Gefängnis auf, läßt sich von ihnen das Ehrenwort geben, daß sie nicht entfliehen und beschäftigt sie dann als Gehilfen und Aufseher der Verhafteten, die bis zum Erscheinen des Gerichtsschiffes warten müssen. Der Korporal erklärt, daß diese kleinen Missetäter, die sich etwas Geringfügiges zuschulden kommen ließen, noch nie den Versuch machten, sich ihrer Strafe zu entziehen, selbst wenn der Chef einige Tage abwesend war. Sie fühlen sich ganz wohl in Bathurst und sorgen sogar dafür, daß das Feuer nicht ausgeht, wenn der Korporal abwesend ist. Dabei ist eine große Urkunde das einzige, was Rice mit der zivilisierten Welt verbindet.

„Im Namen des Gesetzes“

Wenn dann das Gerichtsschiff eintrifft, sieht sich der Richter erst die kurzen Berichte an, die alle vorgekommenen Gesetzwidrigkeiten verzeichnen. Daß sich zwei Pelzjäger wegen ihrer Beute in die Haare gerieten, wobei der eine dem anderen drei

Am Abend

Der Tag verglüh't. Der rote Feuerball
Lugt über weißer Wolken goldne Säume.
Wie stumme Beter stehn des Weges Bäume
Und tiefer, süßer Frieden überall.

Der Abendwind kost' schüchtern nur das Ried,
Daß sich die schlanken Gräser selig neigen,
Und eine Lerche jubelt in das Schweigen
Zum letztenmal ein Lob- und Danteslied.

Wir aber schreiten durch das stille Land
Und hören unsere Herzen leise klingen
Und lächeln glücklich bei der Lerche Singen
Und schauen in die Sonne unverwand't.

Soh. Fr. Dix's.

Jähne ausschlug, ist nicht weiter schlimm. Auch das nicht, daß ein Eskimo drei Rentiere gestohlen hat. Bedenklicher ist schon, wenn ein reisender Händler seinem Konturrenten die Hunde seines Gespannes vergiftete. Oder wenn ein Walfischjäger, die im Sommer in Bathurst ihre Schiffe ausbessern, bei einem Streit einen Kollegen ins Wasser warf und ihn ertrinken ließ. Ihm kann es schon blühen, daß eine der vergifteten Rabinen des Gerichtsschiffes für ihn geöffnet werden, damit man den Missetäter, der zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, in das nächste Gefängnis bringt. Denn Korporal Rice kann in seiner Station niemanden brauchen, der ein paar Jahre lang inhaftiert bleiben muß. Sogar Todesurteile sind in der Arktis schon gefällt und — vollstreckt worden. Das kommt freilich recht selten vor, denn man beurteilt die primitiven Eskimos, die sich häufig ihrer Vergehen gar nicht so recht bewußt sind, nicht so streng. Zweimal wurde jedoch in zwölf Jahren ein Weißer wegen Mordes zum Tode verurteilt und ist, nachdem die Regierung nach Prüfung der Sachlage mittels Radiogramm ihr Einverständnis gegeben hat, hingerichtet worden. Ohne große Zeremonien sind ein paar Schüsse gefallen und dann war der Gerechtigkeit im Nordpolargebiet wieder Genüge getan. Das Gerichtsschiff hält sich nicht lange auf, es hat neben Korporal Rices Distrikt noch viele andere Distrikte zu besuchen. Und die Zeit ist kurz, während der die Schiffe hier passieren können.

In feierlicher Handlung

wurde dem Gast die „Friedens-Pfeife“
überreicht. Das war das Zeichen der
Indianer, welches besagen sollte, daß
der Gast nun im Schutze ihrer Götter
stehe. Das Tabakrauchengalt in jener
längst vergangenen Zeit als heiligen
Brauch. Das Kalumet, so wurde die
Pfeife des Friedens von den Indianern
genannt, war ihnen Symbol für Treue
und Wahrheit.

Ein schönes Symbol der Gastfreundschaft ist heute
die Zigarette. Gerne bietet man dem Freunde und dem
Gast eine gute Zigarette an und immer löst man Freude
aus, wenn diese Zigarette „Constantin No. 23“ heißt.



GRIMMER
DRESDEN

3 1/3



CONSTANTIN

No. 23

Nicht das Format, sondern die Güte des
Tabaks bestimmt die
Qualität der Zigarette!

Falsche Vorurteile über Tiere

Ist das Schwein schmutzig? — Vom „dummen Schaf“
Von Conrad M. Unruh

Der verstorbene Verfasser folgender Ausführungen, der Tierbeobachter und lebendige Schilderer Conrad M. Unruh, der über eine reiche Erfahrung im Umgang mit Tieren verfügte, hat sich auch einmal über die vielen einseitigen und verkehrten Ansichten geäußert, die Menschen nach eingewurzelten Vorurteilen über Tiere haben.

Für den Unkundigen, der sich selber zu über, die Tiere zu unterschätzen gewöhnt ist, gilt die Rede für falsch, das Schwein für schmutzig, das Schaf für dumm. Das beruht auf zu einseitiger Uebertragung menschlicher Gründe. Warum nennen wir nicht auch den Hirsch schmutzig, weil er es liebt, sich zuzeiten in den Sühlen mit fettem Schlamm zu bedecken? Freilich kann er nicht wie der Mensch, der ein Moorbad nahm, sich gleich mit klarem Wasser abspülen, aber dann würde auch seine Doppelabsicht: Kühlung der zu trocken gewordenen Haut und Vernichtung der ihn peinigenden widerlichen Jucken, gar nicht erfüllt werden. Das Schwein jedoch badet ungemein gern und hält sein Lager sauber, wenn ihm nur ein Sonderraum für seine Ausscheidungen gelassen wird. Schließlich stumpt der Zwang durch den Menschen, der sie nicht versteht, die Tiere ab. Gelegenheit zur Befriedigung steigert auch die Bedürfnisse, wie umgekehrt Not auch den Menschen „vertieren“ läßt.

Als Beweis für die „Dummheit“ der Schafe wird immer angeführt, daß sie da, wo die Leitlinie über eine Hürde springen müßten, alle nachspringen, auch nachdem die Hürde längst fortgezogen wurde. Das ist jedoch, genauer erwogen, ein Beweis der Fähigkeit, gegebene Umstände zu berücksichtigen, denn in dem dichten Knäuel, den die Leiber der Schafe bei solchen Gelegenheiten bilden, können die nachfolgenden Schafe gar nicht bis auf den Boden blicken und nachsehen, ob das Hindernis noch da ist. Daß sie trotzdem hochspringen, an der richtigen Stelle den Anstoß zu vermeiden streben, zeigt, daß sie den Sprung der Leitlinie nach Anlaß und Zweck recht erkannten. Haben sie selbst Raum genug, um zu sehen, daß kein Hindernis mehr da ist, so fällt es ihnen nicht ein zu springen. Die Sprünge, die sie, draußen angelangt, machen, sind so deutliche Freudeäußerungen über das Hinauskommen aus engem Stall in freie Luft, daß nur schwache Beobachter darin „Dummheit“ sehen können.

Das Spiel des Zusammenstoßens mit den Stirnen sieht für uns recht drollig aus, ist jedoch nur ein Ueberbleibsel aus ursprünglich allgemeiner Wehrhaftigkeit — gerade wie auch Menschen sich noch beißend wehren und mit den Schultern schieben, ja mit dem Kopfe stoßen. Verwunderung und beginnenden Aerger drückt das Schaf durch Aufstampfen mit einem Vorderlauf aus. Deutet ihm etwas herausfordernd, so buht es, und manche lustige Geschichte ereignet sich dann. Bequell Loesche (Loango-Expedition) erzählt vom afrikanischen Hammel Mfuta: „Er duldet nicht Streit noch Kampf unter Menschen und Tieren. Kämpfende Ziegenböcke, so tannte er sie nieder, zankten sich etliche unserer Leute, so trat er in gleich wirkungsvoller Weise als Friedensstifter auf. Als einst der Sprecher eines Häuptlings vor unserer Tür eine gewaltige Rede hielt, kam Mfuta ruhig herbei, maß seine Entfernung ab und traf den Unruhigen in wichtigem Anprall wider den selbstigen Körper, daß er flach auf den Sand flog. Das endete die Rede, es war ein köstliches Bild, wie der verdutzt auf der Erde liegende Gefandte den ernsthaft vor ihm stehenden Hammel anstarrte.“ Bändner erzählt von einem Sommerfischer, der, auf einem Baumstamm sitzend, über seinem Busche einmühte. Das sah ein starker Hammel als Herausforderung an und beförderte den Schläfer mit kräftigem Stoß rücklings über den Baumstamm.

Meinen Kindern gab ich als Spielgefährten ein kleines Lamm, das im Kuchfall übernahmte, da die Schäferin auf dem Vorwerk lag. Nach der Morgenfütterung eilte das kleine Herdentrieb rasch auf die Gemeinschaft mit den Kindern übertragende Lamm allein über den Hof in den Garten ans Haus

und, wenn die Kinder noch nicht draußen waren, an das Fenster des zu ebener Erde liegenden Kinderzimmers. Dort richtete es sich in die Höhe und klopfte mit dem Kopf ans Fenster. Als es größer geworden war, sprang es auch, sobald das Fenster geöffnet wurde, hinein. Lamm und Kinder wurden tagsüber unzertrennlich, erst als für diese der regelmäßige Schulunterricht begann, kam es wieder zur Herde und unterschied sich in nichts von seiner Sippe. — Wie verständlich auch Ziegen sich benehmen können, lernte ich in Neapel kennen, wo die Menschen keine Anstrengung lieben und stets vor Uebervorteilung auf der Hut sein müssen. Der Milchhandel in den bei uns eingebürgerten Formen wäre dort schon aus klimatischen Gründen undenkbar. Sicherer und bequemer ist es, die Melktiere selbst ihre Milch in die Stadt tragen zu lassen. Die Neapolitanerin scheidet auch das Steigen der vielen Treppen und zieht lieber das vom Straßenhändler ausgezogene Gemüse usw., das sie vom Fenster aus erhandelt, im Körbchen an langer Schnur zu sich hinauf. Mit der Milch geht das nicht. Röhre werden an den Strahnenenden in die Töpfe der Käuferinnen gemolken. Die Ziegenhirten aber treiben ihre Herden morgens in die Stadt auf einen Platz. Jeder Milchabnehmer ist eine Ziege zugeeilt, die das erstmal hingeführt und gleichsam bekannt gemacht wird. Gibt nun der Hirt sein Zeichen, so laufen alle Ziegen auseinander in die Straßen, jede zu ihrer Abnehmerin, oft viel mehr als vier Treppen hoch. Dort wird das Tier gemolken und währenddessen mit Häfchen gefüttert. Inzwischen fröhlich der Hirt, und nach einiger Zeit sammelt die ganze Herde sich wieder um ihn, dann geht es wieder hinaus auf die Weide. Was gehört dazu nicht für eine verstehende Klugheit der Ziegen!

Rauschgift für amerikanische Rennpferde

1500 Tiere wurden „gedopt“ — Setzt auch andere heimische Gifte

Das Ansehen des amerikanischen Pferderennsports ist in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen durch die unsauberen Methoden, die manche Trainer und Jockeys anwandten. Die staatliche Rauschgiftbehörde der Vereinigten Staaten hat sich sehr nachdrücklich mit diesen Fällen.

Razzia auf dem Rennplatz

Es war ein glühend heißer Tag, als auf dem feudalen Rennplatz in Arlington Park ein bedeutendes amerikanisches Derby gelaufen werden sollte. Viele der besten Pferde waren am Start, da erschien eine halbe Stunde vor Beginn plötzlich die Polizei auf dem Rennplatz und untersuchte sämtliche Ställe. Diese schlagartige Razzia war das Ergebnis einer 18 Monate langen Beobachtung, bei der man festgestellt hatte, daß für solche Rennen fast ausschließlich „gedopte“ Pferde verwendet wurden. Sie erhielten dadurch eine außerordentlich gesteigerte Leistungsfähigkeit für den Augenblick und brachten ihrem Besitzer außer dem hohen Preis für den Sieger auch noch hohe Wettprämien ein. Dennoch bedeutet es eine grausame Tierquälerei, den Pferden Rauschgift zu verabreichen, das ebenso systematisch ihre Gesundheit untergräbt, wie auch jeder Mensch durch Rauschgiftgenuss zugrunde gerichtet wird.

Das Ergebnis der Razzia waren unerwartet große Mengen Heroin und Opium. Ferner fand man etwa ein Duzend verschiedener Rezepturen über die Art, ein Rennpferd mit diesen Giften zu behandeln. Noch bei dem letzten Rennen war es vorgekommen, daß ein überreich mit diesen Giften gesättigtes Pferd während des Rennens in den Zustand der Raserei kam, als Außenreiter die Spitze des Rennens gewann und plötzlich, 100 Meter vor dem Ziel, tot zusammenbrach. In

anderen Fällen haben sich mit diesen Giften behandelte Tiere in diesem Zustand der Raserei die Köpfe an den Mauern ihrer Ställe eingeschlagen.

Beröffentlichungen als polizeiliche Waffe

Kurz nach dieser Razzia auf dem Rennplatz von Arlington wurde der gleiche Versuch mit den gleichen Ergebnissen auf dem Rennplatz in Detroit gemacht.

Die Polizei antwortete, und zwar weniger mit Berhaftungen als mit systematischen Veröffentlichungen über diese gemeinen Methoden. Das Ergebnis folgte auf dem Fuß. Die einzelnen Rennvereine kamen, zu jeder Einigung bereit, nach Washington. Der öffentliche Skandal, hervorgerufen durch die Berichte der Polizei, war zu groß und hätte den Rennsport in den ganzen USA. unmöglich gemacht. Nunmehr verpflichteten sich die Vereine und Rennplätze ausnahmslos, gegen das Täuschungsmanöver vorzugehen, die Polizei stellte dagegen die Veröffentlichungen ein.

Diese Zustände liegen bereits mehr als ein Jahr zurück. Die Polizei hat sich dann einverstanden erklärt, daß die Rennplätze die Kontrolle über das Dopen der Tiere selbst vornehmen. Die Folge davon ist heute, daß wieder die alten Zustände eingerissen sind. In Amerika gibt es nicht, wie in Deutschland eine oberste Rennbehörde, die die Gerichtsbarkeit über sämtliche Rennplätze hat, und für einen sauberen und ordentlichen Sport sorgt. Durch diese Rennsportbehörde, die faire Kämpfe gewährleistet, werden unsere großen Rennsportereignisse, z. B. das Derby in Hamburg-Horn und andere, für das gesamte Ausland viel ansehender als jedes andere Rennen in Amerika. Und so können wir es erleben, daß besonders Dampfer von vielen großen Häfen Amerikas und besonders von New York, abgehen, nur um das rennbegeisterte Publikum nach Deutschland zu bringen.

Über Lovisa

Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph

Verleger-Rechtshandlung:

Drei-Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

24)

(Nachdruck verboten.)

Allmählich hat sich in diesen Abendstunden der Gasthof „Zum König von Schweden“ mit einer illustren Gesellschaft bedeckt. Jener, der die Wirt, strahlte vor Befriedigung, schließt, wenn die Gäste erscheinen, die Tür seines Gasthofs und verflücht alle etwa anklopfenden bürgerlichen Gästen mit gespittem Mund, daß sein Haus voll besetzt sei von Herren des höchsten Adels.

Es sind nicht nur Jost von Logow und seine Offizierskameraden von der Torwache, die dem Hauptmann Gars Gesellschaft leisten. Noch ganz andere Leute haben hergefunden, die man sonst im „König von Schweden“ nicht sah: der runde, würdevolle Brittwitz vom Leib-Dragoon-Regiment, Flügeladjutant seiner kaiserlichen Gnaden, Freiherr von Arnim, der schwedische Gesandte in höchst eigener Person und zwei jüngere Herren der schwedischen Gesandtschaft. Jost von Logow hat schon lange dazu mit den Augen geblinzt und den Mund heimlich zum Pfeifen gespiht. Ist sonst nicht üblich, daß solche ein Glanz sich hier im Gasthof bei den simplen Wachoffizieren verjammelt. Aber dieser Hauptmann Gars!

Da ist er jetzt an einem kleinen Tisch in der Ecke der Gaststube und liest in einem großmächtigen Schreiben, während Arnim, Brittwitz und die anderen Herren sich an dem großen Mittelisch mit betonter Rücksicht unterhalten. Jost von Logow steht nachdenklich aus dem Fenster auf die Straße, wo das abgeheulte Pferd des Kuriers dampft.

Vor einer Viertelstunde ist der Kurier angekommen und hat dem Gesandten Arnim die Briefe überbracht. Ein schneidiger Burzsch, der trotz des toten Ritts, den er hinter sich haben muß, noch stramm wie ein Pfahl zu stehen vermochte! Der Gesandte aber hat nur einen Blick auf das größte der versiegelten Schreiben geworfen und es dann mit einer Verbeugung unerschrocken dem Hauptmann Gars überreicht.

„Arnim!“ Der Hauptmann Gars springt auf und tritt den Brief in der Hand, rasch an den Mittelisch. Seine Hände zittern leise, und auf seinem Gesicht liegt eine heiße Röte. „Nacht meine Ratsche sich bereithalten! Ich komme sofort mit Euch und...“ Sein Blick fällt auf das erkaunte aufstehende Gesicht des brandenburgischen Offiziers. „Ich muß sofort heim nach Schweden reisen“, fügt er höflich zu Jost von Logow gewandt hinzu, „der Kamerad entschuldigt mich.“

„Welche Sache?“
„Na, eben die! Ist das Bündnis zwischen Brandenburg und Schweden perfekt?“

„Das Bündnis?“ Gustav Adolf steht den Brandenburger verwundert an. „Was mißt Ihr denn...“

Jost von Logow lächelt pfiffig. „Doo! ist 'n juter deutscher Ausdruck, der hier in Berlin zu Hause ist, Herr Schwede. Aber ich bin da nicht mit mang. Meint Ihr, ich hätte nicht längst beschließen, daß Ihr in einer hochwichtigen politischen Mission hier seid? Na und so'n bißchen hat man ja auch von der hohen Politik munteln hören, nicht? Der König von Schweden wird unsere Prinzessin Eleonora heiraten, und dann werden wir zwei beide ja wohl bald mal gegen die Moskowiter und Polen miteinander reiten. Wollt Ihr daraufhin nicht 'n Abschiedstrunk mit mir tun, Herr Schwede?“

Die Röte in Gustav Adolfs Gesicht hat sich jäh vertieft. Seine Hand zögert, den angebotenen Becher zu nehmen. „Ich kann Euch darauf nicht Bescheid tun, Herr Kamerad. Der König von Schweden wird Ihre Durchlaucht die Prinzessin nicht heiraten.“

„Um Gottes willen!“

„Bedenkt, Herr...“

Arnim und Brittwitz sind erschrocken aufgesprungen. Gustav Adolf steht mit einem wilden Blick seinem Gesandten ins Gesicht. „Lest selber, Arnim! Da! Ogensterna schreibt, daß alles nur ein Betrug war! Ebba Brahe ist unter betrügerischen Vorpiegelungen auf die „Aeran“ gelockt worden. Auch Jakob de la Gardie wurde getuschelt!“

„Aber...“

„Rein Aber, Arnim! Meine Mission in Brandenburg ist zu Ende. Der König von Schweden wird das Mädchen heiraten, das er liebt: Ebba Brahe!“

„Ich bitte Eure... ich bitte Euch, verweilet! Einen Augenblick nur!“ Arnim vertritt Gustav, der davon eilen will, mit entsetztem Gesicht den Weg. „Bedenkt, was Ihr tut! Bedenkt es, um Gott für Schwedens Wohl! Wenn Ihr jetzt abreist, jetzt, nachdem die Verhandlungen so weit gediehen sind, es würde den Herrn Kurfürsten...“

„Ich muß Euch gehen“, fällt Brittwitz bedächtig ein, „daß mein Herr, der Kurfürst Johann Sigismund, folches als einen höchst unfreundlichen Aktus betrachten müßte.“

„Und die Folgen“, fährt Arnim rasch fort, „wollt doch bedenken, Herr! Das Bündnis mit Brandenburg steht und fällt mit der geplanten Heirat. Wenn Ihr — wenn der König...“

„Lieber mit Johann Sigismund drehen, als Ebba Brahe zum Opfer bringen! Lest nur, Arnim, was der Kanzler über Renal schreibt!“

Jost von Logow ist an den Tisch zurückgetreten. Während der Gesandte in fliegender Hast das Schreiben Ogensternas studiert, füllt der lange Logow bedächtig sämtliche Becher und pflanzt sich, seinen eigenen in der Hand, vor Gustav Adolf auf.

„Wenn ich auch mal was sagen darf... Ihr habt da eben ein bißchen despektierlich von unserem allerhöchsten Herrn Kurfürsten gesprochen, Herr Schwede. Na, ich will darauf nicht zurückkommen. Aber wenn ich recht verstanden habe, dann will der König von Schweden also ne andere zur Königin machen als unsere Prinzessin Eleonora?“

„Ja, Herr Kamerad. Ein Mädchen, das er liebt und das ihn wiederliebt.“

„So, so! Ich habe nichts gegen die Liebe. Aber so viel ich

vorhin gehört habe, soll ja wohl diese Liebe den Staatsinteressen ein wenig widerprechen. Oder nicht?“

„Und wenn es hundertmal so wäre, der König wird handeln, wie er muß, auch gegen die — Staatsinteressen!“

Das scharfe Wort ist mehr an Arnims Adresse gerichtet als an Jost von Logow. Doch der Gesandte ist noch in das Schriftstück vertieft. Der lange Logow schüttelt bedächtig den Kopf.

„Euer Wort in Ehren, Herr Schwede, aber ich hoffe, Euer Herr und König, der wird in diesem Punkte ein bißchen anders denken als Ihr.“

„Der König ist ein Mensch!“ Gustav Adolfs Stimme bebt vor innerer Erregung. „Hat er nicht wie jeder andere Mensch das Recht, glücklich zu sein?“

„Ich werde Euch mal was sagen, Herr Schwede.“ Der lange Logow leert mit einem tiefen Zug seinen Becher und stellt ihn hart auf den Tisch. „Ihr habt mir, so halb im Scherz, neulich gesagt, ich sollt Euch den König lehren. War'n Wis, ich weiß, denn Ihr sprecht das Deutsche ganz ausgegipelt. Aber ganz kapiert habt Ihr's doch noch nicht. Ich werd' Euch jetzt mal im Ernst etwas Deutsch beibringen.“

Der König hat ein Recht, glücklich zu sein, sagt Ihr? Wie andere Menschen? Den Teufel hat er! Wenn's sich so trifft, warum nicht. Wär ihm zu gönnen. Aber wenn sein „Müd“ gegen das Wohl von Volk und Land ist, Herr Schwede, dann hat er die Zähne zusammenzubeißen und es sich zu verkneifen! Dafür ist er König! Dafür steht er so hoch über uns allen. Teufel nochmal! Wer das Recht hat, über Leben und Tod zu entscheiden, wer unantastbar und unerschütterlich als Majestät dasteht, der hat auch Pflichten gegen sein Volk und Land! Und wenn der König versagt, wo es da rum geht, wenn er sein eigenes persönliches Glück vorzieht, Herr Schwede, dann ist er kein König, sondern man bloß ein ganz miserabler...“

„Logow!“

Brittwitz ist hinzugesprungen und hat den Längen beim Arm gefaßt. Auch Arnim hebt unwillkürlich mit entsetztem Gesicht die Hand.

„Wat wollt Ihr denn, Brittwitz“, brüllt der lange Logow freudlos, den Arm abschnütelnd, „wir sind hier nicht im Dienst, sondern im Gasthof. Und ich sag es noch mal: Wer so handelt, ist kein König, sondern...“

„Der König von Schweden steht vor Euch, Rittmeister Logow!“

Brittwitz beißt sich auf die Lippen. Aber das rasche Wort, geboren aus Beforgnis, ist ihm nun einmal entfahren. Jost von Logow schaut mit verdüsterten Augen auf die schwedischen Herren, deren Haltung sich mit einem Schlage verändert hat. Die beiden Jüngeren sind still zurückgezogen. Der Gesandte Arnim steht in dienstlicher, bittender Haltung neben dem Hauptmann Gars.

(Fortsetzung folgt.)

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeine

Folge 156

Dienstag, den 7. Juli

Leere Nord und Land

Leer, den 7. Juli 1936.

Aufruf zum Besuch der Reichsausstellung „Deutschland“

Volksgenossen in Stadt und Land!

otz. In der Zeit vom 18. Juli bis zum 16. August wird in Berlin die gewaltige Reichsausstellung „Deutschland“ durchgeführt. Diese Ausstellung, auf der zum ersten Mal der Versuch gemacht wird, den Begriff „Deutschland“ ausstellungsmäßig zu formen und zu spiegeln, übertrifft an Bedeutung und Ausgestaltung alle bisherigen Ausstellungen. Sie soll allen deutschen Volksgenossen und ebenso den vielen Hunderttausenden ausländischen Gästen anlässlich der Olympischen Spiele Art und Wesen des heutigen Deutschlands vermitteln und ein abgerundetes Bild von deutscher Kultur, deutschen Leistungen in Technik und Wissenschaft, von der Schönheit deutscher Landschaft, insbesondere aber von den Erfolgen des neuen Deutschland geben.

Auch der Kreis Leer legt auf dieser Ausstellung Zeugnis von der geleiteten Aufbauarbeit ab und zwar mit dem Bau des größten Schöpfwerks „Moormerland“ in Oldenburg, das f. Bt. im März 1934 zu Beginn der Arbeitschlacht in Angriff genommen wurde und bereits seit Beginn dieses Jahres voll in Betrieb ist. Mit dem Ausstellungsbesuch ist gleichzeitig eine eingehende Besichtigung des Reichsportfeldes verbunden, so daß dadurch alle Besucher die Möglichkeit haben, sich beim Abhören der Funkberichte von den Olympischen Spielen ein Bild von den gewaltigen Ausmaßen des Kampfgeländes zu machen. Um nun allen Volksgenossen eine billige Fahrmöglichkeit zu verschaffen, hat der Gau Weier-Ems Sonderzüge eingeleitet und zwar fährt der Kreis Leer mit dem Sonderzug ab Oldenburg am 18. Juli 10.40 Uhr, Ankunft Berlin Lehrter Bahnhof 17.30 Uhr. Rückfahrt am 19. Juli Berlin Anhalter Bahnhof ab 23.20 Uhr, Ankunft Oldenburg am 20. Juli 5.46 Uhr.

Der Gesamtfahrpreis beträgt 13,70 RM., darin ist enthalten: Bahnfahrt Oldenburg-Berlin-Oldenburg, Zusatzkarte, Übernachtung in Hotels oder Privathaus mit Frühstück. Die Zusatzkarte berechtigt zur U-Bahnfahrt ab Anhalterbahnhof bis Reichsportfeld und nach dessen Besichtigung von dort für die Fahrt zur Ausstellung und deren Besuch einschl. aller Führungen. Für die Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst.

Den Sonderzugteilnehmern wird für die Zubringerstrecke zum Abfahrtsbahnhof des Sonderzuges im Umkreis von 100 km ein verbilligter Fahrpreis von 1 Pfg. pro km gewährt.

Auskünfte oder Anmeldungen der Teilnehmer sofort bei den Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude“, und zwar bei den Betriebswarten oder Ortswarten der NSG KdF oder bei der Kreisdienststelle, Leer, Viehhof.

Geil Hittlerl Strantmeyer, Kreispropagandaleiter.

otz. 30 Jahre Schmiedemeister. Der Schmiedemeister Hermann van der Heide konnte am 2. Juli auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Leerer Heringsfischerei A.-G. zurückblicken.

otz. Kontrolle der Invalidentatten. In der Zeit vom Dienstag, dem 14., bis Freitag, dem 17. Juli d. J., wird in Meer Moor, Terborg, Hollen, Nibberde, Wühren, Steensfede, Flachsmeer, Oberdingermoor, Böllen und Holmhusen eine Prüfung der Invalidentatten stattfinden.

otz. Gefunden wurde eine Damenjade. Eigentümerin kann sich auf dem Polizeibüro melden.

otz. Abhanden gekommene Fahrräder. So heißt es des öfteren in Zeitungsberichten. Es hat sich nun herausgestellt, daß diese Räder oft nicht gestohlen, sondern von unbefugter Seite benutzt worden und dann stehen gelassen sind. In diesen Fällen muß man den Besitzern einen Vorwurf machen. Man soll Räder anschliefen, und das wird vielfach veräußert. Auf der anderen Seite ist die widerrechtliche Benutzung eines Fahrrades äußerst verwerflich und strafbar. Da beobachtet werden kann, daß auch Kinder häufig die Täter sind, werden die Eltern gebeten, die Kinder auf die Strafbarkeit dieser Handlungsweise hinzuweisen.

otz. Weniger Supen! Diese Mahnung muß immer wieder erhoben werden. Einige Autofahrer glauben noch immer, daß ein kräftiges Supen die Sicherheit des Fahrers erhöht. Dabei ist es nur ein Zeichen mangelnder Fahrkunst. Es geht auch, ohne viel Lärm zu verursachen. In Bremen, Bielefeld und anderen Städten sind seit der Einführung des „Supervots“ weniger Unfälle zu verzeichnen als früher.

otz. Unfall. Als ein junger Mann, der auf seinem Gepäckhalter eine Anzahl Pakete mit sich führte, von der Blinckstraße in die Pflanzengasse einbog, kam er zu Fall und zog sich eine Handverletzung zu. Das Vorderrad seines Fahrrades wurde verbogen, so daß es gebrauchsunfähig war.

Wieder blühen die Linden

otz. Ein neues Blütenwunder ist entstanden. Eher als in anderen Jahren hat die Sommer Sonne die Lindenblüten erschlossen, deren wunderbarer süßer Duft die Luft erfüllt. An verschiedenen Stellen unserer Stadt stehen mächtige Linden, deren rissige Rinden davon Zeugnis ablegen, daß sie schon Jahrzehnte hindurch Wind und Wetter trotz geboten haben; aber auch jüngere Anpflanzungen sind erfolgt, insbesondere auf dem alten Pferdemarkt, auf dem sich Baum an Baum reißt.

otz. Die Ortsgruppe XX der NS-Volkswohlfahrt richtet, neben der Staatlichen Mütterberatungsstelle, eine Beratungsstelle im Rathaus ein.

Vorläufige Sprechstunden sind jeden Mittwoch, nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Sämtliche Anträge sind in dieser Sprechstunde einzureichen.

Ausflug der Harderwylenschule.

otz. Gestern machte die Harderwylenschule einen Ausflug nach Logabirum. Eine große Anzahl Eltern hatten sich dem Ausfluge angeschlossen, um zusammen mit den Kindern einige schöne Stunden zu verleben. Die Waldur war bis auf den letzten Nagel besetzt. Außer der Walschule in Emden und unserer Harderwylenschule waren noch fünf weitere Schulen aus dem übrigen Ostfriesland in Logabirum. Ueberall hallte es wieder von fröhlichem Kinderlachen. Auf der Spielwiese, im Wald, auf der Kutschbahn und im Karussell, überall das gleiche Bild: Spielende Kinder, die nichts, auch nicht die sommerliche Hitze, drückt. Auch der Tierpark wies einen guten Besuch auf. Am meisten interessierte die Kinder das lustige Treiben der Mähnenrobben. Es war ein Tag voller Ferienvorfreude.

Rund um den Reichstrierertag in Kassel

otz. Der Sonderzug, der am Sonnabend früh Leer verließ, um die Kameraden des Kyffhäuserbundes zur Gartenstadt Kassel zu bringen, nahm noch im ganzen Emsland Mitfahrer auf und in Rheine trafen sich dann bei Kaffee und Fleischbrühe die Kameraden aus den verschiedensten Orten. Alle waren frohgemut, schien doch das Wetter prächtig zu werden. Musik ertönte. Die Fahrt geht fast ohne Aufenthalt durch Westfalen nach dem Hessenlande. Überall standen das Korn und die Früchte gut, riesige Weizenfelder wogten im Winde, während das Heu vom Feld verschwunden war und die reife Gerste geschnitten wurde oder in Heden stand.

Pünktlich erreichten wir Kassel, wo uns die Reichsbahn mittels Lautsprecher begrüßte. Antreten zum Sammelplatz! Zwischen die dichten Reihen drängen sich die Verkäufer von Drops, Ansichtskarten, Festabzeichen und was weiß ich, dann wurden die Quartiere angezeigt.

Abends herrschte in der Stadt Hochbetrieb. In allen Lokalen ein Gedränge wie beim Gallimarkt. Da trafen sich Kameraden aus dem großen Kriege, die sich in 20 Jahren nicht sahen. Schicksalsverbunden waren sie gewesen und die Freude leuchtete aus den Gesichtern der jetzt „älteren Männer! Ueberall freundlich die Kasseler Bevölkerung, und mancher Quartierwirt tat weit mehr als notwendig gewesen. Dank den Leuten, die oft große Opfer brachten, um die Soldaten von ehemals zu erfreuen.

Sonntagmorgen. Der große Aufmarschtag. Dunkel der Himmel. Ein feiner Regen verdirbt die Stimmung. Um 7 Uhr Antreten. Der eine oder andere kommt „im Traß“ zu spät. Schadet nichts. Erst um 8 Uhr geht der Marsch an. Zur Karlswiese, durch die mit Latenzkreuz und Kyffhäuserfahnen überreichlich geschmückten Straßen. Ueberall winkende Menschen, manche noch im Nachhinein hinter Gardinen, aber

da waren sie. Der Marsch ging unter herrlichen Bäumen und gepflegten Wässern entlang. Dann reichten wir uns ein in die Menge, die auf der Karlswiese stand. Der Regen hörte auf.

Sch weiß nicht, wieviel mehr oder weniger als 200 000 dastanden mit Bataillonen von Fahnen, auch ausländischen. Aber das weiß ich, daß jedem das Herz höher schlug, als er sah, was hier zusammengekommen ist. Und wenn es auch überaus anstrengend war, hier von 9—14 Uhr zu stehen, wir Kyffhäusermänner — auch die ältesten — hielten aus. Und dann zeigten wir beim Vorbeimarsch, daß wir noch Geist und Disziplin von ehemals haben. Der Oberst Reinhardt — Bundesführer unserer Organisation — soll beifällig genickt haben, als wir vorbei kamen. Recht so, denn der Ostfrieze und der Emsländer lassen sich durch Strapazen nicht klein kriegen. Das beweisen sie im Weltkrieg.

Nach der Betruhe, die sich die meisten Kameraden selbst befaßen, entwickelte sich in der Stadt und in den riesigen Festzelten wieder ein lebhafter und froher Verkehr. Der Geist der Kameradschaft durchwehte alles, Krieger und Bevölkerung, der ehemalige Offizier und Mann, Landleute aller deutschen Gauen mischten sich durcheinander. Branntwein und Erbsenjuppe, Bier und Kaffee, alles fand seine Abnehmer. Und es zeugt von der Bedeutung dieses Aufmarsches, wenn man hört, daß der Pächter der Festzelte dafür 90 000 RM. zahlen soll. Aber auch die gesamte nähere und weitere Umgebung nahm teil, überall traf man auf die bunten Mützen und Armbinden der Kyffhäusermänner und in den Tälern und auf den Höhen leuchteten aus dem Grün der Wälder immer wieder die Fahnen des dritten Reiches, zeugten von dem Geist der Helden und begrüßten die Frontsoldaten aus dem ganzen Reich, die miteinander gekämpft haben und nun weiter kämpfen wollen für Adolf Hitler und Deutschland.



OTZ. - Bild

Mit dem Sattelsteller gegen einen Baum

otz. Zwischen Holtland und Logabirum geriet gestern ein Sattelsteller einer auswärtigen Firma, die täglich Milchtransporte nach hier durchführt, gegen einen Straßenbaum. Der Sattelsteller wurde schwer beschädigt. Die Vorderachse, die Feder und die Spurstange sind gebrochen bzw. verbogen und unter den Wagen nach hinten gehoben. Personen kamen nicht zu Schaden. Nach Umladung der Milch konnte der Wagen später abgeholt werden. Für die Dorfjugend war dieser Unfall ein Ereignis. Sie kletterten auf den Wagen oder gaben vom Erdboden ihre Ansicht über den mutmaßlichen Vorgang des Unfalls und über seine Schwere ab.

Der Unfall soll auf das Platzen eines Vorderreifens zurückzuführen sein. Der Lastzug befand sich wegen Motorschadens im Schleppe eines anderen Wagens. Plötzlich plakte ein an sich erster, einwandfreier Reifen. Dadurch geriet der Wagen ins Schlingern und flog gegen einen Baum.

Von der Emden Heringsfischerei.

Zwei von der 2. Fangreise zurückkehrende Logger brachten insgesamt 1284 Kantjes Heringe mit. Es handelt sich um den Logger AG 3 „Leer“, Kapit. Kampen, (617 Kantjes) und AG 92 „Ursula“, Kapit. Feddermann (667 Kantjes).

otz. Brünnum. Flachsanbau. Als im letzten Winter die Kreisbauernschaft zum Flachsanbau aufforderte, stellte der Ortsbauernführer zu diesem Zweck für die ganze von unserem Orte geforderte Fläche Land zur Verfügung. Nach vorchriftsmäßiger Bearbeitung und Düngung erfolgte die

Einsaaf. Schnell wuchs der Flachs heran; eine einmalige Reinigung, mit Hilfe der Berufsgenossen durchgeführt, genügte, um das geringe Unkraut zu beseitigen. Vor kurzem standen die 30 Akr in herrlichem blauen Blütenglanz da und heute tragen bereits alle Stengel Früchte. Wenn nicht durch besondere Witterungsunbilden dem Felde Schaden zugefügt wird, ergibt es einen reichen Erfolg an Flachs und Leinsaaf und hilft damit der Erzeugungsschlacht zum Erfolg.

Olub am Rindmeland

Weener, den 7. Juli 1936.

0tz. Landverkauf. Im Auftrage der Erben der Wwe. Panenborg hielt Rechtsanwalt und Notar Dr. Bruns einen Verkaufstermin ab, auf dem 11 ha Land ausgeteilt wurde. Der Durchschnittspreis, der geboten wurde, betrug 3300 RM. pro Hektar. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

0tz. Der erste Torf eingetroffen. Die ersten Schiffe mit neuem Böggermoortorf sind gestern in den hiesigen Hafen eingelaufen. Der Torf, der infolge der trockenen Witterung eine gute Qualität besitzt, kostet pro Meßjuder 20-22 RM. Ein Motorchiff mit 170 to Rheinkies hat gestern den hiesigen Hafen angelaufen. Der Kies, der 3. Jt. entladen wird, ist für den Bau einer Straßenbrücke im Münsterland bestimmt.

0tz. Erste Gerste gemäht. Heute wurde hier ein auf der Weener Gasse belegener Acker mit Wintergerste gemäht. Die Gerste weist einen guten Stand auf.

0tz. Von der Erbsenernte. Die Erbsenernte ist noch in vollem Gange. Bei Tagesanbruch ziehen große Scharen auf die riesigen Erbsenfelder nach den Feldern. Da die Nachfrage nach Erbsenschnitten nicht gedeckt werden kann, werden jetzt stellenweise die Erbsen auf dem Stamm abgemäht und zur Fabrik gefahren. Dort werden die Erbsenschoten mit eigens dazu hergerichteten Maschinen „gedroschen“. Die hiesige

Stadtverwaltung hat heute morgen auf ihren mit Erbsen bebauten Flächen mit dem Pflücken begonnen.

0tz. Vom Landjahr. Die Führerinnen der Landjahrlager Ostfrieslands, die sich am Sonntag im hiesigen Landjahrheim versammelt hatten, haben sich gestern zur Besichtigung der übrigen ostfriesischen Landjahrlager auf Fahrt begeben. Gestern abend trafen zu einem achttägigen Aufenthalt 74 Mädel aus dem Landjahrlager Loppersum hier ein. Nach einem Unmühsam durch die Stadt haben die Landjahrmädel ihre Zelte im Garten des Landjahrheims aufgeschlagen.

0tz. Aus dem Hambruch. Auch im Süderhambruch und auf den Außendeichsländereien hat die erste Heuernte ihr Ende gefunden. Dank der günstigen Witterung während der Wachstumszeit hatte sich ein recht guter Graswuchs entwickelt. Das hochsommerlich warme Wetter ermöglichte es, das Heu in gutem Zustande einzubringen. Die anhaltende Trockenheit hat es mit sich gebracht, daß die Gräben so gut wie gar kein Wasser mehr halten. Dadurch sind die Viehhäuser gezwungen, das Wasser zum Tränken des Viehs auf den Weiden heranzubringen, was für manche eine zeitraubende Arbeit bedeutet.

0tz. Wochenmarkt Weener. Zum heutigen Markt wurden etwa 200 Ferkel, Käufer und Käse aufgetrieben. Es bedingen: 4-6 Wochen alte Ferkel 9-10, 6-8 Wochen alte 10-13,50, ältere Ferkel über 10tt, Käufer 20-25, Milchschafe 30-40 M.

0tz. Überingsstehn. Ein Jude ist um sein Leben besorgt. Ein Gespann Pferde ging durch. Der Lenker des Wagens konnte sich durch rechtzeitiges Abpringen in Sicherheit bringen. Ein recht schöner Anblick bot sich den Beobachtern, als dem Gespann ein Jude entgegenkam. Der Jude, der auf dem Fußweg mit dem Rad fuhr, rief laut um Hilfe, trotzdem ihm durchaus keine Gefahr drohte. In der unmittelbaren Nähe des durchgehenden Gespannes sprang der ängstliche Jude vom Rade und setzte über die ein Meter hohe Dornhecke und kam platt in dem mit Bohnen besetzten Acker zu liegen. Die Pferde aber rannten weiter. Der Wagen stieß mit dem Vorderrad gegen einen Stein und schlug um.

0tz. Roetingshoel. Ein Auge schwer verletzt. Als dieser Tage der Bauer H. D. mit dem Zerklüppeln von Brennholz beschäftigt war und mit der Art auf eine Latte schlug, sprang plötzlich ein in der Latte sich befindender Nagel heraus und trat den Bauer so unglücklich ins Auge, daß es sofort anschwellte und mit Blut unterlief. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Überführung des Verletzten in das Krankenhaus Emden an.

0tz. Loga. Spritzenprobe. Am Montag abend hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr in einigen Straßen Spritzenproben ab. Viele Anwohner begrüßten es, daß ihre Bergärten, Bäume und Sträucher einen erfrischenden Wassertrahl erhielten. Auch für die Jugend bedeutete es eine große Freude, sich in den feinen Staubbregen der Spritzen hinstellen zu können. Die Spritzenprobe zeigte, daß die Geräte der Freiwilligen Feuerwehr in Ordnung sind.

0tz. Keermoor. Aus der Ortsgruppe. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt bei Dreesmann einen Jellenabend ab. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP gab nach einer Begrüßungsansprache die vorläufigen Richtlinien für den diesjährigen Kreisappell in Leer bekannt. Sodann wurde im Einvernehmen mit dem Ortsgruppenleiter

wurde der Marsch nach Logabirum angetreten. Auf dem Wege dorthin wurde das neue Kriegerdenkmal besichtigt. Bei Dunkelheit gab es dann wieder eine Tasse Tee, der die Besonderen des langen Marsches bald vergesse half. Um 3 Uhr fuhr der Schienenautobus alle Fahrteilnehmer wieder zum Fehn.

mit ihren Preisen sehr zufrieden. — Parzell und Boden wurden gut besucht. In der großen, schönen und gemüthlichen Tanzhalle unseres Schützenvereins gab die Kapelle aus Alkum nachmittags ein Konzert. Um 7 Uhr begann dann der Tanz. Gegen Abend wurde der König „Willi“ mit seiner erwählten Königin unter Vorantritt der Musikkapelle und des Platzweisers Janßen zur Tanzhalle geführt, wo sie von den angetretenen Schützen durch Vereinsführer O. K. M. M. begrüßt wurden. Schütze Kintebiel hielt an das Königpaar eine humorvolle Ansprache und brachte ein Hoch auf das Paar und dann der Vereinsführer ein Sieg-Heil auf unsern Führer aus. Unter dem Abklingen des Schützenliedes wurde das Königpaar von den Adjutanten zum schön geschmückten Königstisch geführt und dann wurde weiter getanzt. Die große Tanzhalle konnte die Besucher kaum fassen. Es herrschte hier und auch auf dem Festplatz ein fröhliches Leben und Treiben. Auch in der Wirtschaft von Abels Nachfolger, wo es gemüthlich eingerichteter war, herrschte flotter Betrieb. Überall war Fröhlichkeit und Volksgemeinschaft zu beobachten.

Wasserverschönerung und Umgebungs

Weerhaudersehn, den 7. Juli 1936.

0tz. Gemeinheiten. Einem Einwohner aus der Gegend wurden in den letzten Nächten von unbefugter Hand die Pforten an den Viehweiden und der Hühnerstall geöffnet, wohl nur von dem schmutzigen Gedanken aus, dem Betroffenen einen Schaden zuzufügen. Wie leicht kann es vorkommen, daß das aus der Weide herausgelassene Vieh nicht nur auf dem Grundstück des Besitzers, sondern auch auf nachbarlichen Ländereien großen Schaden anrichtet, der sich letzten Endes doch nur wieder auf unsere gesamte Volkswirtschaft schädigend auswirkt, was von jedem einzelnen im Interesse der Gesamtheit und in seinem eigenen Interesse vermieden werden sollte.

0tz. Burlage. Die Hitlerlinde gewaltsam entfernt. Eine nichtwürdige und verabscheuungswürdige Tat wurde hier in der Nacht von Sonntag auf Montag begangen. Der Reichsarbeitsdienst Klostermoor hatte nach Fertigstellung des Freitagsweges, in der Nähe der Schule eine Hitlerlinde gepflanzt, die in der vorletzten Nacht von Unbekannten gewaltsam entfernt wurde. Der oder die Täter zertrümmerten ebenfalls einige Scheiben des dort aufgestellten Stürmerkastens. Es wäre zu wünschen, daß die Tat, die von einer niedrigen Bestimmung zeugt, ihre gerechte Sühne finden würde. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es noch Menschen gibt, die derartige Taten vollbringen. Hoffentlich gelinnet es der Gendarmerie, die sofort benachrichtigt wurde, die Übeltäter ansindig zu machen.

Unterbezirks-Sportwischen in Aurich

0tz. Die beste Gruppe im Freihand- und Anlageschießen hat Dornum gestellt. Sie stellte auch den besten Schützen. Der Verein erhält den wertvollen Freihandbecher und den Wanderpreis des Grafen von Münster, den bisher Wittmund in Besitz hatte. Zweiter wurde der Schützenverein Remeis, deren bester Schütze Garrels die goldene und deren zweitbesten Schütze Menke die silberne Medaille erhielten.

Die weitere Folge ist dann:

3. Schützenkompanie Ems, beste Schützen Bod und Gerdes;
4. Aurich, Beste Schützen Hermerding und Pophanten;
5. Norden, Beste Schützen Dees und Schmidt;
6. Wittmund, Beste Schützen Schönboom und Kiewert;
7. Emden, Beste Schützen Gregor und Waller.

Ihnen wurde als weitere Anerkennung für ihre guten Leistungen von den Umwesenden ein dreifaches donnerndes „Gut Schuß“ ausgebracht.

Warnung an Kraftfahrzeugführer

vor Alkoholmißbrauch und Führerflucht.

(Schluß.)

Es sollte erwartet werden, daß jeder anständige Kraftfahrer nach einem von ihm verursachten oder mitverursachten Unfall stets zu seiner Tat steht, sich reslos zur Aufklärung des Unfalls zur Verfügung stellt und sofort alles tut, um den angerichteten Schaden möglichst wieder gutzumachen. Man kann dem, der sich nach dem Unfall wirklich ehrlich bemühen will, alles zu tun, um als anständiger und aufrechter Mann zu gelten, nur raten, auf jeden Fall mit seinem Fahrzeug am Unfallort zu bleiben und selbst sofort für Hilfe und für die Herbeiziehung der Polizei zu sorgen. Er wird dann vor dem gesunden Volksempfinden bestehen und es wird ihm, wenn er auch wegen eines fahrlässigen Verhaltens im Verkehr verurteilt werden sollte, die moralische Beurteilung seiner Mitmenschen erspart bleiben. Das gesunde Volksempfinden verzeiht dem Betroffenen in der Regel fast immer eine Verurteilung wegen fahrlässiger Körperverletzung und auch wegen fahrlässiger Tötung, wenn nicht erschwerende Umstände, wie Trunkenheit oder Raserei festzustellen sind. Mit demselben sicheren Instinkt aber, mit der hier verziehen wird, wird eine Verurteilung wegen Führerflucht als eine entehrende, die Achtung vor der Persönlichkeit des Verurteilten stark schmälere Strafe angesehen.

Dem wer Führerflucht begeht, handelt feige, und charakterlos. Ein Zeichen von besonders niedriger Gesinnung ist die Führerflucht nach einem Unfall, bei dem Personen verletzt worden sind. Wer es da über sich bringen kann, den Verletzten liegen zu lassen, und sich mit dem Gedanken abfindet, daß durch seine Flucht unter Umständen die noch mögliche Hilfe zu spät gekommen ist, der verdient die schärfste Verurteilung. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Fällen Staatsanwalt und Richter hart und mitteilungslos werden, und daß derjenige, der sich zur Führerflucht hat hinreiß lassen, sich jede Milde verscherzt hat. Es ist auch selbstverständlich,

daß eine Begnadigung solcher Täter, insbesondere auch die Bewilligung einer Bewährungsfrist für sie grundsätzlich ausgeschlossen ist.

Zur Aufklärung von Fällen von Führerflucht werden besonders geschulte Polizeibeamte eingesetzt. Sie arbeiten mit allen kriminalistischen Mitteln, und es gelingt ihnen fast stets, den Täter zu überführen. So wurde vor kurzem von einem Gericht ein Postkraftwagenführer abgeurteilt, der in der Trunkenheit eine Radfahrerin überfahren und getötet hatte und zunächst unerkannt entkommen war. Der kriminalistischen Schulung der eingesetzten Polizeibeamten war es auf folgende Weise gelungen, den Täter festzustellen: Die überführte Frau hatte an der Lenkfläche ihres Rades eine Tasche voll Kartoffeln. Ueber diese Tasche war nach dem Unfallbegegnung offenbar ein Rad des Unfallwagens hinweggegangen. Den Beamten gelang es nun noch im Laufe der Nacht durch Untersuchung der Wagen bestimmter Führerunternehmungen aus der Umgebung des Unfallortes den Unfallwagen herauszufinden. An einem der Wagen befanden sich am linken Vorderrad Kartoffelreste, die nur von dem Überfahren einer größeren Menge Kartoffeln herrühren konnten. An Hand von weiterem Beweismaterial konnte der Täter dann überführt und sofort verhaftet werden.

Gewarnt sei auch derjenige, der glaubt, selbst wenn er nach einer Führerflucht festgestellt werde, könne er sich mit billigen Ansinnen entlasten und von einer Verurteilung freikommen. Wer mit dem Hinweis Glück zu haben glaubt, er habe gedacht, daß er nach einem Unfall, bei dem lediglich Sachschaden entstanden sei, nicht anzuhalten brauche, irrt sich. Auch er hat einen Unfall verursacht, auch er hat Führerflucht nach dem Gesetz und auch nach dem gesunden Volksempfinden begangen. Auch er handelt schimpflich, wenn er sich vor der Wiedergutmachung dieses Sachschadens drückt und anderen die Kosten für den von ihm verursachten Schaden aufbürdet.

Wer glaubt, sich mit der Behauptung retten zu können, es sei ja doch unter den gegebenen Umständen möglich gewesen, von seinem Fahrzeug die Polizeinumern abzulesen,

wird sich ebenfalls täuschen. Es genügt zur Annahme von Führerflucht, daß sich jemand der Feststellung seiner Person durch die Flucht entzieht. Das ist allgemeine Rechtsauffassung. Führer und Fahrzeughalter können sehr häufig verschiedene Personen sein, und es kann auch jemand ein großes Interesse daran haben, gerade seine Person nicht, oder wenigstens nicht bald festgestellt zu wissen, während ihm an der Feststellung seines Fahrzeuges weniger liegt. Man braucht hier nur an den angetrunkenen Fahrer oder an den, der unbefugt ein anderes Fahrzeug benutzt hat oder seinen Führerschein besitzt, zu denken. Es besteht deshalb für jeden Kraftwagenführer, der an einem Unfall beteiligt ist, die selbstverständliche Pflicht, auf Verlangen auch die Feststellung seiner Person zu ermöglichen, sei es durch Angabe seines Namens und seiner Anschrift oder noch besser durch Vorlegung eines Ausweises, insbesondere des Führerscheines.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die häufigste und billigste Verteidigung des nach einem Unfall geschädigten Kraftwagenführers, er habe von dem Unfall nichts bemerkt, am wenigsten Gehör findet. Durch zahllose praktische Versuche ist festgestellt worden, daß zumeist auch der geringste Anstoß an den Wagnisaufbau eines Kraftfahrzeuges im Inneren des Wagens deutlich wahrzunehmen ist. Diese Tatsache und die Feststellung, daß dem betreffenden Kraftfahrzeugführer die Gefahrenlage vor dem Unfall nicht entgangen sein kann, weil er in seinem Blickfeld entstanden ist, überfließt auch den, der noch so energig beschreit. Er kann auch nicht mehr sagen, er sei weitergefahren, weil er angenommen habe, es sei nichts geschehen. Denn wer einen Unfall verursacht hat und auch nur mit der Möglichkeit rechnen muß, daß er einen Schaden angerichtet haben könnte, begeht Führerflucht, wenn er weiterfährt mit dem Gedanken, „es wird nichts passiert sein, ich werde aber auch weiterfahren, wenn etwas passiert sein sollte.“

Nach alle dem hüte sich jeder, Führerflucht zu begehen. Hüte sich jeder stets vor Augen halten, daß sich derjenige, der Führerflucht begeht, moralisch selbst richtet!

Uffendorf - Gümmling

Papenburg, den 7. Juli 1936.

Erweiterte Mitgliederversammlung der NSDAP Ortsgruppe Papenburg

Die Ortsgruppe Papenburg der NSDAP führte am Montagabend im Saale von Hülsmann eine erweiterte Mitgliederversammlung durch, die sich bei guter Beteiligung seitens der Parteigenossen und der Mitglieder der Gliederungen und Organisationen zu einer recht eindrucksvollen Feierstunde gestaltete. Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete Ortsgruppenleiter Gerber mit einem Gruß an den Führer den Abend und gedachte der Gefallenen der Bewegung, die in den Kampfsjahren im Monat Juli für die Freiheit und Ehre unseres Volkes ihr Leben ließen. Die ehrenden Gedenkworte wurden stehend von der Versammlung angehört. Einer Reihe von Parteigenossen wurde anschließend in feierlicher Form das Mitgliedsbuch ausgehändigt, wobei der Ortsgruppenleiter jedem einzelnen der mit einem Mitgliedsbuch bedachten Parteigenossen die erste Mahnung auf den Weg gab, auch weiterhin der Bewegung und dem Führer treu zu bleiben.

Der weitere Teil des Abends war unter das Gedenden an die 10jährige Wiederkehr des ersten Reichsparteitages der Bewegung in Weimar gestellt. Aus den Reden, die der Führer in Weimar anlässlich der Wiederkehr des denkwürdigen ersten Parteitages gehalten hat, verlas der Ortsgruppenleiter die markantesten Stellen. In diesem Zusammenhang wies Gerber auf die ungeheure Größe der Opfer hin, die von jedem der Kämpfer Adolf Hitlers gebracht worden sind. An jeden einzelnen Volksgenossen richtete der Ortsgruppenleiter den Appell, wie die ersten Kämpfer in menschlicher Treue zum Führer zu stehen und mitzuarbeiten an der Errichtung eines ewigen Dritten Reiches.

Bei der Bekanntgabe einiger neuer Bestimmungen wies der Ortsgruppenleiter auf den am 26. Juli in Papenburg stattfindenden Kreistag der Bewegung des Kreises Uffendorf-Gümmling hin. Jeder einzelne Parteigenosse habe an dieser Veranstaltung teilzunehmen und dafür Sorge zu tragen, daß auch alle anderen Volksgenossen geschlossen nach Papenburg kommen, um zu zeigen, daß die gesamte Bevölkerung des Kreises in Treue und unerwiderlichem Glauben zum Führer Adolf Hitler steht. — Gerber wies ferner empfehlend auf die Teilnahme an der verbilligten Sonderzugsfahrt zur Reichsausstellung „Deutschland“ in Berlin hin. Am 17. Juli fährt ein Sonderzug aus dem hiesigen Gebiete, für den der Fahrpreis einschließlich aller Zusatzkarten, Uebernachtung, Befestigungen usw. 13,70 RM. ausmacht. Die Fahrt dauert bis zum 19. Juli. — Am 28. August findet in Sögel eine große Kreisfeier statt, deren Besichtigung und Besuch besonders den Jüngern von Kleinieren aus Papenburg und Umgegend empfohlen wurde. — Am 10. Juli treffen in Papenburg auf Anregung des Landesfremdenverkehrsverbandes holländische Journalisten ein. Die Bedeutung dieses Besuches wurde vom Ortsgruppenleiter in gebührender Weise herausgestellt. — Es wurde ferner mitgeteilt, daß mit sofortiger Wirkung bei der Gauleitung in Oldenburg eine Kanzlei des Gauleiters eingerichtet ist, mit deren Leitung der Gauleitungsleiter Wattenhorst betraut worden ist. — Der Besuch des in den September verlegten SA-Rettungskursus in Papenburg wurde allen Volksgenossen nahegelegt und zum Abschluß der Mitteilungen auf die im August stattfindende große Gaubetriebsversammlung der Deutschen Stenografen-Gesellschaft hingewiesen.

Der gemeinsame Gesang des Niederländischen Liedes leitete über zu ausflüßenden Ausführungen des Kaufmanns Büster-Papenburg, der als Sachbearbeiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung für Papenburg-Untenende eingeteilt worden ist. Für Papenburg-Untenende ist als Sachbearbeiter August Fischer beauftragt. In interessanten Darlegungen ging Kaufmann Büster auf Sinn und Zweck der Schadenverhütung ein und wies zum Schluß empfehlend auf den Bezug der Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ hin. Seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurden durch einen dringenden Appell des Ortsgruppenleiters an die Mithilfe aller Volksgenossen unterstützt.

Vom Kreisbildungsleiter Hartmann-Uffendorf wurde als weiterer Vortrag zur Schulung der Teilnehmer ein Referat gehalten über die Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Gefahren des Wassers

Beim Angeln im Kanal ertrunken.

Die tiefe Trauer verjagt wurde am Sonntag mittag die Familie Luitze in Uffhusen. Durch einen tragischen Unglücksfall wurde ihr hoffnungsvoller achtjähriger Sohn plötzlich von ihnen genommen. Als die Eltern ihren Sohn, der kurz vor dem Mittagessen bei dem elterlichen Hause im Kanal noch angeln wollte, zum Essen riefen, betam sie keine Antwort. Als man darauf den Kanal absuchte, fand man seinen Angelfisch auf dem Kanal treiben. Die Leiche konnte gleich geborgen werden; die folgende angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Dem schwergeprüften Eltern bringt man allseitig herzliche Teilnahme entgegen.

Noch ein tödlicher Unglücksfall in Emden?

Vermißt wird seit Sonntag mittag ein etwa vierjähriger Junge eines Anwohners an der Bonnetje. Das Kind wurde zuletzt hinter der Trinkhalle am Wasser mit einem etwas älteren Jungen zusammen gesehen. Als dieser sich für einige Zeit entfernt hatte, um zu Hause Wasser zu trinken, fand er nach seiner Rückkehr seinen Spielkameraden nicht mehr vor. Es wird angenommen, daß der Junge ins Wasser gestürzt und ertrunken ist. Ein kleinerer Junge von einem Schiff will gesehen haben, daß ein Kind ins Wasser gefallen ist; auch wollen in der Nähe wohnende Leute Hilferufe eines Kindes gehört haben. Die Wasserschutzpolizei wurde von diesem Vorfall benachrichtigt und kam mit einem größeren Motorboot und einem Suchgerät nach der vermeintlichen Unglücksstelle, um das Gewässer abzusuchen. Bis in die frühen Morgenstunden des Montag wurde nach dem Kinde gesucht, es konnte aber nicht gefunden werden. Auch Nachbarn von den Eltern des vermißten Kindes, die mit einem Ruderboot die ganze Nacht suchten, fanden das Kind nicht.

mus und Sinn und Zweck der nationalsozialistischen Revolution. Der Vortragende verstand es, in klaren Gedankenengängen die Hörer in die Materie des Themas einzuführen und durch mitreißende Ausführungen das Interesse zu wecken. Die vorzüglichen Darlegungen fanden den begeisterten Beifall aller Teilnehmer.

Nachdem Ortsgruppenleiter Gerber dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen gedankt hatte, ging Gerber in kurzen Zügen auf die Notwendigkeit der Mitwirkung jedes einzelnen Partei- und Volksgenossen in der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt ein und führte mit einem aufrüttelnden Schlagwort die erweiterte Mitgliederversammlung zu Ende. Mit dem gemeinsamen Gesang der beiden Nationalhymnen und mit dem Ausmarsch der Fahnen fand der Abend seinen eindrucksvollen Abschluß.

20 Doppelzentner Vidbeeren für das WSW sammelte die Jugend am Staatsjugendtag im Kreise Uffendorf-Gümmling.

Die Anregung der NS-Volkswohlfahrt, durch die Schulkinder am Staatsjugendtag für die Obstkonfektionierung zu Gunsten des Winterhilfswerts in den Waldungen des Kreises Uffendorf-Gümmling Vidbeeren sammeln zu lassen, hat einen ebenso erfreulichen wie überraschenden Erfolg gezeitigt. Von den Schulkindern des Kreises, die am 4. Juli zum Vidbeerenpflücken in die Waldungen hinausgezogen, sind mit vorbildlichem und einjährigem Fleiß insgesamt 20 Doppelzentner Vidbeeren gepflückt worden, die inzwischen mit Hilfe der NS-Frauenschaften in den einzelnen Ortsgruppen und mit Unterstützung der vorhandenen Haushaltungsschulen und Frauenarbeitsdienstaglager konserviert werden konnten. Nur weniger als 2000 Weckdosen wurden auf diese Weise angefüllt mit den wohlschmeckenden und nahrhaften Früchten des Waldes, dem Winterhilfswert zugeführt.

Der Kreis Uffendorf-Gümmling steht mit dem hervorragenden Vidbeerjammel-Ergebnis mit an erster Stelle im Gau Weser-Ems und hat den Beweis erbracht, daß bei zweckmäßiger und zielbewusster Aufklärung jeder einzelne Volksgenosse und selbst die deutsche Jugend erfolgreich an den Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt mitzuwirken imstande sind. Der frische Einsatz der Jugend bei der Vidbeerenjammelung hat wiederum gezeigt, daß die bedingungslose Bereitschaft zum tatkräftigen Mithelfen eine Voraussetzung für die wahre Volksgemeinschaft ist. Wer selbst einmal Gelegenheit hatte, in mühseliger und anstrengender Sammeltätigkeit für den eigenen Bedarf einige Pfund Vidbeeren zu pflücken, der wird voll ermaßen können, wie groß der Fleiß und die Ausdauer der jugendlichen Sammler und Sammlerinnen am Staatsjugendtag gewesen sind. Der hilfsbereiten Jugend, der NS-Frauenchaft und allen an der Durchführung der Sammlung und Verarbeitung der Vidbeeren beteiligten Volksgenossen spricht die Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt den herzlichsten Dank aus. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die überaus erfolgreiche Sammlung von Vidbeeren abgeschlossen ist und nicht wiederholt wird, damit diejenigen Volksgenossen, die durch den Verkauf von Vidbeeren Einkünfte haben, in ihren Verdienstmöglichkeiten nicht geschmälert werden.

Kameradschaftsfest der Gefolgschaft „Klostermoor“-Gesellschaft.

Die „Klostermoor“-Siedlungs- und Torfverwertungs-Gesellschaft veranstaltete im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für ihre Gefolgschaft in Papenburg im Festzelt des Hotels Hilling am Obenende einen Kameradschaftsabend, an dem annähernd 600 Volksgenossen teilnahmen. Am auch den älteren und weiter von Papenburg in Ostfriesland wohnenden Mitgliedern der Gefolgschaft die Teilnahme zu ermöglichen, war seitens der Betriebsführung ein Autobus zur Verfügung gestellt worden. In dem festlich mit den Farben des Dritten Reiches geschmückten geräumigen Zelt eröffnete Betriebsführer Prieß-Papenburg die Feierstunde und hieß Gäste und Gefolgschaft herzlich willkommen.

In einer Ansprache wies Betriebsführer Prieß darauf hin, wie im wertvollen Leben sich das Verhältnis zwischen Gefolgschaft und Betriebsführung zu gestalten hat und daß die Notwendigkeit des Vorhandenseins eines rechten Vertrauensverhältnisses, mit dem die Gewähr geboten ist, daß erspriehliche Arbeit im Betriebe geleistet werde. Wenn wie bisher für die weitere Zukunft nach dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ gehandelt werde und getreu den Worten „Einer für alle, alle für einen“ die Arbeit geleistet wird, so würde es fernerhin vorwärts und aufwärts gehen zum Besten der Gefolgschaft und des Betriebes. Am Kameradschaftsabend, so betonte der Betriebsführer, wolle man einmal all die kleinen und großen Sorgen des Alltags um Wind und Wetter, Weißtief und Brenntorf, Mühsal und Wagger vergessen und einmal nach dem bekannten ostfriesischen Wahlspruch handeln „Wel Dag für Dag in Arbeit deist...“. Zum Abschluß seiner Ansprache wünschte Betriebsführer Prieß allen Teilnehmern eine frohe und ungetriebene Stunden der Betriebskameradschaft und begeistert wurde anschließend das Lied „Zeit Euch des Lebens“ gemeinsam gesungen.

Als Vertreter der Partei nahm anschließend Ortsgruppenleiter Gerber-Papenburg das Wort und wies auf Sinn und Bedeutung einer gemeinsamen Gefolgschaftsfeier im Dritten Reiche hin. Mit diesen Kameradschaftsveranstaltungen werde heute im Gegensatz zu früher mit allen Mitteln die Volksgemeinschaft und Volksgemeinschaft angestrebt. Gefolgschaft und Betriebsführung gehörten zusammen, und daß eine kameradschaftliche Verbundenheit zwischen ihnen herrsche bei der „Klostermoor“-Gesellschaft, dafür lege der Kameradschaftsabend den besten Beweis ab. Mit einem Appell zur Einigkeit und Geschlossenheit und dem Treuebündnis zum Führer wurde die Ansprache beendet und Rang aus mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Zur weiteren Verlauf des Kameradschaftsabends erfreute der Musizant des Sturmtruppens z. B. W. mit flotter Musik. Eine humoristische Theateraufführung trug zur Hebung der frohen Stimmung wesentlich bei und gemeinsam gesungene Volkslieder umrahmten den Festabend in würdiger Weise. Im Laufe des Abends wurde eine Verlosung von Preisen

Für den 8. Juli:

Sonnenaufgang	4.12 Uhr	Mondaufgang	22.22 Uhr
Sonnenuntergang	21.00 Uhr	Monduntergang	8.57 Uhr

Hochwasser

Borkum	1.23 und 13.29 Uhr
Norderney	1.43 und 13.49 Uhr
Leer, Hase	4.24 und 16.29 Uhr
Weener	5.14 und 17.19 Uhr
Westbauderfehn	5.48 und 17.53 Uhr
Papenburg, Schleiße	5.53 und 17.58 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Der Vorstoß eines Hochdruckfeldes von Süden hat die Aufbruchender Meeresluft bei uns abgekehrt. Wir hatten daher am Montag vorwiegend heiteres Wetter und die Temperaturen stiegen durch Sonneneinstrahlung wieder über 25 Grad. Der Hochdruckläufer, der jetzt beginnt sich abzuklären, wird auch am Dienstag noch für unser Wetter maßgebend sein. Wir werden daher wieder vorwiegend heiteres und warmes Wetter, örtlich vielleicht etwas Gewitterneigung haben.

Ausichten für den 8.: Bei südlichen Winden heiter bis wolkenfrei leichter Nebel im Küstengebiet, warm, örtlich Gewitterneigung.
Ausichten für den 9.: Wieder etwas unbeständiger.

Barometerstand am 7.7., morgens 8 Uhr: 762,5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 25°
Niedrigster 24 C + 15°
Gefallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jochbl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt: Wasser 22°, Luft 23°

Rundblick über Ostfriesland

Kurznachrichten der „OZ.“

Die Landjahrführerinnen machten gestern unter Führung von Regierungsrat Lüpkes-Urlich eine weitangelegte Fahrt durch Ostfriesland, um Landtschaft, Kultur und Menschen des Landes näher kennen zu lernen und um die einzelnen Landjahrlager zu besichtigen.

In Aurich und in Dornum war gestern Hochbetrieb, da der Haupttag des Schützenfestes in Aurich und des Dornumer „Schießscheetens“ vorfallen ging. Die beiden Festtage im Festland und auf See liefen zum

Einmal gewirkt haben. Aus Ornter deijer Superintendent Otten die Kanzel.

Dauern und Landwirte, namentlich Jungbauern des Kreises Wittmund, machten eine ausgedehnte Besichtigungsreise ins Siedlungsgebiet Meddenburgs, um die Siedlungs- und Siedlungsmöglichkeiten zu studieren. Die Führung hatte Direktor Schoone-Hens. Namentlich die Jungbauern waren von den Eindrücken begeistert.

Die Gemeinde Utegaft erhielt an Stelle des aus gesundheitlichen Rücksichten zurückgetretenen Bürgermeisters Lüpkes einen neuen Bürgermeister, den Parteigenossen Lottmann aus Miffede.

Die Rorder Rennfahrl-Mannschaften konnten auf der Regatta in Hannover gegen schwerste Konkurrenz und trotz mancher unglücklicher Umstände den fünften Platz belegen.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Hage. Beim Ueberholen zweier aneinandergekoppelter Heimwagen verlor der Führer eines Kraftwagens die Gewalt über seine Maschine und stürzte. Er erlitt schwere innere Verletzungen. Sein Mitfahrer blieb unverletzt.

Auf Norderney brach am Sonntag in einem Kohlen-schuppen Feuer aus, das jedoch von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Man führt die Entstehung des Brandes auf Selbstentzündung zurück.

Der Organist Gottfried Gallert in Norden wurde vom dortigen Bürgermeister zum städtischen Musikbeauftragten ernannt.

durchgeführt, die von der Betriebsführung zur Verfügung gestellt worden waren, wodurch vielen Teilnehmern eine unverhoffte Freude bereitet wurde. Bei den flotten Klängen der Musik fand man sich rasch zum gemeinsamen Tanze, der alle Festteilnehmer noch eine ganze Weile in froher Verbundenheit und in kameradschaftlicher Stimmung vereinte. Wohl für jeden Teilnehmer kam viel zu schnell das Ende des Kameradschaftsfestes heran, das einen besonders harmonischen Verlauf nehmen konnte.

Die Mitteilungen des Entschuldigungsamtes Papenburg. Das Entschuldigungsverfahren der Ehefrau des Arbeiters Hermann Watermann, Gellina geb. Willebrand in Böggermoor, ist nach erfolgter Bestätigung des Entschuldigungsplanes aufgehoben. — Das Entschuldigungsverfahren des Landwirts Johann Sarnool in Rebe Nr. 301 ist nach erfolgter Bestätigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben.

Die Bekanntmachung des Amtsgerichts Papenburg. In das hiesige Handelsregister A ist am 30. Juni 1936 zu der unter Nr. 68 eingetragenen Firma Jof. L. Meyer, Papenburg, eingetragen worden: Dem Geschäftsführer Karl Kimmme in Papenburg ist Prokura erteilt. — In das hiesige Handelsregister A ist am 30. Juni 1936 zu der unter Nr. 140 eingetragenen Firma Peter Borg, Papenburg, folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen. — In das hiesige Handelsregister A ist am 30. Juni 1936 zu der unter Nr. 155 eingetragenen Firma Nährwert Ostfria Festamp & Küter zu Papenburg eingetragen: Der bisherige Geschäftsführer Johannes Beckamp ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Die Fußballwettkämpfe der Hiler-Jugend. Am heutigen Dienstagabend wird auf dem Marktplatz am Untenende ein Fußballwettkampf durchgeführt. Die HZ. Gefolgschaft 23/148 (Obenende) und die Marine-Hilfer-Jugend werden einen Fußballwettkampf austragen, auf den sich beide Gegner seit längerer Zeit durch eifriges Ueben vorbereitet haben. Der Anstoß zu dem sportlichen Ereignis ist auf 8 Uhr festgelegt worden, um jedem Volksgenossen den Besuch zu ermöglichen.

Die Deutsche Reiterföhren erfolgreich bei einem Reiterfest in Holland. Im Orte Bellingwolde im benachbarten Holland waren die Reiterföhren von Uffendorf und Hede auf dem Reiterfest des Reitervereins „Meta“ zu Gast. Sowohl bei den Mannschaftswettkämpfen der Reiterföhren als auch bei den Einzelwettkämpfen konnten die deutschen Teilnehmer beachtliche Erfolge verbuchen. Aus den in den Vornmittagsstunden durchgeführten Wettkämpfen der Reitermann-

schaften gingen die M.-Reiterscharen von Achendorf und Rbede als 2. beziehungsweise 4. Sieger hervor. Bei den nachmittags durchgeführten Einzelwettkämpfen wurden mit der Vorführung „Fahrschule im Sattel“ H. Ribbing-Achendorf erster Sieger und H. Lüdmann-Rbede zweiter Sieger. Die Gewandheitsprüfung sah M. Lüdmann-Rbede als dritten, H. Kiecke-Hehen-Vokel als vierten, H. Göken-Achendorf als fünften und H. Ribbing-Achendorf als sechsten Sieger erfolgreich. In der Spring-Konkurrenz konnte F. von Dhr-Achendorf den fünften Platz belegen, während F. Ribbing-Achendorf bei der Dressurprüfung als dritter Sieger hervorging. Die reitportlichen Darbietungen wurden abgeschlossen mit einer Preisverteilung und einem kameradschaftlichen Beisammensein aller Teilnehmer.

03. Rbede. Eine öffentliche Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront für den Bereich der Ortsgruppe Rbede fand hier im Saale von Conen statt. Nach der Eröffnung des Abends durch den Ortswart der DAF, Pa. Kaul hielt der Kreiswart der DAF, Pa. Köhlig eine Ansprache, die bei den zahlreich erschienenen Volksgenossen mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Der Redner führte den Hörern in großen Zügen die umfangreichen Aufgabengebiete der DAF vor Augen und wies auf das hohe Ziel der Befreiung der Volksgemeinschaft innerhalb der DAF hin. Im Anschluss an die Rede des Kreiswartes nahm der Kreisleiter der NSDAP des Kreises Achendorf-Hümmling, Pa. Buscher-Achendorf, das Wort, um in mitreißenden Ausführungen über die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung zu sprechen. Der Rede folgte starker Beifall und nach einer Ansprache und dem gemeinsamen Gesang der beiden Nationalhymnen wurde die würdige und eindrucksvolle verkaufene Kundgebung der DAF beendet.

03. Sögel. Reicher Birkbeerenertrag. Am Staatsjugendtag sammelten die hiesigen Schulkinder in den umliegenden Wäldern Birkbeeren für die NS-Volkswohlfahrt. Die jugendlichen Teilnehmer konnten nicht weniger als 650 Pfund Birkbeeren als Rekord-Sammelergebnis der NS-Volkswohlfahrt abliefern. Die Früchte sind unverzüglich in Beckdöfen eingekocht worden, um später beim Winterhilfswerk verteilt zu werden.

Kurzschriftecke

Mitgeleitet von der Deutschen Stenographenschaft e. V., Ortsgruppe Leer.

Handwritten shorthand notes in German, including words like 'Leer', 'Kauf', 'Fallsucht', 'Nervenleiden', 'seel. Leiden', 'Flechten', 'Magen-, Darm- u. Nierenleiden etc.', 'behandelt nach langjähr. Erfahrungen', 'H. Schröder, Homöopathie', 'Sprechstunden in Leer, Vadderkeberg 5', 'jeden Mittwoch von 9 1/2 - 11 Uhr.'

Das Problem Kohlenstaubfeuerung

Auf einem Vortragsabend des Schiffahrts-Arbeitsbundes der Marine und Technik in Hamburg sprach vor einem Kreis von Fachleuten Dipl.-Ing. G. o t h a - Hamburg über das Problem der Kohlenstaubfeuerung für die Seeschifffahrt. Der Redner wies darauf hin, daß es nach den früheren vergeblichen Versuchen im In- und Auslande, die Kohlenstaubfeuerung einer wirklich brauchbaren Lösung zuzuführen, den deutschen Schiffsmaschinenbau-Ingenieuren vorbehalten geblieben sei, das Problem in enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit zur Lösung zu bringen. Die in gemeinsamer jahrelanger Arbeit geschaffene Anlage zur Aufbereitung von Kohlenstaub ist im Umfang sehr klein und kann unter dem Heizraum untergebracht werden. Sie stellt damit an die Raumfrage keine besonderen Ansprüche und läßt sich auf Dampfschiffen jeder Größe einschließlich der Fischdampfer zur Unterstützung der Handfeuerung verwenden. Damit erfüllt diese Anlage zugleich auch einen sozialen Zweck, indem sie den Heizern, besonders bei Fahrten in den Tropen, die Arbeit wesentlich erleichtert. Das Verfahren zur Aufbereitung von Kohlenstaub, d. h. die Umwandlung der Kohle zu Staub für die Verbrennung, ist sehr einfach. Ein besonderer Wert liegt noch darin, daß es die Anlage gestattet, die Heizung ohne viele Umstände von der Delfeuerung auf Kohlenstaubfeuerung umzustellen. Es kann jede Art Kohle verarbeitet werden, also Magerkohle wie hochgasaltige Kohle und ferner feuchte Kohle mit bis zu zehn Prozent Wassergehalt, wobei immer eine gleichmäßige Flamme erzeugt wird. Dipl.-Ing. G. o t h a betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß jetzt endlich eine praktisch erprobte Lösung gefunden worden sei. — Es wurde noch darauf hingewiesen, daß zur Zeit je eine Anlage auf einer Hamburger und einer Bremer Großwerft arbeite.

In jedem Haus die „DTZ.“

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23.000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ durch die Buchstaben L/R im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachlassfrist 14 für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; 8 für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachso, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Es lohnt sich

der Einkauf im Tha-Ga-Laden!

Vollreis	500 gr	18 Pfg.
Reismehl	500 gr	22 Pfg.
Puddingpulver mit Van.-Geschmack	500 gr	35 Pfg.
Rote Grütze mit Sago	250 gr	25 Pfg.
Kristallgelee (Götterspeise) mit Himbeer-, Johannisbeer-, Ananas-, Zitrone- und Waldmeister-Geschmack	125 gr	25 Pfg.
Maiskernmehl	500 gr	36 Pfg.
Verbilligte Vierfrucht-Marmelade	500 gr	32 Pfg.
Kunsthonig	500 gr	39 Pfg.
Cocoslett	500 gr	65 Pfg.
Feinster Rindertalg	500 gr	65 Pfg.

Fettverbilligungsscheine bitten wir zum Abstempeln vorzulegen.

Tha-Ga-Kaffee und -Tee besser denn je!

3 Prozent Rabatt in Marken!

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs

Leer Paul Düvier Hindenburgstr. 39

Kaufen jedes Quantum Frühkartoffeln

zu Höchstpreisen gegen sofortige Kasse.

Apfeld & Co., Leer. Tel. 2203.



Fallsucht

Nervenleiden — seel. Leiden

jeder Art, Beinleiden usw. Magen-, Darm- u. Nierenleiden etc. behandelt nach langjähr. Erfahrungen

H. Schröder, Homöopathie

Sprechstunden in Leer, Vadderkeberg 5 jeden Mittwoch von 9 1/2 - 11 Uhr.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juni 1936 ist die Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. Wir fordern die Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.

Detern, den 3. Juli 1936.

Molkerei Detern

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand: Siegf. Siefkes. Hinr. de Vries.

Erhöhte Werbung bringt Ihnen lohnenden Erfolg durch eine Anzeige

„DTZ“ Papenburg

Geschäftsstelle Kirchstr. 113
Fernruf 420

Annahmestellen für Anzeigen u. Abonnenten:
Achendorf: Kaufhaus Jäger
Rbede: Herm. Sievers, Friteur

„Ostfriesische Tageszeitung“
Geschäftsstelle Papenburg

Verloren

Verloren goldene Armbkette. Gegen Belohnung abzugeben. Leer, Bünke Nr. 38.

Zu kaufen gesucht

Auswärtiger Kaffeehändler sucht größere Briefmarken-Sammlung sowie seltene Einzelmarken gegen bar zu kaufen. Bin Mitte Juli persönl. anwesend. Gefl. Angebote mit kurzer Beschreibung an Walter Neufel, Darmstadt, Friedrichstr. 16.

Schönes Kuhkalf

zu verkaufen. J. v. Rahden, Vogaerfeld.


Ein neues Sofa

und eine Auflegematratze wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Otto Köhler, Leer, Kirchstraße 53.

Vermischtes

Zum Fischtag. Empfehle pr. lebendfrische 2-4 Pf. Hochschellfische, feinstes Goldbarschfilet, Pfund 35 Pfg., lebendfrischen kopflosen Seelachs, Pf. 20 Pfg., lebendfr. gr. Limander, ff. frisch a. d. Rauch pr. fetten Aal, Fettbückinge, Goldbarsch.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316



Haben und bringen
Lob' lassen dafür
Ein Kampf um das Leben
Bringt wahren Gewinn.

Hilf immer noch
Dinck Dein Geld
als Mitglied der

NS-VOLKSWOHLFAHRT

Zu verkaufen

Habe das

Gras

auf der Wurzel von 3 Diemal Meede, belegen unter Hatzhausen am Strangwege, unter der Hand zu verkaufen.

Frau Joh. Smid, Heringsehn.

Zum Fischtag

empfehle lebfr. 2-4 Pf. Hochschellfische, Pfund 35 Pfg., Kabsiau o. Kopf, 25 Pfg., Seelachs, 20 Pfg., ff. Goldbarschfilet, 35 Pfg., lebendfr. Bratschollen, fr. Räucherfische, tägl. ff. gefüllte Heringe, ff. fette Matjesheringe, St. 6 u. 7 1/2 Pfg., Postdosen 2.50 Mk.

Leer, Ad.-Hillerstr. 24
Telefon 2252.

Brabandt

Bin unter Nummer

Leer 2888

Warne

hiermit jeden, falsche Gerüchte über mich zu verbreiten, da ich sonst gerichtlich vorgehen werde.

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

A. A. Laken, Gemüse-Großhandl. Loga.

Oberthür, Leer, Königstraße 36.

Leinöl

guter Firnis . . . Pf. 40 Pfg.

Streichfert. Oelfarben

. Pf. 40 Pfg.

Maigrün

. . . Pf. 40 Pfg.

O. Kampen, Leer

Bremerstraße 6.

Aus eigenen Kulturen u. großen Zufuhren: Blumenkohl, Stk. von 20 Pfg. an, Spitzkohl, gepuhte Ware, Pf. nur 12 Pfg., Kirschen, Pf. nur 30 Pfg., Dopperröhren, grüne Bohnen, Wurzeln, Birkbeeren usw.

Loers Filiale Leer

Adolf-Hiller-Strasse 12

In jedes Haus die DTZ.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an:

Luise Perrey, geb. Gieseke
Schiffsbauingenieur **Joachim Perrey**

Rüstringen, 6. Juli 1936.
Stettinerstraße 13.